Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 581. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 14. December 1875.

Breslau, 13. December.

Der Reichstag ist endlich in der Sonnabend-Sitzung mit dem elsaß-lothringen'schen Etat fertig geworden. Die französirenden Abgeordneten aus Elsaß-Lothringen tragen an der Verzögerung die meiste Schuld, da sie sich geweigert hatten, an den Commissionsberathungen Theil zu nehmen, wo ihnen ihre Einwendungen sämmtlich widerlegt worden wären.

Die „Kreuzz." ist in großer Besorgniß, daß das Kirchen-Regiment dem Liberalismus nachgeben und daß der Protestanten-Verein durch seine Parole „Eile mit Weile", doch noch zum Ziele kommen werde. „Bis jetzt wenigstens — sagt das orthodoxe Blatt — hat die Regierung noch nicht den entscheidenden Willen gezeigt, mit dem politischen und dem kirchlichen Liberalismus zu brechen, und so glauben wir auch nicht, daß die Regierung dem Abgeordnetenhause gegenüber eine hinreichend feste Position hinsichtlich der Verfassung der Landeskirche einnehmen werde, um den Liberalismus zum Nachgeben zu bestimmen." Wir möchten denn doch wissen, was die politische wie kirchliche Regierung mit der „Kreuzzeitungs"-Partei anfangen soll. Die Vereinigung mit der feudalen und orthodoxen Partei führt, wie die Erfahrung deutlich genug bewiesen hat, in politischer Beziehung nach Olmütz, und in kirchlicher Beziehung nach Canossa. Die „Kreuzzeitung" kann die Sehnsucht immer noch nicht aufgeben, Preußen noch einmal als Vasallen Oesterreichs und den Pantoffel des Papstes küssend, zu begrüßen.

In der „Germania" hatte eine Correspondenz aus Krefeld kürzlich gemeldet, daß dort ein unter § 218 ff. des Strafgesetzbuchs fallendes Verbrechen entdeckt sei. „Eine Verhaftung folgte der anderen — so fährt die betreffende Correspondenz fort —, so daß gegenwärtig ungefähr 50 Personen sich in Düsseldorf in Haft befinden; es stehen, wie Eingeweihte angeben, noch gegen 70 Verhaftungen bevor. Sämmtliche Verhaftete gehören mehr oder weniger den höchsten protestantischen Kreisen an, den sogenannten „Aufgeklärten" und „Gebildeten", sind echte „Culturkämpfer" oder zählen zu deren Familien. Kein einziger „ultramontaner" Katholik befindet sich bisher unter dieser Zahl. Was man über die Verbrechen selbst hört, ist so abscheulich und empörend, daß die Feder sich sträubt, es auch nur anzudeuten. — Wundern kann man sich über solche Erscheinungen totaler sittlicher Fäulniß nicht . . ., aber mit gerechter Entrüstung muß man ausrufen: Solche bis zum Ekel unmoralische Menschen wagen es, über „laxe Jesuitenmoral" zu schimpfen."

Nach amtlichen Feststellungen resumirt sich, wie wir aus der „Köln. Ztg." sehen, der Sachverhalt dahin, daß insgesammt 31 Personen, 4 Männer und 27 Frauen verhaftet sind, womit die Zahl der Betheiligten, soweit sie sich auf Grund der jetzigen Untersuchungen feststellen läßt, nahezu erschöpft ist. Keine dieser Personen gehört „mehr oder weniger den höheren oder höchsten protestantischen Kreisen" Krefelds an. Die Männer sind Gesindevermiether und Wirthsleute, die Frauen waren fast ausnahmslos zur Zeit der strafbaren That Dienstboten und Wirthschafterinnen; sie sind, wie sich zufällig, aber zuverlässig hat feststellen lassen, zu zwei Dritteln katholisch, wie ja überhaupt in Krefeld auf 60,000 Einwohner etwa 16,000 Protestanten kommen.

So die Richtigstellung in der „Köln. Ztg.", der wir unsererseits — sagt die „Nordd. Allg. Ztg." — noch die Frage anfügen möchten, welche Stirn wohl dazu gehört, um den Protestantismus als solchen in der von der „Germania" beliebten Form gewissermaßen öffentlich zu prostituiren? Es ist in der That ein Symptom „totaler sittlicher Fäulniß", wenn auf dem Wege einer so widerlichen wüsten Hetzerei, in welche natürlich der gesammte Chorus der ultramontanen Blätter bereitwilligst eingestimmt hat, der Eifer der Partei- und Gesinnungsgenossen neu belebt werden soll.

In der italienischen Presse wirbelt der Ankauf der Suezactien durch England noch immer viel Staub auf. Die „Opinione" fordert die Regierung auf, in Alexandrien und Kairo den gebührenden Einfluß zu gewinnen, der ein uralter, solider und rechtmäßiger sei und die fruchtbringendsten Folgen herbeigeführt habe. Italien müsse mit Egypten directe Verbindungen an allen Ufern seiner Meere unterhalten, die große Zahl von Italienern, welche in Egypten Handel und Industrie treiben, die vielen Ober- und Unterbeamten des Vicekönigs, welche Italiener sind, selbst die Natur, welche Italien gleichsam zum Vorposten von Egypten und Indien gemacht habe, Alles das weise auf die Nothwendigkeit hin, daß Italiens Einfluß in Egypten vermehrt werde.

In den clericalen Kreisen Italiens ist gegenwärtig das Entsetzen groß. Die italienische Regierung will nämlich, wie schon gemeldet, Cardinäle, Monsignori, ehemalige päpstliche Minister, Civilbeamte und Offiziere besteuern. Das ist den Herren im Vatican „außer dem Spaße". So lange den Klostergeistlichen genommen wurde, genirte das, sagt eine Römische Correspondenz der „N. Fr. Pr." gedachte Herren nicht gerade viel; nun es aber an die eigene Haut gehen soll, erhebt sich ein Zetergeschrei. Die erste Kundgebung erfolgte im Journal „Rome", einem in französischer Sprache seit 1½ Monaten in Rom erscheinenden katholischen Organe. Dasselbe bringt auf der ersten Seite eine Art Protest, dem man auf den ersten Blick seinen vaticanischen Ursprung ansieht. Er lautet:

„Unnütz ist es, die Phrasen näher zu bezeichnen,, die Herr Comthur Minghetti, Finanzminister des Königs Victor Emanuel, in der Kammer der Abgeordneten Italiens am 2. December bei der Debatte sprach, zu welcher der Antrag Veranlassung gab, die Cardinäle und alle im Dienste der Kirche und des apostolischen Palastes stehenden Personen der Einkommensteuer für die Summen zu unterstellen, welche sie von Sr. Heiligkeit beziehen. Diese Phrasen sind in vollster Harmonie mit dem Gebahren der in Rom durch die Waffengewalt importirten Regierung. Alle Welt weiß, daß die Subsidiengelder, sowie auch die Bezüge der Eminenzen der römischen Curie dem Almosen der Christenheit entnommen werden, folglich ist es die Christenheit, welche Herr Minghetti besteuern wird, und dieselbe Christenheit ist es, die, diesen Beweis der modernen Civilisation erwägend, sorgen wird, woran nicht zu zweifeln, den Papst mit den erforderlichen Mitteln zu versehen. Indessen ist beachtenswerth, daß die Einkünfte, von welchen genannter Herr Minghetti Steuern erheben will, aus fremden Ländern kommen und dem Lande selbst zum Nutzen gereichen, in dessen Innerem sie verausgabt werden. Das ist es, was den Minister, wir sagen nicht über die Moralität, denn um diese handelte es sich nicht, wohl aber über das Sachgemäße seines Projectes aufklären sollte. Endlich muß man wohl auch zugestehen, daß, wenn der Heilige Vater seit fünf Jahren die Summe von 3,250,000 Lire zurückwies, zurückweist und zurückweisen wird, wie es seiner persönlichen Würde und der Ehre des christlichen sowie souveränen Rechtes geziemt, es Herrn Minghetti unbenommen ist, von der Summe, die dem Papste durch ein sogenanntes Garantiegesetz votirt wurde, alle jene Steuern zu erheben, die seiner Phantasie belieben. Dies zugestanden, ist der Zweck des Herrn Minghetti oder der subalpinischen Regierung Allen deutlich erwiesen, nämlich, daß man nicht strebt, die Einnahmen des Staates durch mehrere Tausend Francs zu vergrößern, sondern nur aus Haß gegen die Religion den Cardinälen, der Curie, sowie den Personen, welche dem Papste direct oder auch der Regierung der Kirche dienen, der Christenheit und dem Vicar Christi eine weitere Unterdrückung auferlegen will."

Auch in den französischen Blättern hat sich natürlich die Riesenente, welche, wie wir neulich an dieser Stelle melden, der „Indepedance belge" von einem ihrer Pariser Correspondenten untergeschoben worden ist, producirt. „Das Ungethüm", schreibt man darüber der „K. Z." aus Paris, „sieht folgendermaßen aus: Auf Anstehen Rußlands wird die Karte Europas von einer Conferenz aller Staaten umgeformt; Rußland bekommt Konstantinopel, England Egypten, Deutschland die deutschen Provinzen Oesterreichs, Oesterreich die slawischen Provinzen der Türkei, Frankreich bekommt Elsaß und Lothringen und dazu noch eine kleine „Rectification der Grenze, deren Kosten, wie zur Beruhigung der Gemüther ausdrücklich bemerkt wird, nicht von Belgien getragen werden! Der heilige Vater bekommt Jerusalem als Kirchenstaat, Don Carlos geht nach Cuba und der Erfinder vorstehender Nachrichten wird an den Sternenhimmel versetzt, unmittelbar neben dem großen Bären, den er der Welt da aufgebunden hat — das Programm ließe sich noch weiter fortsetzen. Zu gleicher Zeit kommt der „Monde" allen Ernstes auf seine Nachricht zurück, Rußland beabsichtige Galizien durch Handstreich zu nehmen, und er will in vorstehender Notiz der „Independance" eine Bestätigung derselben erblicken. Der Unsinn hat eine ernste Seite. Seit Wochen schon hat ein neuer Feldzug der ultramontanen Blätter gegen den Grafen Andrassy begonnen; wir wurden auf denselben zuerst durch einige verbissene Artikel des „Univers" aufmerksam. Die Manöver, welche man so lange vergeblich gegen das Deutsche Reich gerichtet, werden jetzt gegen den österreichisch-ungarischen Premier in Anwendung gebracht, dessen man sich entledigen möchte, um in Oesterreich eine Stütze zu bekommen. Den Declamationen gegen Andrassy's Politik soll ein Halt gegeben werden; man verbreitet den Verdacht, Rußland wolle Galizien, Deutschland wolle Deutsch-Oesterreich wegnehmen; d. h. also, Andrassy würde Oesterreich an den Abgrund führen. Die Geschichten des „Monde" und der „Independnnce" sind nicht mehr wie die früher so oft wiederholten Märchen geeignet, die Franzosen in Furcht vor feindlichen Absichten zu setzen — im Gegentheil, enthält die eine doch sogar die Grenzberichtigung, das höchste Ideal der Revanchepolitik, und damit zugleich den Gedanken, daß Frankreich wieder seine „prépondérance légitime" in Europa haben werde; aber sie wären wohl geeignet, jedem guten Oesterreicher eine Gänsehaut anzuhauchen, wenn sie nur nicht gar so unwahrscheinlich pfiffig wären. Die wahre Lage der Sache ist bekannt: die Ostmächte sind entschlossen, im Einverständniß unter sich und mit dem übrigen Europa zu einer ruhigen Regelung der türkischen Frage zu schreiten und Englands Vorgehen am Suezcanal, können wir hinzufügen, wird an den Stellen, welche die wichtigste Rolle spielen, nicht als ein Ereigniß angesehen, welches eine friedliche Beendigung dieses Geschäftes erschwerte oder gar in Frage stellte."

Was den von den Republikanern der Nationalversammlung in der Senatorenwahl unleugbar errungenen Sieg anlangt, so ist derselbe von ihnen allerdings nur durch Concessionen, die sie den Royalisten gemacht haben, errungen worden; indeß ist das Fiasco der Orleanisten und mit diesen zugleich der Regierung doch bedeutender, als man je zuvor glaubte. Alle liberalen republikanischen Blätter eifern gegen die Orleanisten. Das „Journal des Debats" äußert: „Der große Besiegte ist das rechte Centrum; seine Politik des Intriguirens ist zäher Widerstand gegen die Republik; seine gewissenlose Stellenjägerei hat ihren Lohn erhalten." Die „Republique Française" hebt hervor, daß die sechs Minister, Buffet, Decaz s, de Meaux, de Cissey, de Montaignac und Wallon, eine erbärmliche Niederlage erlitten hätten. Die übrigen Blätter drücken sich ähnlich aus. Der orleanistische „Soleil" vom 11. d. M. sucht die Niederlage seiner Partei möglichst zu beschönigen und hofft, daß die am selben Tage stattfindende Abstimmung die Dinge ändern werde; eine Hoffnung, welche den inzwischen darüber eingetroffenen Nachrichten zufolge freilich durchaus nicht erfüllt worden ist (Siehe die telegr. Dep. in Nr. 580!).

In **England** hat der Toast, welchen der Kaiser von Rußland bei dem St. Georgsordensfeste ausbrachte, den Anlaß zu mancherlei Besprechungen in der Presse gegeben. Die „Times" äußert sich darüber, wie folgt:

„Durch alle die Wechsel zweier Generationen hindurch ist in den politischen Beziehungen zwischen den drei Mächten noch so etwas von der heiligen Allianz übrig geblieben, und das Bündniß trug auch seither die Spur der ursprünglichen Formation, insofern Rußland und Preußen noch mit einander liirt waren, während Oesterreich weniger intim und weniger beständig war. Oesterreich hat erst in unserer Zeit mit allen Beiden gebrochen, wogegen Preußen mit all der Aufklärung seines Volkes und all der freien Forschung seiner Philosophen sich politisch enge an Rußland gehalten hat. Was die Gegenwart betrifft, so eröffnet die Rede des Kaisers Alexander uns allerdings eine sehr günstige Aussicht. Wenn jeder Staat des Friedens bedarf, wenn jeder Staat den Frieden wünscht und wenn überdies die Souveräne der drei großen Militär-Monarchien bemüht sind, den Frieden aufrecht zu erhalten, sollte man zu der Ueberzeugung kommen, daß es wirklich Frieden bleiben wird. Aber jener Ausdruck „mit Gottes Hilfe", welchen Potentaten und Staatsmänner bei solchen Gelegenheiten als ganz selbstverständlich mit einfließen lassen, erinnert uns an ein störendes Element in diesen Berechnungen, an eine Ungewißheit in diesen fest beschlossenen Plänen, an eine kleine Wolke, welche event. die besten Aussichten trüben könnte. Mögen wir die unbekannte Leitung der menschlichen Dinge nennen, wie wir wollen, es ist uns nicht unbekannt, daß die Ereignisse, welche Streitigkeiten zwischen Nationen herbeiführen, von Souveränen und deren Ministern weder im voraus erkannt, noch verhütet werden können. Der Czar wünscht eine Allianz mit Deutschland, ein Gleiches thun die fähigsten und weisesten Männer seines Reiches, sowie der gebildetste Theil der Bevölkerung; aber wer weiß, wie lange diese Einflüsse auf die Politik des Kaiserreiches wirken werden. Was Oesterreich betrifft, so ist es ungewiß, wie lange es mit Rußland in der orientalischen Frage zusammengehen wird. Wenn die Allianz von Dauer ist, wie die nach der Schlacht von Waterloo begründete, dann wird dies der größten Vorsicht seitens der Souveräne und der unter den maßgebenden Klassen eines jeden Reiches herrschenden Ansicht zuzuschreiben sein, daß ein Krieg größere Uebel herbeiführen würde, als irgend welche gegenseitige Zugeständnisse."

Was die sehr kriegerisch scheinende Auslassung des Herzogs von Cambridge (siehe „London"!) betrifft, so meint selbst die „Anglo-Amerik.-Corresp.": „Auf den Kaiser Alexander ist der Herzog von Cambridge gefolgt, indeß wird die europäische Politik sich wohl kaum durch die Auslassung eines bereits häufiger desavouirten Militärs ernstlich beunruhigen lassen, trotzdem derselbe Mitglied der englischen Königsfamilie und Oberbefehlshaber aller Landtruppen ist."

Deutschland.

= **Berlin**, 12. December. [Aus dem Bundesrathe. — Denkmal für Reuter. — Die Bismarck'sche Soiree.] Die Gesetzgebungsarbeiten für die gegenwärtige Reichstagssession haben im Bundesrathe wohl nun ihren Abschluß erreicht. Ein jüngst beschlossener Entwurf über die Portofreiheit in Südhessen ist heute an den Reichstag gelangt. In Bundesrathskreisen hält man die Durchberathung bezw. Feststellung der Entwürfe über Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben 2c. sowie über den Rechnungshof für unaufschiebbar und demgemäß scheint eine Ausdehnung der Reichstagssession über das Weihnachtsfest hinaus unvermeidlich. Kommen die Gesetze nicht zum Abschluß, so bedarf es einer erneuten Verlängerung des Nothgesetzes, welches den Rechnungshof von Preußen mit der Controle des Reichshaushalts befaßt. Darüber wird man sich in den nächsten Tagen schlüssig zu machen haben. — Bezüglich der Dampfkessel- und Dampfmaschinen-Statistik hat der Bundesrath beschlossen, daß durch den Reichskanzler eine Specialcommission zur Aufstellung der Grundsätze für die statistische Aufnahme der Dampfkessel und Dampfmaschinen berufen werde und den Bundesregierungen anheim zu geben sei, ihre etwa hierauf bezüglichen Wünsche an das Reichskanzleramt gelangen zu lassen. — Bezüglich der Impfanstalten im Reiche fanden kürzlich Verhandlungen im Bundesrathe statt, bei denen es sich um Erlaß neuer Anordnungen zur Ausführung des Impfgesetzes handelte. Man hat indessen davon abgesehen und lediglich Fürsorge getragen, daß in Anhalt und Bremen sowie in Mecklenburg-Strelitz und in Reuß j. L. Impfanstalten errichtet werden, aus welchen die Impfärzte dieser Staaten unentgeltlich jeder Zeit die erforderliche Schutzpockenlymphe erhalten sollen. — Die Gesetze über den Schutz an Kunstwerken, Photographien und Modellen sollen nach einem allgemeinen Wunsche in Reichstagskreisen morgen durchberathen werden. Zur Vereinfachung der Debatten und Vereinbarung über den Fortfall der meisten der zahlreichen Anträge zu Gunsten der Commissionsvorschläge werden die Fractionen morgen vor der Plenarsitzung eigens in Berathung treten. — Gestern Abend traten in einem der Commissionszimmer des Reichstages eine Anzahl von Abgeordneten und anderen Personen in Angelegenheiten des Reuter-Denkmals zusammen. Es wurde eine Verschmelzung der bisher getrennt operirenden Comite's zu Schwerin und Neu-Brandenburg beschlossen und zwar mit der Maßgabe, daß die gesammten aufzubringenden Mittel theils zu einem Reuter-Denkmal, theils zu einer Reuter-Stiftung in Verwendung kommen sollen. Es ist lebhaft zu wünschen, daß ein demnächst zu erlassender Aufruf überall im deutschen Vaterlande eine rege Theilnahme finden möge. — Die gestrige parlamentarische Soiree des Fürsten Bismarck war ausschließlich aus Reichstagskreisen, aus diesen aber recht zahlreich besucht. Es waren alle Fractionen einschließlich des Centrums vertreten. Der Fürst hatte bei seinem Erscheinen im Reichstage am Vormittag befreundeten Abgeordneten gegenüber ausdrücklich betont, es sei ihm Bedürfniß, die Abgeordneten zu empfangen. Die Gesellschaft bewegte sich vorzugsweise in den Conversationsräumen. Die Unterhaltung trug einen ernsteren aber nicht minder belebteren Charakter als sonst. Der Fürst zeigte sich in Bezug auf Besprechung der Angelegenheiten des Reiches und der Aufgaben der gegenwärtigen Reichstagssession besonders theilnehmend. Aus den Gesprächen gewann man jedoch noch nicht, wie man gehofft hatte, Gewißheit darüber, ob es thunlich sein würde, die Session vor dem Weihnachtsfeste zu schließen. Die Gesellschaft trennte sich gegen 11 Uhr, bis auf einen kleinen Kreis von Abgeordneten, welche auf besondere Einladung des Fürsten bis nach Mitternacht um ihn versammelt blieben.

⊡ **Berlin**, 12. December. [Parlamentarische Soiree des Fürsten Bismarck. — Die Taktik der Parteien zur Strafnovelle. — Redactionscommission zu § 361 der Strafnovelle. — Central-Commission für die Grundsteuerregulirung. — Mandat der Justizcommission. — Bericht des Abg. Wehrenpfennig.] In der gestrigen Soiree beim Fürsten Bismarck kam u. A. der Reichskanzler auf die Nothwendigkeit zu sprechen, daß das Reich die Eisenbahnfrage endlich löse. Früher habe man die verschiedenen Postgebiete (Thurn und Taxis 2c.) für unerträglich gehalten und es sei selbstverständlich gewesen, daß man allgemein verlangt habe, daß das Reich gleich nach seiner Constituirung die Verkehrseinheit auf dem Gebiete der Post herstelle, die Zerrissenheit sei aber anf dem Gebiete des Eisenbahnwesens noch viel größer und die in dieser Beziehung gestellte Aufgabe sei allerdings eine sehr schwierige. Die bisherigen Versuche, diese zu lösen, seien nicht gelungen. Man würde schließlich nicht umhin können, beim Eisenbahnwesen denselben Weg einzuschlagen, der früher bei der Unification der Post mit Erfolg betreten worden sei. Fürst Bismarck bemerkte, daß das deutsche Reich ein Finanz-Ministerium, Handelsministerium und Verkehrsministerium haben müsse. Namentlich würde man diese Ministerien nicht entbehren können, wenn man mit Entschiedenheit an die Erwerbung der Staats- und Privatbahnen durch das Reich gehen werde. Es wäre selbstverständlich, daß diese Reichsministerien nicht nach dem Muster des preußischen Collegialsystems eingerichtet werden dürften. Der Reichskanzler sprach sich bei dieser Gelegenheit abermals für die verantwortliche Selbstherrschaft des obersten Leiters der Reichsgeschäfte aus und betrachtet die andern Minister als Verwaltungsbeamte erster Klasse, die nach den Anweisungen des Premiers zu verfahren hätten. . . . Diese interessanten Aeußerungen erregten Aufsehen in der Gesellschaft. Von den Abgeordneten wurde jedoch im weiteren Privatgespräch betont, man müsse sich wohl klar machen, daß es die Art des Fürsten sei, solche Ideen auszusprechen, ohne daß schon die Absicht besteht, sie durchführen zu wollen. Es wurde die Vermuthung ausgesprochen, daß mit der Aufwerfung dieser oder ähnlicher wichtiger Fragen die Aufmerksamkeit von den gegenwärtigen Differenzen abgelenkt werden solle, die zwischen dem Parlament und der Reichsregierung bestehen. Jedenfalls fiel es auf, daß der Fürst im Gespräche mit den größeren Gruppen dieser Meinungsverschiedenheiten nicht gedachte, somit es vermied, auf die Mehrheitsmitglieder des Reichstages einzuwirken. Er bemerkte nur, als er auf ein namhaftes officiöses Blatt zu sprechen kam, daß er mit demselben nicht wie in früheren Jahren in persönlichem und directem Verkehr stehe, somit auch nicht für die Artikel verantwortlich sei, welche dasselbe enthalte. — Noch ist nicht ersichtlich, welche definitive Aenderungen die der Commission überwiesenen Paragraphen der Strafrechtsnovelle erfahren werden. Alle Parteien des Reichstages tragen ihre Wünsche hinein und deshalb hat die Generaldebatte eine so ungebührliche Ausdehnung erhalten. Dem Uebel wird jetzt dadurch zu steuern gesucht, daß sich vor den Commissionssitzungen die Mitglieder derselben mit den Führern der Fractionen zusammenfinden, um eine Directive zu gemeinsamen Mehrheitsbeschlüssen zu erhalten. Ob diese Taktik gelingen wird, ist noch fraglich, weil die ultramontanen Commissionsmitglieder

auf und ab schwanken und offenbar Einflüssen zugänglich sind, die nicht blos von ihren conservativen Neigungen dictirt werden. Die Freiconservativen waren bisher am Meisten thätig, den Gang der Verhandlungen innerhalb und außerhalb der Commission zu beherrschen und insbesondere die Modification der Vorlage im Sinne der Regierung in's Werk zu setzen. Die Paragraphen Arnim und Duchesne dürften im Principe angenommen werden, wenn die Bemühungen der Freiconservativen gelingen. — Die auf Grund der Berathungen der freien Commission über § 361, 9 der Novelle zum Strafgesetz eingesetzte Redactions-Commission (Abgg. Dr. Wolffson, Struckmann und Rohland) hat demselben folgende Fassung gegeben: „Wer Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Begehung strafbarer Verletzungen der Zoll- oder Steuergesetze, oder der Gesetze zum Schutze der Forsten, der Feldfrüchte, der Jdgd oder der Fischerei abzuhalten unterläßt ꝛc., unterliegt den bezeichneten Strafbestimmungen des Gesetzes. — Am 7. d. Mts. ist die Central-Commission für die Grundsteuer-Regulirung in den neuen Landestheilen im Finanzministerium zusammengetreten zur endgiltigen Feststellung des provisorischen Classificationstarifs vom 21. März 1872 und hat ihre Arbeiten gestern beendigt. Die von den Bezirks-Commissionen, bezw. den General-Commissarien gestellten Anträge hatten nur zu unwesentlich abweichenden Beschlüssen geführt. Das betreffende Protokoll ist in der heutigen Sitzung der General-Commission nur noch berichtigt und unterzeichnet worden. In der von dem Finanzminister für die Centralcommission entworfenen Denkschrift wird das Ergebniß des Veranlagungswerks gegenüber demjenigen in den alten Provinzen als ein erfreuliches bezeichnet, indem der Procentsatz für die von dem Reinertrage aufzubringende Steuersumme im Betrage von 9,600,000 Mark nur um 0,011 Procent abweicht, resp. geringer ist, als in den alten Landestheilen. Nach der in der Denkschrift mitgetheilten Uebersicht, die, wie bemerkt, sich nicht wesentlich verändern wird, beträgt die nach der neuen Veranlagung zu entrichtende Steuer gegenüber der bisherigen

mehr in Schleswig-Holstein: 159,335,86 Mark = 5,2 %,
in Hannover: 654,424,75 Mark = 17,8 %,
dagegen weniger im Regierungsbezirk Kassel: 48,647,88 Mark = 3,9 %.
in Wiesbaden 178,787,08 Mark = 18,2 %,
und im Kreise Meisenheim: 18,960,96 Mark = 44,1 %.

In diesen Tagen erwartet man im Reichstage den Gesetzentwurf über die Verlängerung des Mandats der Justizcommission. — Unter den Abgg. der verschiedensten politischen Parteien wird der gedruckte Bericht des Referenten Abg. Dr. Wehrenpfennig über die drei Entwürfe des Musterschutzgesetzes als eine in sachlicher und formeller Beziehung, sowie in der unparteiischen Behandlung des Gegenstandes meisterhafte Arbeit bezeichnet. Der klaren und sachlichen Darstellung dieses Berichtes ist es zuzuschreiben, daß die Verhandlungen über die betreffenden Gesetze einen raschen Verlauf im Hause nehmen.

△ **Berlin**, 12. December. [Der Reichstagsschluß. — Das Gesetz über den Rechnungshof.] Forckenbecks redliche Anstrengungen, das dringend nothwendigste vom Pensum des Reichstags vor Weihnachten fertig zu schaffen und so eine Rückkehr nach Neujahr zu hindern, werden wiederholentlich durch unvorhergesehene Ereignisse gekreuzt. Daß gestern um 4½ Uhr noch ein Hammelsprung nothwendig sein werde, daran hatten die vielen Abgeordneten, die zwar in Berlin, aber nicht im Reichstage anwesend waren, nicht gerechnet. Für die Einzelheiten der Gesetzentwürfe, betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste, den Schutz der Photographien und das Urheberecht an Mustern und Modellen, interessiren sich nur wenige Reichstagsmitglieder; wer kann es den durch sechsstündige Plenarsitzungen, durch Commissions- und Fractionssitzungen mürbe gemachten, meist bejahrten Herren verdenken, wenn sie bei so unpolitischen Gesetzen nicht die vom Präsidenten erforderte sechste Sitzungsstunde mehr aushalten? Mit den Grundsätzen des die Künstler schützenden ersten Gesetzes nach den Beschlüssen der Commission haben sich in Zuschriften an den Reichstag die hiesigen Künstler ersten Ranges durchweg einverstanden erklärt und beim § 1 fand sich der einzige Künstler ersten Ranges, welcher im Reichtage sitzt, der alte Erzgießer v. Miller aus München, getrieben, seine Befriedigung in einer Rede auszusprechen, aus der die deutsche Kunst-Industrie sich treffliche Lehren entnehmen könnte. Miller, der Gießer der Bavaria, sitzt zwar im Centrum, hat sich aber sein gut deutsch-patriotisches Herz durch den Culturkampf nicht verbittern lassen, weshalb man ihm zum baierischen Landtag nicht wiedergewählt hat. — Zu den vielen neuen Vorlagen für den Reichstag sind gestern und heute die Gesetzentwürfe über die Verwaltung der Einnahmen uud Ausgaben des Reichs und über die Einrichtung und die Befugnisse des Rechnungshofes gekommen. Beide Entwürfe haben für den kurzen Bestand des Deutschen Reichs schon eine lange Geschichte; in ihrer jetzigen Gestalt sind sie mehr anf die Beschlüsse des Reichstags und seiner Commissionen, als auf Vorschläge der Regierungen zurückzuführen. Das Bedürfniß der Verständigung ist für letztere weit größer, als für den Reichstag, indem dieser, wenn er sonst dazu Entschlossenheit genug besitzt, durch Etatbeschlüsse, namentlich durch Hinzufügung bindender Bemerkungen bei den betreffenden Etatpositionen, jede Willkür der Verwaltung bei den Verausgabungen zu hindern im Stande ist. Auch die jetzgen Vorlagen zeigen das ernste Bestreben eine Verständigung herbeizuführen. So ist z. B. einer der wichtigsten Differenzpunkte beim Rechnungshofgesetz, betreffend die von dem Rechnungshofe unter selbstständiger unbedingter Verantwortlichkeit aufzustellenden und zur Kenntniß des Reichstags zu bringenden Bemerkungen stets gewesen, ob unter denselben auch die Verstöße, nicht blos gegen die Gesetze, sondern auch gegen solche Verordnungen oder allgemeine Vorschriften sich befinden müssen, die auf Grund einer speciellen gesetzlichen Ermächtigung durch den Kaiser, den Bundesrath, den Reichskauzler oder eine oberste Verwaltungsbehörde erlassen worden sind. Die Fortschrittspartei, unterstützt von einem Theil der Nationalliberalen, hat schon im preußischen Landtage stets das gleiche Verlangen gestellt, ist aber in Preußen beim Oberrechnungskammergesetz in der letzten Lesung damit gescheitert, und hat mit aus diesem Grunde gegen das Gesetz gestimmt. Im Reich hat man um so fester auf diese Forderung bestanden, als es hier keine verantwortlichen Minister giebt. Die gegenwärtige Vorlage giebt den Widerstand gegen diese Forderung auf.

[Münz-Prägungen.] In den deutschen Münzstätten sind bis zum 4. Decbr. 1875 geprägt: an Goldmünzen: 957,417,920 Mk. Doppelkronen, 293,028,000 Mark Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 66,612,710 M.; an Silbermünzen: 23,743,765 Mark 5-Markstücke, 102,869,780 Mark 1-Markstücke, 7,533,632 M. — Pf. 50-Pfennigstücke, 19,687,350 M. 60 Pf. 20-Pfennigstücke, an Nickelmünzen 11,692,121 Mark 70 Pf. 10-Pfennigstücke, 6,261,010 Mark 85 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 4,514,691 Mark 42 Pf. 2-Pfennigstücke, 2,417,411 Mark 31 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,250,445,920 Mark; an Silbermünzen: 153,834,527 Mark 60 Pf.; an Nickelmünzen: 17,953,132 Mark 55 Pf.; an Kupfermünzen: 6,932,102 Mark 73 Pf.

Königsberg, 13. Dec. [Die Leiche des verstorbenen Grafen Wend zu Eulenburg] ist Donnerstag Nachmittag 4 Uhr auf dem gräflichen Gute zu Schönbruch in Ostpreußen eingetreffen. Der Sarg wurde zunächst nach der Kirche gebracht, dort vom Pfarrer Korsepius nochmals eingesegnet und dann in die unmittelbar wit der Kirche verbundene Familiengruft aufgestellt. Der junge Graf ruht dort an der Seite seiner ihm vorangegangenen Zwillingsschwester.

Posen, 12. Dec. [Der auf den 29. November fallende Jahrestag des polnischen Aufstandes] von 1830—1831 ist, nach den Berichten der polnischen Blätter, auch in diesem Jahre in polnisch-nationalen Kreisen vielfach feierlich begangen worden. Fast überall betheiligten sich an dieser patriotischen Erinnerungsfeier ausschließlich gebildete Polen, namentlich die studirende Jugend, während die mittleren und unteren Volksklassen, in denen das polnische Nationalbewußtsein wenig oder gar nicht entwickelt ist, sich streng fern davon hielten. Im preußischen Antheil scheint der nationale Erinnerungstag unbemerkt vorübergegangen zu sein, denn aus keinem Orte wird eine Feier gemeldet. Nur die auf deutschen Universitäten in größerer Zahl studirenden Polen feierten den Tag durch gemeinschaftliche Festmahle und patriotische Reden. In Galizien, wo das polnisch-nationale Leben sich in rascheren Pulsen bewegt, wurde der nationale Erinnerungstag nicht blos von der studirenden Jugend in Krakau und Lemberg, sondern auch in national gesinnten Adelskreisen und von Vereinen durch festliche Veranstaltungen gefeiert. Die in Paris lebenden Emigranten versammelten sich zur Feier des Tages Vormittags zum Gottesdienst in der Maria-Himmelfahrtskirche und Abends zu einem gemeinschaftlichen Festmahl in einem öffentlichen Locale. In sämmtlichen bei dieser Feier gehaltenen Reden sprach sich die Hoffnung auf die baldige Wiederherstellung Polens aus. Die vom Grafen Wladislaw Plater in Rapperswyl bei Zürich, der Stätte des polnischen Nationalmuseums, veranstaltete nationale Festfeier, der zahlreiche polnische Emigranten und auch viele angesehene Schweizer beiwohnten, hatte einen ausgeprägten anti-russischen Charakter. Sämmtliche polnische Redner verurtheilten entschieden den russischen Panslavismus und erklärten seine Anhänger unter den Polen für Vaterlandsverräther.

Bremen, 11. Dec. [Die Dynamitexplosion in Bremerhaven. Die „Wes.-Ztg." schreibt: Wir erinnern uns nicht, je eine Nummer dieses Blattes herausgegeben zu haben, die so viel für unsere nächsten Kreise Schmerzliches enthalten hätte. Noch stehen wir unter dem Eindrucke der traurigen Katastrophe, durch welche der Dampfer „Deutschland" mit vielen Menschenleben zu Grunde gegangen ist, kaum sind die Opfer, welche das Unglück gefordert hat, genau bekannt und kaum ist die bange Sorge um das Schicksal der Angehörigen in traurige Gewißheit oder in Beruhigung verwandelt und schon wieder trifft ein Schlag nicht weniger furchtbar vollständig unerwartet und von einer Gewissenlosigkeit veranlaßt, deren Frevelhaftigkeit nicht scharf genug gebrandmarkt werden kann. In kurzen Zügen haben wir bereits das Unglück geschildert, freilich ohne im vollen Maße die Intensität der Zerstörung, die Zahl der Opfer zu ahnen. Es ist viel größer, schrecklicher gewesen, als unsere erste Nachricht vermuthen läßt. Die Einzelheiten stellen sich erst allmälig zu einem Gesammtbilde zusammen. Die geistige und körperliche Erschütterung Derjenigen, welche Augenzeugen der furchtbaren Explosion waren, ist begreiflicher Weise so groß, das Unglück brach mit solcher Blitzesschnelle herein, daß erst nach und nach die Aussagen sich vervollständigen und berichtigen lassen.

Heute Sonnabend Vormittag sollte der Norddeutsche Lloyddampfer „Mosel" nach Newyork expedirt werden, die Passagiere, welche mit dem Zuge nach Bremerhaven gefahren waren, hatten sich zum Theil an Bord begeben; zum Theil verweilten sie noch am Lande, um Abschied zu nehmen oder nach der Herbeischaffung ihres Gepäckes zu sehen; der Schleppdampfer „Simson" lag in kurzer Entfernung von dem Seedampfer, um ihn aus dem Vorhafen des Neuen Hafens auf die Rhede zu schleppen. Das Gepäck und die Packete wurden von der Lloydhalle an den Vorhafen gefahren, um auf den Dampfer verladen zu werden. Eine neue Fuhre kommt heran, die Effecten werden abgeladen, ein furchtbarer Knall erfolgt. Furchtbar verstümmelte Leichen, einzelne Gliedmaßen lagen umher, das Deck des „Simson" war hinten rasirt, am Dampfer „Mosel" sind mehrere Platten eingebogen und Niete herausgerissen. Die Seitenlichtfenster sind eingedrückt, die sämmtlichen Skylights, einige Böte und die meisten Reelingsstützen sind zerbrochen. Mehrere Passagiere und Leute sind todt und verwundet, unter letzteren der 1., 3. und 4. Offizier. Capt. Leist ist betäubt, aber sonst wohl. Wie groß die Zahl der Todten und Verwundeten ist, läßt sich bis zum Augenblicke nicht ermitteln. Groß und schmerzlich ist sie jedenfalls. Nach den Schätzungen der Agentur des Norddeutschen Lloyd 25—30 Todte, nach weiteren Depeschen etwa 40 und eine große Anzahl Verwundeter. Unter den Vermißten befindet sich der Inspector des Norddeutschen Lloyd, Capitän Poppe und Capitän W. H. Wencke. Eine Menge Bremerhavener sind zu Schaden gekommen, die theils in Geschäften, theils aus Neugier in der Nähe des Neuen Hafens um die Zeit der Abfahrt sich aufhielten.

Es fehlen die Worte, um der Entrüstung Ausdruck zu geben über den verbrecherischen Leichtsinn, der so entsetzlich viel Jammer und Elend veranlaßt hat. Die Verladung feuergefährlicher oder explodirender Stoffe ist bekanntlich unbedingt auf allen Passagierdampfern untersagt. Um dieses Verbot zu umgehen, hat, so läßt sich vorläufig nur annehmen, ein Passagier oder ein Versender die Gewissenlosigkeit gehabt, den Sprengstoff, vermuthlich Dynamit, als Passagiergut oder als Packet zu befördern. Beim Herabstürzen vom Wagen ist die Explosion erfolgt. Die Vermuthung, daß ein Werk berechneter Bosheit vorliegt, kann kaum aufkommen. Wie wir hören, richtet sich der Verdacht auf einen Passagier, der hier im Magazin des Norddeutschen Lloyd ein Colli oder Fäßchen, „Bermuda" gezeichnet, deponirte und verschiedentlich den Magazinarbeitern empfahl, das Fäßchen warm zu halten. Die Explosionsfähigkeit des Dynamit steigt bekanntlich mit der Abnahme der Temperatur. Der Dampfer „Mosel" wird einige Wochen repariren müssen. Die Zwischendeckspassagiere sind in Bremerhaven untergebracht, die Cajütspassagiere sind zum Theile nach hierher zurückgekehrt. Der Nachmittagszug hat auch bereits eine Anzahl Verletzte nach hierher gebracht.

Mit uns, davon sind wir überzeugt, wird jeder Deutsche, der ein Herz hat für das Wohlergehen unserer Schifffahrt, jeder, der das muthige Ausharren und Ringen unter ungünstigen Umständen zu schätzen weiß, ein Gefühl tiefsten Bedauerns nicht unterdrücken können, daß dem Norddeutschen Lloyd, nachdem er soeben einen so schmerzlichen Verlust erlitten, durch nichtswürdigen Leichtsinn in unverschuldeter Weise eine so schwere Prüfung auferlegt ist.

Die „W.-Z." erhält aus Bremerhaven von 7 Uhr folgende Depesche:

Der „Simson" lag vor dem Bug der „Mosel" im Vorhafen. Die Kaimauer stand gedrängt voll Menschen, theilweise Mannschaft, theilweise Passagiere und Angehörige derselben, die ihnen Lebewohl sagten. Da erfolgte 11 Uhr 10 Minuten ein furchtbarer Knall. Zahllose Stücken flogen in der Luft umher, die „Mosel" hat schwere Beschädigungen in der Cajüte und auf

---

Lobe-Theater.
(Tante Therese.)

Das Räthsel des Frauenherzens ist groß und alt und unerforscht; es wird, so lange Herren und Damen Romane und Stücke schreiben, stets Gegenstand der Lösung sein müssen. Auch Paul Lindau hat es in seinem neuesten Schauspiel unternommen, diesem Räthsel näherzukommen und zwar in origineller Weise, wie sich dies von einem so geistvollen Autor wohl nicht anders erwarten ließ.

Paul Lindau hat in seiner „Tante Therese" das Drama der alten Jungfer geschrieben. Wer kennt sie nicht, die ideale, resignirte, liebenswürdige alte Jungfer mit dem vielberufenen Weltschmerzgesichte, dem melancholischen Lächeln und dem milden Blick aus den verweinten Augen. Wir treffen sie in den Salons und in den Wohnungen der Armen, im Gedicht wie im Roman — die Kinder der Welt gehen gleichgiltig oder rasch an ihr vorüber; aber poetische Menschen versenken sich gern in die wehmüthige Geschichte aus dem alten Buch „der alten Muhme", die Anastasius Grün so anmuthig uns schildert. Es ist die alte Geschichte, die ewig neu bleibt und ob der ihr und tausend Anderen ihr es Geschlechtes das Herz gebrochen. Seither hat dieses alles Sehnen und Begehren für sich selbst aufgegeben und lebt nur noch ein stilles, meist unverstandenes Empfindungsleben für Andere, sei es für jüngere Freundinnen und Nichten, sei es für hübsche Neffen oder talentvolle junge Künstler. Nur selten blitzt aus dem freundlichen Auge noch ein Strahl heißen Begehrens, tiefer Sehnsucht nach dem verlorenen Liebesglück, den verwehten Jugendträumen, um schnell wieder sich zu senken und über dem Grabe welker Hoffnungen zu verglühen.

Wer wollte es läugnen, daß dieses moderne Märtyrerweib ein würdiges Object der dramatischen Kunst sei, die im Spiegel der Scene ja das wirkliche Leben reflectiren soll. Andererseits aber wer wollte sich mit der Logik der Thatsachen in so directen Widerspruch setzen, eine Heldin zum Mittelpunkte der Handlung zu machen, die nur einen kleinen Theil der Zuhörer zu fesseln vermag, weil dieser eine dramatische Hauptbedingung abgeht — crimen amoris abest!

Das hat Paul Lindau wohl gefühlt und zu ändern gesucht. Denn seine „alte Jungfer" ist dieselbe, wie die oben gezeichnete, und doch wiederum das directe Gegentheil. In ihrer Brust wohnen, wie in vielen anderen, zwei Seelen, die sich beständig von einander trennen wollen. Und auch darin ist sie faustischer Natur: die eine hält in derber Liebeslust sich an die Welt mit klammernden Organen, während die andere beständig sich zu den Gefilden sel'ger Ahnen oder sagen wir: seliger Ahnungen aufschwingen möchte. —

„Tante Therese" ist eine alte Jungfer und doch wiederum noch eroberungslustig; sie ist resignirt und doch zur Zeit so verliebt, wie der jüngste Backfisch der Lindau'schen Muse; sie ist weltentsagend und doch wiederum in heißem Begehren entbrennend — den Kampf dieser Gegensätze schildert das Stück von Lindau in vier Acten. Es ist eine interessante psychologische Studie, die uns der Dichter da vorführt, in der sich die Waage bald nach der einen, bald nach der anderen Seite neigt, um doch schließlich auf der Seite festzubleiben, die innige Sympathie mit der Heldin bedeutet. Ist dies erst einmal erreicht, so hat der Autor gewonnenes Spiel — und es ist Pflicht der Kritik, zu registriren, daß Lindau dies psychologische Hazardspiel diesmal auch wirklich gewonnen hat.

Aber während des Spiels steigen allerdings gerechte Bedenken auf, ob es dem Dichter gelingen werde, für seine „Tante Therese" Sympathien zu gewinnen, und die einmal gewonnenen zu befestigen. So fragen wir uns zunächst, was ist die Ursache der Resignation dieser Dame, die erst von einem einzigen Conflict zu erzählen hat und zwar von einem Conflict, der durchaus nicht bedeutungsschwer genug erscheint, um die Weltentsagung der Tante Therese zu begründen und zu rechtfertigen? Wenn Lindau dann uns etwa antworten sollte: „Schier dreißig Jahre ist sie alt — hat manchen Sturm erlebt" — so constatiren wir einfach die Thatsache, die in dem Stücke des Oefteren wiederholt wird, und deren Richtigkeit Lindau der Wahrheit gemäß selbst bezeugen wird, daß Fräulein Therese noch immer eine recht stattliche, ja sogar schöne Dame ist, und daher noch die volle Berechtigung des Lebensgenusses und Liebesanspruchs hat. Das ist das eine Bedenken. Das andere richtet sich gegen eine Scene im dritten Act, die viele Aehnlichkeit hat mit einer Scene zwischen Vater und Sohn in Lindau's „Diana" — es ist die Begegnung von Gabriele Götzen und Tante Therese. Diese Scene hat für meinen Geschmack etwas so Scharfkantiges, daß man sich unwillkürlich daran stoßen muß — sie reiht sich kaum in den Rahmen des immer auf der Höhe schöner Empfindung sich bewegenden Stückes ein.

Diesen Bedenken gegenüber steht nun die Anerkennung, daß Paul Lindau's neuestes Stück einen großen und vielversprechenden Fortschritt in seiner dramatischen Entwickelung bedeutet. Es hat eine einheitlich abgerundete, harmonisch geschlossene und sich fortentwickelnde Handlung und, was noch mehr ist, es treten in ihm Charaktere auf, Menschen von Fleisch und Blut, wie sie unter uns leben und lieben, hoffen und verzagen. „Therese v. Estberg", „Helene" — ein neues wohlgetroffenes Portrait in der Gallerie Lindau'scher Backfische — und „Gabriele Götzen" sind wahr gezeichnete Frauengestalten und „Commissionsrath Götzen", „Christian Strauß" und „Krone" sind vortrefflich gelungene Typen der modernen Gesellschaft, die Lindau genau kennt und portraitirt.

Im Dialog ist Lindau bekanntlich den meisten modernen Autoren — „über," wie Onkel Bräsig sagen würde. Auch die „Tante Therese" erfreut sich eines geistvollen, frischen, zuweilen humoristischen Dialogs, der für größere Ensemblescenen von entscheidender Wirkung ist. Daß Lindau es diesmal mit Ausnahme einiger Scenen verschmäht hat, die Raketen seines Witzes steigen zu lassen, hat wohl hie und da befremdet — aber wer dem Autor in die Gedankengänge seines Stückes zu folgen verstanden hat, der wird es leicht begreifen, daß eine so tiefernste psychologische Frage und seelische Conflicte von solcher Tragweite eine durchaus satyrische Behandlung unmöglich vertragen. Sind es doch die zartesten Regungen eines Frauenherzens, die unser Interesse wachrufen und beständig rege erhalten sollen!

Frl. Braun ist der großen schauspielerischen Aufgabe, die die Darstellung der „Tante Therese" in sich trägt, fast vollständig gerecht geworden und verdient für ihr maßvolles Spiel und ihre verständige Auffassung volles Lob. Dagegen vermochte Herr Sauer durch seine Darstellung dem Hauptbelden, dem vielgeliebten Maler Hans Baldenius — einem Stiefbruder des „Laurentius" und „Fritz Marlow" — kein Interesse abzugewinnen. Baldenius ist vor Allem Liebhaber, ja eigentlich nur Liebhaber — Herr Sauer aber ist wiederum nur Bonvivant und hat für die Darstellung von Gefühlsmenschen schon in seinem nicht ausreichenden Organ eine große Klippe. Eine vorzügliche Charakteristik, in der Maske wie im Spiel und im Jargon lieferte Herr Door als „Christian Strauß," den sich Lindau, wie schon der Name andeutet, wohl als ein Exemplar der weitverzweigten Species von christkatholischen Reformjuden der Börse gedacht, und den Herr Door auch in diesem Sinne gespielt hat. Der biedere Provinziale Doctor „Bredow," den Herr Sprotte nicht ohne Humor spielte, gehört ebenfalls zu den gelungenen Episoden des Stückes. Der geschwätzige „Krone" kam durch Herrn Wiesner dagegen nicht zur entsprechenden Geltung und die Hypernaive des Lobetheaters, Frl. v. Pistor, wußte die „Helene" ebenfalls wenig sympathisch oder anmuthig zu gestalten.

Paul Lindau, der der Vorstellung beiwohnte, wurde während des Stückes und am Schlusse wiederholt und lebhaft gerufen. G. K.

Von einem vergessenen Staatsmanne.
Von Dr. Julius Weil.

Jede Zeit will für sich, nicht nach den Fortschritten einer späteren beurtheilt werden. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, erscheint diejenige Periode unserer Geschichte, welche zwischen den Jahren 1806 und 1815, dem Sturze und der Wiederaufrichtung Preußens liegt, als eine an dauernden Errungenschaften reiche und bedeutungsvolle Zeit. Es ist nicht so sehr das Auflodern des nationalen Gedankens, als vielmehr das erste nachhaltige Inkrafttreten des Volksthums, was ihr den Stempel des Großartigen aufprägt. Vorbereitet durch eine wirthschaftlich und politisch befreiende Gesetzgebung beginnt hier jene Umwandlung des Unterthanen in den Staatsbürger sich zu vollziehen, welche der Ausgangspunkt für die Entwicklung des Rechts-

Deck, Zertrümmerungen, Seitenplatten eingedrückt. Alles mit Blut und Körpertheilen bedeckt. Am Lande ein tiefes Loch. Dampfer „Simson“ stark zertrümmert, Maschinisten leicht verletzt. Viele Personen werden vermißt, weil in den Vorhafen oder sonst wohin geschleudert. Inspector Poppe todt. Leichen und Verwundete anfänglich in den Schoppen niedergelegt, dann in die Baracken gebracht. Anblick der Verletzten und Todten schrecklich. Todt etwa 50, verwundet 20 Personen, größtentheils Mannschaften und Einwohner Bremerhavens. — In Bremerhaven ist der größte Theil der Schaufenster bis in die Bürgermeister-Smidtstraße hinein demolirt. Aufregung und Niedergeschlagenheit groß hier. — Nach einer amtlichen Depesche aus Bremerhaven, 7 Uhr 5 Min. Abends, sind gegen 60 Personen als getödtet, gegen 40 Personen als verwundet ermittelt.

Nürnberg, 12. Dec. [Das Cultusministerium] gestattet jetzt der Fürther Gemeinde-Verwaltung die schon vor acht Jahren beabsichtigte Umwandlung der confessionellen Volksschulen in confessionell gemischte.

Oesterreich.

*** **Wien**, 12. December. [Die Debatte über das Cultus- und Unterrichts-Budget.] Die gestrige Debatte über den Etat des Herrn von Stremayr bildete eine Reihe parlamentarischer Kämpfe, wie der friedliche Verlauf der Discussion von Freitag sie kaum hatte erwarten lassen. Die heftig kühnen Angriffe und Vertheidigung erinnerte lebhaft an die Zeit unserer großen confessionellen Rede-Schlachten. Demungeachtet lag der Hauptaccent weder auf der klassischen Rede des Professors Sueß, der unter Beibringung reichen statistischen Materials nachwies, wie es hoch an der Zeit sei, das wirkliche, echte, fromme Christenthum gegen die Ueberwucherung durch rohes, ungebildetes Zelotenthum zu schützen, dem es lediglich um weltliche Vortheile und um die Consolidirung der hierarchischen Allmacht zu thun sei; noch auf der Schlußrede des Ministers, der sich mit großer Energie und Treuherzigkeit gegen die Anklage vertheidigte, als wisse er die Maigesetze nur dadurch zu schirmen gegen die, sie rings umtosenden Stürme, daß er sie mit einer Milde ausführe, die in ihrem Wortlaute und Geiste durchaus nicht begründet sei. Professor Sueß wies vor allen Dingen nach, wie selbst in Niederösterreich unter der Herrschaft dieses Ministeriums die Bevölkerung der Klöster sich verdoppelt habe; wie im Clerus die alte glaubens- und staatstreue Generation im Aussterben begriffen sei und der Nachwuchs aus wahren Zeloten bestehe. Die alten, um die Bildung so hochverdienten Orden, wie derjenige der Piaristen, verschwinden förmlich, während die Zahl der Jesuiten von 450 auf 550, also fast um ein Viertel gestiegen ist. Der hohe Adel des Landes löst ein Band nach dem anderen, das ihn an die anderen Gesellschaften und den Staat fesselt, indem er seine Kinder mit Vorliebe jenem Orden zur Erziehung anvertraut, wo sie „reich gesegnet mit äußeren Gütern, aber mit erfrorenen Herzen“ eingeweiht werden in das „ruchlose Regime“, unter dem Deckmantel gleißnerischer Frömmelei die Religion, die der Staat in die Hände der Großen gelegt, zu ganz anderen Zwecken zu mißbrauchen und so die Glaubensstärke, die der Segen der Bevölkerung sein sollte, in deren Fluch zu verkehren. In Deutsch-Tirol auf 200 Köpfe Ein Mitglied der Klöster! Kurz, die wahre Religiösität sei verloren und mit ihr der Staat, wenn nicht endlich durch Vorlegung des längst verheißenen Gesetzes über die Errichtung theologischer Facultäten für die Heranbildung geistlicher Candidaten Sorge getragen werde für „die Schaffung eines patriotischen und menschenfreundlichen Nachwuchses an die Stelle der jungen Zeloten, die heute aus den bischöflichen Seminarien hervorgehen.“ Das Concordat lieferte den Curat-Clerus der Willkür des Episkopats aus, und dadurch, daß seitdem das vaticanische Concil den Episkopat in den Staub getreten, sei an der Lage des niederen Clerus nichts geändert worden. Als die Bischöfe sich 1849 der geistlichen Bildungsanstalten bemächtigten, da erklärten sie, es würde „eine Schmach“ für sie sein, wenn die theologischen Studien unter ihrer Leitung zurückgingen — und heute klagt selbst das hochadlige Olmützer Domkapitel mit dem Landgrafen Fürstenberg, dem ersten Nimrod Oesterreichs an seiner Spitze, der Clerus sei nimium rudis allzuroh. — Ist das nicht eine signatura temporis? Das bedeutsamste Moment der ganzen Debatte aber lag in dem Angriffe Greuters und dessen souverainer Abfertigung durch den Minister: und muß ich, um Ihren Lesern die Tragweite dieses Conflictes verständlich zu machen, ein wenig auf ein Local-Ereigniß eingehen. Der berühmte Chirurg Billroth hat ein Buch über das medicinische Studium an der Wiener Hochschule publicirt, worin er einerseits die Celebritäten der Wiener Schule mehrfach stark angegriffen — namentlich aber andererseits den Umstand, daß Oesterreich so fabelhaft viele „mordsdumme Aerzte habe, aus dem Umstande herleitete, daß die Facultät mit jüdischen Studenten aus Ungarn und Galizien überschwemmt werde, die ohne jede Vorbildung und ohne alle materiellen Mittel hierher kommen, weil man ihnen, die lediglich der Geschäftssinn, nicht die Liebe zur Wissenschaft zur Medicin treibt, weis gemacht, sie könnten studiren, während sie sich gleichzeitig durch Hausirhandel mit Reibhölzchen oder durch Botenläuferdienste für Börsianer Geld verdienen. Ich brauche Ihnen nicht auseinander zu setzen, in welch ein Wespennest der Mann gegriffen. Die Herren Collegen putschten hinter den Coulissen; die jüdischen Studenten demonstrirten im Collegium; die Aerzte der Vororte faßten eine Resolution, daß gemeinsame Schritte aller Doctoren gegen den Frevler unternommen werden müßten — und nun bemächtigte sich die Vorstadt-Demokratie des fetten Bissens. Das illustrirte „Extrablatt“ citirte vergeblich, Billroth habe höhnisch gesagt: „der Oesterreicher sei selbst inwendig schwarzgelb angestrichen“ ... und nun war die Hetz fertig auf den „Agenten Bismarcks“, der Alles „verpreußen“ wolle und der sich an der medicinischen Schule Wiens nur deshalb vergreife, weil sie eben ein österreichischer Ruhmestitel sei. Die wilde Jagd war fertig — wer nicht mithielt, ward ein „Preußen-Suchler“ geschimpft. Das war ein Fressen für Monsignor Greuter. Mühlsteine weinte der Mann auf der Tribüne, daß also nicht mehr blos das Christenthum zu einem Gegenstande des Spottes gemacht werde; nein auch der österreichische Patriotismus dürfe von Fremden, die unser Brod essen und denen die Deutschösterreicher sich nicht schnell genug „verpreußen“ wollen, als eine Art Trottelhaftigkeit an den Pranger gestellt werden — so weit sei es unter diesem Ministerium gekommen, das müsse doch selbst dem absichtlich Blinden gewaltsam die Augen aufreißen. Leider hatte Greuter das Buch eben so wenig gelesen, als das „Extrablatt“ dies gethan — nur hat ein Deputirter in diesem Punkte doch andere Pflichten als ein Organ der kleinen Presse. So verlas denn jetzt Stremayr die Stelle — sie lautet:

„Der österreichische Staatskörper ist nicht schwarz-gelb angestrichen, sondern er ist durch und durch schwarz-gelb: man hat ihn damals, im Jahre 1848, roth und schwarz-gelb gefärbt, doch diese Farben verblassen, der Regen wascht sie ab, bald früher, bald später. Man schleife ihn ab, man schneide ihn in zwei Stücke, man presse, drücke ihn, lasse ihn sich expandiren, jeder Quadratmillimeter ist und bleibt immer schwarz-gelbst. Es ist sonderbar, zu sehen, wie die besten Männer in Oesterreich oft ihre eigene Dauerhaftigkeit unterschätzen, und welch unnöthige Furcht sie vor ihrer Selbstauflösung haben; noch ist die Flüssigkeit nicht erfunden, in welcher dieser Stoff löslich wäre, und würde man ihn finden, es würden aus ihr immer wieder schwarz-gelbe Salze herauskrystallisiren. Es ist eine sonderbare Erscheinung, daß man nicht nur die Zähigkeit, Culturbedeutung, politische Kraft und Nothwendigkeit Oesterreichs im deutschen Reiche weit besser kennt und höher schätzt, als die Oesterreicher es im Durchschnitte selber thun, sondern daß man dort auch weit mehr Pietät vor der historischen, zumal culturhistorischen Bedeutung dieser Großmacht hat, als es die Staatsbürger Oesterreichs zu haben scheinen.“

Damit war denn wohl der Pfeil, den Greuter auf die Regierung abgeschossen zu haben meinte, auf ihn selber zurückgeprallt. Denn gerade diese Stelle konnte der Minister mit Recht „einen Edelstein inmitten der Spreu“ des Buches nennen, dessen „Tactlosigkeit und Ungehörigkeit“ er sonst der „Rüge und Verurtheilung“ preisgab.

Pest, 11. Dec. [Franz Toldy,] einer der Veteranen der ungarischen Literatur, der im November 1871 sein fünfzigjähriges Jubiläum feierte und dem das Parlament bei diesem Anlasse einen jährlichen Ehrensold von 4000 Gulden votirte, ist vorgestern Nachts in Pest nach kurzem Leiden im 70sten Jahre eines in ununterbrochener Thätigkeit der Literatur seines Landes gewidmeten Lebens verschieden. Toldy, der seit dem Jahre 1848 auch der Wiener Akademie als correspondirendes Mitglied angehörte, hat in zahlreichen Schriften schätzenswerthe Beiträge zur Kenntniß der ungarischen Literatur-Geschichte geliefert. Sein Handbuch der ungarischen Literatur, sowie die von ihm im Jahre 1868 veröffentlichten biographischen Skizzen ungarischer Staatsmänner und Schriftsteller werden mit Recht als die Hauptwerke des rastlos schaffenden Gelehrten gepriesen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 9. December Abends. [Aus der Nationalversammlung. — Senatorwahl.] In Versailles ist die Senatorenwahl eröffnet worden. — Beim Beginn der Sitzung verlangte Raoul Duval einen achttägigen Aufschub. Die Candidatenlisten, sagte er, sind bis zum letzten Augenblick geheim geblieben; bei einer Wahl von dieser Wichtigkeit aber ist die größte Oeffentlichkeit nöthig; es wäre der Versammlung nicht würdig, die Senatoren gewissermaßen im Dunkeln zu ernennen. (Lärm.) Der Präsident befragt die Versammlung und diese entscheidet sich für die sofortige Wahl. 677 Deputirte haben beim ersten Wahlgang ihre Stimmen abgegeben. Man erwartet das Resultat nicht vor 8 Uhr Abends. — Die Candidatenlisten der Rechten und der Linken sind erst heute Nachmittag den Blättern mitgetheilt worden. Diejenige der Rechten umfaßt 62 Namen (die 13 fehlenden hat Jeder nach Belieben zu füllen). Unter den 62 gehörten 17 dem rechten Centrum an, 5 der Gruppe de Clerc, 7 der Gruppe Lavergne, 12 der gemäßigten Rechten, 13 der äußersten Rechten, 6 der Gruppe Pradié. Die Rechte hat 2 Bonapartisten Hamila und Vente in ihre Liste aufgenommen. Dagegen umfaßt die Liste der Linken 75 Namen (27 des linken Centrums, 23 der Linken, 11 der äußersten Linken, 9 der Gruppe Lavergne, 4 Wilde und 1 Mitglied des rechten Centrums, das auch auf der Liste der Rechten steht). Die republicanische Liste umfaßt mehr bekannte Namen als die monarchistische. J. Grevy und V. Lefranc hatten eine Candidatur abgelehnt.

⊙ **Paris**, 10. Deemcber. [Aus der Nationalversammlung. — Senatorenwahl. — Telegraphen-Vertrag. — Zum Rekrutirungs-Gesetze. — Das Wahlresultat. — Audiffret-Pasquier. — Buffet.] Wenn das so weiter geht, so wird die Vollendung der Senatorenliste noch viele Abstimmungen erfordern. Von 75 zu wählenden Senatoren sind gestern nur zwei gewählt worden: der Präsident der Versammlung d'Audiffret-Pasquier und der erste Vicepräsident Martel. Der erstere erhielt 551 Stimmen, da er, wie man weiß, in die Candidatenliste der Rechten und der Linken aufgenommen war; die Stimmenzahl Martel's, der nur auf der republikanischen Liste stand, ist genau die Ziffer der absoluten Majorität, nämlich 344. Die Linke hat also zwei ihrer Candidaten durchgebracht und außerdem hatte sie das Vergnügen, den ersten eigentlich monarchistischen Candidaten erst an achter Stelle ankommen zu sehen. Denn hinter Martel reihen sich zuerst de Lasteyrie, Duclerc, Pothuau, Krantz und General Trébault, sämmtlich von der republikanischen Liste, auf. Dann kommt Changarnier mit 338 Stimmen, aber Foubert von der Linken erhielt ebensoviel. Weiter zeigen sich Dupanloup, Randot und Buffet mit 336 Stimmen, denen dann wieder 9 Mitglieder der Linken, Lanfrey, Maleville, Tourichon, Rumilly, Humbert, Jaurès, Littré, Lafayette, Wolowski folgen. Hierauf kommt der Royalist Belcastel (mit 333 Stimmen) und abermals 8 Republikaner, darunter Barthélemy, St. Hildaire und Laboulaye u. s. w. Casimir Perier und J. Simon erhielten 325 Stimmen, ebensoviel de la Rochefoucaul de Bisaccia, aber de Broglie nur 318, Decazes 316, Wallon 314, Lefèore-Pontalis 313. Zweierlei fällt somit zunächst an dieser Abstimmung auf: das feste Zusammenhalten der republikanischen Gruppen und die Niederlage des rechten Centrums, gerade das rechte Centrum, d. h. diejenige Partei, welche, wie von jeher, so besonders in den letzten Tagen am ärgsten intriguirt und gewühlt hat, ist am Schlechtesten gefahren. Diese Partei hat nachgerade sogar in der Nationalversammlung durch ihr intriguantes Wesen alle Sympathieen verloren; es wird ihr ohne Zweifel bei den allgemeinen Wahlen im Lande noch schlechter gehen. Das gestrige Experiment ist nichts weniger als beruhigend für de Broglie und Genossen. — Während der Stimmzählung beschäftigte sich die Kammer mit einer Anzahl geschäftlicher Vorlagen. Sie genehmigte den internationalen Telegraphenvertrag vom 22. Juli und veränderte den Art. 46 des Rekrutirungsgesetzes, welcher besagte, daß vom 1. Januar 1876 an alle Volontärs der Armee den Beweis dafür ablegen müssen, daß sie lesen und schreiben können. Da in Folge dieser Bestimmung die Zahl der Freiwilligen-Engagements sich stark vermindert, so wurde auf Antrag des Grafen Bastard, dem der Kriegsminister beitrat, die Anwendung jener Maßregel bis zum Jahre 1880 verschoben. Selbstverständlich war die Versammlung wenig geneigt, zu discutiren. Im Saale, in den Vorsälen und Gängen herrschte eine fieberhafte Aufregung; der Eintritt in die Salle des pas perdus war den Journalisten untersagt worden. Um 5 Uhr war ersichtlich, daß die Stimmzählung noch stundenlang dauern werde; man schloß die Verhandlung und die geduldigeren Deputirten gingen zu Tische, um sich später wieder einzufinden, während die anderen die Zählungs-

---

staates ist. Bis dahin gab es in Deutschland nur Regenten und Regierte; tief unter der centralisirten Herrschergewalt eine abhängige Masse; jetzt begann sich darin Leben und Gefühl zu regen, die Masse kommt in Fluß, lernt sich selbstständig bewegen und wird im Bewußtsein dieser Selbstständigkeit zum Volke. Der König von Preußen rief sein Volk auf zum Kampfe und identificirte seine Sache mit der des Volkes. Die Noth wurde die Mutter der Freiheit. Und einmal aufgeküßt von der Sonne der Freiheit, entfaltete sich die Blüthe des Volksgeistes immer schöner und herrlicher, trotzbietend allen Stürmen, die aus Bundestagsbeschlüssen und Demagogengerichten scharf hergeweht kamen und sie zu entblättern versuchen. Darum wird das Studium der Geschichte der bürgerlichen Freiheit in Deutschland immer aufknüpfen müssen an die Ereignisse jener Zeit. Den Nachlebenden aber, die im Genusse ihrer Früchte sind, ziemt es, der Männer zu gedenken, die mit Hingebung an das Allgemeine diese Ereignisse vorbereiten und ausnützen halfen.

Dem Andenken eines solchen Mannes sind diese Zeilen gewidmet; eines Mannes, dessen Namen man vergeblich in den Ruhmeshallen suchen wird, die man in Deutschland errichtet hat, dessen Streben und Wirken aber sich tief eingeprägt hat in die Thaten und Schöpfungen jener großen Krisis und des darauf folgenden gewaltigen Kampfes. Es ist Gottlieb Theodor v. Hippel, dessen hundertster Geburtstag auf den heutigen Tag, den 13. December, fällt.

Hippel ist nicht populär, wie Stein, Hardenberg, Scharnhorst; aber er verdiente es schon aus dem einen Grunde zu sein, weil er der Urheber des „Aufrufs an mein Volk“ gewesen ist, jenes denkwürdigen Manifestes, in dem der König offen bezeugte, daß die Wurzel seiner Macht in dem Volke liege, dem er die Geschicke des Vaterlandes anvertraute. Die Autorschaft des Aufrufs war eine Zeit lang streitig; sie wurde anfangs dem bekannten Dichter und Staatsmanne Stägemann, der die Ehre abzulehnen vergaß, ja selbst Arthur Schopenhauer zugeschrieben; Hippel in seiner bescheidenen Selbstverleugnung klärte den Irrthum nicht auf, und erst später stellte es sich heraus, daß er nicht blos die Idee zuerst ausgesprochen, sondern den Entwurf selbst abgefaßt hat. Man hatte nämlich beabsichtigt, ein Kriegsmanifest an Frankreich zu erlassen oder eine diplomatische Rechtfertigungsschrift an die europäischen Höfe zu senden; aber Hippel, der damals als Staatsrath und persönlicher Adlatus des Staatskanzlers Hardenberg in der Umgebung des Königs war, sprach es mit Entschiedenheit aus: „daß Preußen nach allen der Welt bekannten Vorgängen sich in so augenscheinlichem Rechte befinde, daß eine öffentliche Anrede „an das Volk“ genügen werde und die besten Wirkungen haben müsse.“ Es war dies ein Gedanke, der die Verhältnisse richtig würdigte und erkannte, wo allein das Heil zu suchen sei. Er fand sofort allseitige, auch des Königs Zustimmung. Hippel erhielt den Auftrag, den Aufruf abzufassen. Schon am nächsten Tage unterbreitete er dem Staatskanzler seinen Entwurf, der nach unbedeutenden redactionellen Aenderungen die Sanction des Königs erhielt — ein Document, von dem Theodor Körner begeistert aus Breslau schrieb: „In einer solchen Sprache hat noch kein König, kein Fürst zu seinem Volke geredet, so lange deutsch gesprochen wird; dieser Donner wird nicht leer in den Lüften verhallen, und daß der Blitz einschlägt, dafür laßt uns sorgen.“

Hatte Hippel damit unzweifelhaft ein unvergängliches Blatt in die Geschichte Preußens eingetragen, und bekunden die zu gleicher Zeit von ihm angeregten Stiftungen der Nationalkokarde und der Votivtafeln in den Kirchen zum bleibenden Gedächtniß der für das Vaterland Gefallenen, seine echte Vaterlandsliebe, so ist doch das größere Verdienst dieses Mannes in seiner selbstlosen und erfolgreichen, oft sogar maßgebenden Mitwirkung an allen entscheidenden Reformen jener Tage zu suchen.

Ein energischer und uneigennütziger Charakter machte ihn zu solcher Thätigkeit geschickt, und eine glänzende Erziehung hatte ihn dazu vorbereitet. Er genoß dieselbe unter den Augen seines Onkels, des bekannten Humoristen Hippel*), dazumal Bürgermeister von Königsberg, dessen Haus der Mittelpunkt jener berühmten Kreise war, in denen Kant, Haman, Schaffner glänzten. In dieser Welt wuchs Hippel, durch innige Freundschaft mit dem später zu literarischem Ruf gekommenen Th. Amadeus Hoffmann, auf. Der Onkel hielt auf strenge Zucht, geistige wie körperliche; er überwachte seine Studien wie ein Geheimpolizist und seine leibliche Pflege wie ein Turnwart. Als Student der Jurisprudenz durfte er ebensowenig die fach- und allgemein wissenschaftlichen Collegien wie die Fecht- und Reitübungen versäumen. Nachdem er, 19 Jahre alt, sein Examen als Auscultator (den er reizend drastisch mit „Ohrenspitzer“ übersetzt) abgelegt, trat er bei der Regierung (so hießen damals die Justizbehörden) in Marienwerder seine praktische Laufbahn an. Der Tod seines Onkels, der in demselben Jahre erfolgte, brachte ihn in den Besitz eines großen Vermögens, das nach des Erblassers Bestimmung auf die Leistenau'schen Güter im Marienwerder'schen angelegt wurde, und hierdurch einer angesehenen und einflußreichen Stellung unter den Großgrundbesitzern Westpreußens. Schon jetzt sehen wir ihn bei seinen Standesgenossen für die Reform des Grundeigenthums, namentlich für die Aufhebung der Erbunterthänigkeit und die Bildung eines kräftigen Bauernstandes, freilich ohne praktischen Erfolg, wirken. Seine spätere Stellung als Landrath und Kreisjustizrath, die er indessen nach einigen Jahren seiner nothleidenden Güter wegen aufgeben mußte, und als Mitglied der Kammer zu Marienwerder, zu dem er nach seinem Staatsexamen ernannt wurde, begünstigten diese Bestrebungen in höherem Maße. Aus dieser Zeit ist eine Reihe von Schriften erhalten, welche bezeugen, daß er sich beständig mit Verbesserungsplänen, mit Studien politischer und wirthschaftlicher Natur beschäftigte. Er sah die Mängel in der Verwaltungsorganisation, er erkannte die Schäden einer auf Unfreiheit gegründeten Agrargesetzgebung und durchschaute das Plan- und Gedankenlose in der Leitung der Staatsgeschichte. Mit seinem durch praktische Erfahrungen geschärften Blick und seiner tiefen Bildung war er vor Vielen geeignet, diese Mißstände aufzudecken. In seinen „politischen Aphorismen“ behandelte er die Fragen der Steuerreform, der preußischen Heeresverfassung und der Gründung einer Bürgermiliz, der Kantonsordnung und neben vielen landwirthschaftlichen Dingen insbesondere der Ausbildung der Kameralisten und Staatswirthschaft. Diese letztere Schrift erregt unser besonderes Interesse. Es war ihm die Einseitigkeit der höheren Verwaltungsbeamten nicht entgangen. Der Schwerpunkt ihrer Ausbildung lag auf dem privatrechtlichen Gebiete, staatsrechtliches Wissen, praktische Kenntnisse waren ihnen fremd. Aus dem Studium und der Anwendung der Pandekten und des Landrechts in die Geschäfte der Executive war nur ein Sprung; und so befanden sich dieselben in Wahrheit in den Händen subalterner Routiniers statt bei politisch gebildeten und kenntnißreichen Männern. Vielleicht ist diese Frage auch heute noch keine abgeschlossene; wenigstens giebt es Leute, die sich über die auf unseren Universitäten vermeintlich herrschende „Pandektenseuche“ bitter beklagen und es tadeln, daß die Staatswissenschaften und die Nationalökonomie in einer den Anforderungen unserer Zeit geradezu hohnsprechenden Weise vernachläßigt würden, daß wir trotz unserer vielen Akademien und hohen Schulen keine Verwaltungsbeamten, sondern einzig und allein Juristen heranbildeten, aus denen im Handumdrehen Staats-, Finanz-, Polizei- und Eisenbahn-Helden gemacht würden, ohne daß sie je Staats-, Finanz-, Polizei- und Eisenbahnwissenschaft getrieben hätten. Wie dem auch sei, es ist gewiß hochanzuschlagen, daß Hippel schon damals mit scharfem Blick jene Fehler erkannt und zu verbessern gesucht hat. Er verlangte, daß angehende Staats- und Volkswirthe nicht blos Jurisprudenz, sondern Staats- und Wirthschaftslehre, Naturwissenschaften, Geschichte, kurzum praktische und allgemeine wissenschaftliche Dinge treiben sollten.

Mitten in diese Studien fiel das Verhängniß des Jahres 1806. Hippel hatte schon während der Kriegsrüstungen, als er von mehreren Kreisen, um Vorstellungen wegen der verkehrten Ausführung der Naturallieferungen zu erheben, nach Berlin deputirt war, „die Größe des Unglücks vorahnend ermessen, das Preußen bevorstand“. Nun es hereingebrochen war, fand es ihn zu allen Opfern gerüstet. Ueberall gab, half, rieth er, seine Person und sein Vermögen nicht schonend; aus freier Entschließung, nur seiner Vaterlandsliebe folgend, übernahm er die schwierigsten Missionen, griff er überall energisch ein.

Männer von solcher Thatkraft, solcher hingebenden Selbstlosigkeit und solcher Tiefe des Wissens erforderte aber auch die Zeit. Es handelte sich jetzt zunächst um die innere Erhebung, um die Entfesselung

*) Wir entnehmen diese Daten der vortrefflichen Biographie Hippels von Dr. Theodor Bach. (Theodor Gottlieb von Hippel. Breslau. Verlag von Eduard Trewendt. 1863.

tische umringten und den Scrutatoren beinahe auf den Nacken kletterten. Hier und da stritten die Herren vom rechten Centrum heftig mit den Royalisten, von denen sie verrathen zu sein behaupteten. Kurz es ging im Palais von Versailles zu, wie es an der Börse auf dem Boulevard in großen Tagen zuzugehen pflegt. Jeden Augenblick wurden neue Gerichte colportirt und es war ein ewiges Ab- und Zulaufen nach dem Telegraphen, der eine unglaubliche Zahl von Wahlresultaten in die Welt expedirt hat, welche sich hinterher alle als falsch erwiesen. Erst gegen halb neun ließ sich das wahre Resultat voraussehen. Nach halb zehn stieg der Vicepräsident Ricard auf die Tribüne und verkündete, daß nur d'Audiffret-Parquier und Martel gewählt worden. Die beiden neuen Senatoren waren nicht anwesend. D'Audiffret-Pasquier gab in diesem Augenblicke ein Diner, dem eine Anzahl von Deputirten beiwohnte. Beim Nachtisch erfuhr man, was geschehen und Pothuau brachte einen Toast auf den „Erstgewählten" aus, der diese Ehre durch seine Loyalität, seinen Patriotismus und seine Ehrenhaftigkeit so wohl verdiene." D'Audiffret-Pasquier dankte und fügte hinzu: „Indem die Versammlung mir ihre Stimme gab, wollte sie noch einmal das Werk des 25. Februar bekräftigen, weil dasselbe ein Werk der Ordnung und Freiheit ist. Sie will heute dessen Ausführung gemäßigten und aufrichtigen Männern anvertrauen, denn diese Verfassung ist aus der Selbstverleugnung und dem Patriotismus Aller hervorgegangen." — Mit großer Spannung wartet man jetzt auf die heutige Abstimmung, welche zeigen muß, ob sich in Folge des gestrigen Votums eine neue Parteigruppirung bildet. Es heißt, daß die äußerste Rechte den Republikanern ein Bündniß angetragen hat, dessen Abschluß das rechte Centrum vollständig zu Falle bringen würde. Die Stimmung im Ministerium ist begreiflicherweise nicht die beste. Buffet soll erklärt haben, er werde seine Entlassung geben, wenn er heute nicht zum Senator gewählt wird.

⊙ **Paris**, 11. December. [Zur Senatorenwahl in der Nationalversammlung. — Buffet. — Von der Akademie. — Sadyk Pascha. — Verurtheilung. — Abendnachrichten.] Dem rechten Centrum, den Freunden Buffet's und de Broglie's ist es gestern noch viel schlimmer ergangen als vorgestern; 19 Senatoren sind bei dem zweiten Wahlgange ernannt worden, und von diesen gehören 17 der Liste der Linken an, nur 2 der Liste der Rechten. Obendrein hat es den Anschein, als ob diese letzten zwei, die Generäle Changarnier und Aurelle des Paladines weniger als Politiker, denn als Militärs gewählt worden sind. Höchst kränkend ist diese Abstimmung auch für die Regierung, denn von den 6 Ministern, welche die Rechte in Vorschlag brachte, hat kein einziger die erforderliche Stimmenzahl erhalten. Der gestrige Tag war jedenfalls einer der merkwürdigsten von allen, welche die Versammlung von Versailles erlebt hat. Ehe wir von den Ereignissen der Sitzung sprechen, ist es nöthig, zu sagen, was vorher geschehen war. Nach der Wahl von Donnerstag, aus welcher nur zwei Senatoren, d'Audiffret-Pasquier und Martel, hervorgingen, versammelten sich in der Nacht die Delegirten der Linken und die Delegirten der äußersten Rechten bei Jules Simon. Man debattirte bis 3 Uhr Morgens und seitens der Republikaner führte vorzüglich Gambetta das Wort. Schließlich kam man überein, eine gemeinsame Liste aufzustellen und die Linke erbot sich, auf ihrer alten Liste 17 der ihrigen zu streichen und dieselben durch Royalisten zu ersetzen. Demgemäß verfuhr man. Wie am Tage vorher wurde die neue Liste äußerst geheim gehalten (Jules Simon setzte sie eigenhändig und sie wurde in seinem Studierzimmer auf einer kleinen Presse abgezogen). Trotzdem erhielten die gemäßigte Rechte und das rechte Centrum Wind davon, daß der royalistisch-republikanische Pakt abgeschlossen und um den Folgen dieses Manövers vorzubeugen, änderten sie selbst in der Eile ihre Liste und nahmen mehrere Mitglieder des linken Centrums darin auf, in der Hoffnung, dadurch eine Anzahl gemäßigter Republikaner zu sich herüber zu ziehen. So standen die Dinge, als die Sitzung begann. Viel Zutrauen hatte das rechte Centrum selbst nicht zu seinem Gegenmanöver. Als jetzt die neue republikanische Liste bekannt wurde und sich darauf wirklich 17 royalistische Namen vorfanden, waren die Anhänger de Broglie's und Buffet's ihres Aergers nicht Herr. Die Abstimmung vollzog sich unter dem wildesten Lärm. Sobald einer der Royalisten seinen Wahlzettel abgab, schrieen die Buffetisten auf ihn ein und forderten ihn auf, sich von dem schimpflichen Bündniß mit den Republikanern loszusagen. In der That ließen sich mehrere der Herren einschüchtern. Boisboissel, Gillon, de la Larochjacquelein, Vissols erklärten, man habe sie ohne ihr Zuthun auf die republikanische Liste gestellt. Hier jubelte die Rechte; de Kerdrel drückte Boisboissel an sein Herz, de Cumont küßte Gillon auf beide Wangen, Larochejacquelein wurde im Triumph getragen. Der Präsident suchte vergebens des Lärms Herr zu werden. So oft einer der genannten Royalisten den Mund aufthat, um zu protestiren, erinnerte d'Audiffret-Pasquier entschieden daran, daß es nicht statthaft ist, während der Abstimmung zu reden. Die Linke stimmte ihm zu, aber die Rechte überschrie ihn. „Wir haben über unsere Ehre zu wachen!" rief der junge Castellane pathetisch, worauf sich denn die Rechte freilich selber nicht des Lachens erwehren konnte. Das Blatt wendete sich ein wenig, als nun de la Rochette seinen Wahlzettel abgab. Er hatte die Verhandlung mit der Linken geleitet. Als die Buffetisten ihn umdrängten und ihn aufforderten, das Bündniß mit der Linken zu verleugnen, antwortete er: „Ich kenne Sie seit lange, meine Herren, Sie machen mir nicht bange." Lebhafter Applaus in der Linken, Wuthausbruch in der Rechten. Es ging toller als je durcheinander; die Buffetisten tauschten mit einigen Royalisten sehr derbe Redensarten aus. Ein Spaßvogel unter den Journalisten bemerkte tiefsinnig: „Wenn Einem im gewöhnlichen Leben der Stuhl hinterwärts weggezogen wird, so hat das öfter Gehirnerschütterungen zur Folge. Wie erst, wenn der Stuhl ein Senatorensessel ist!" Als die Abstimmung beendigt war, beruhigten sich die Geister allmäiig; aber es wurde nicht viel aus der Debatte über die Raffineure, die auf der Tagesordnung stand. Das rechte Centrum suchte diese Debatte zu benutzen, um seine Actien wieder zum Steigen zu bringen. Der General Robert erschien auf der Tribüne und sagte, der Gesetzentwurf sei so wichtig, daß man ihn gründlich discutiren müsse; es wäre also zweckmäßig den dritten Wahlgang für die Senatorenwahl von Sonnabend auf Montag zu verlegen. Natürlich sah Jeder darin nur einen Beweis für den Wunsch des rechten Centrums, Zeit zu gewinnen und neue Unterhandlungen einzuleiten. Der Vorschlag Robert's wurde zurückgewiesen und die Sitzung für wenige Stunden aufgehoben, damit die 80 Scrutatoren die Stimmzählung beendigen könnten. Um halb 10 Uhr eröffnete der Präsident abermals die Verhandlung und las die Namen der 19 Candidaten, welche die alsolute Stimmenmehrheit erhalten hatten. Sie sind der Reihe nach: Trébault, Krantz, Duclerc, Lasteyrie, Changarnier, Pothuau, Corne, Laboulaye, Joubert, Roger du Nord, Maleville, Parthélemy St. Hilaire, Wolowski, E. Picard, Casimir Périer, Fourichon, Aurelle de Paladines, Chanzy, Cordier. Wie gesagt, waren sie alle, mit Ausnahme Changarnier's und Aurelle de Baladines', von der Linken vorgeschlagen. Die Verlesung dieser Liste wurde von der Linken mit lautem Applaus begleitet. Es fiel aber allgemein auf, daß die Royalisten aus ihrem Bündniß mit der Linken gar keinen Vortheil gezogen hatten, da nicht einer derselben unter den Gewählten war. Man erklärte das sofort aus dem Umstande, daß, wie eben bemerkt, vier Royalisten protestirt hatten, daher die Linke, in dem Glauben, daß der Pakt gebrochen sei, nicht mehr in Masse für sie stimmte. Bei Verlesung der Candidaten, welche nach den Gewählten die meisten Stimmen erhielten, kamen aber sogleich eine Anzahl royalistischer Namen zum Vorschein. Bei jedem derselben murrte und zischte das rechte Centrum, während die Linke applaudirte. Als Larochette genannt wurde, rief man links: „Der wird morgen der Erste sein!" (In der That ermahnen heute die republikanischen Blätter, namentlich „Republique" und „Rappel" ihre Gesinnungsgenossen in der Kammer, jede andere Rücksicht bei Seite zu setzen und vor Allem für die Mitglieder der äußersten Rechten zu stimmen, denen der Sieg der republikanischen Liste zu danken sei.) Von den Ministern erhielt Buffet die meisten Stimmen (340); er ist eben erst unter Nummer 32 aus der Abstimmung hervorgegangen; de Cissey (dem das rechte Centrum den schlechten Gefallen gethan hatte, ihn nachträglich als Candidat aufzustellen) erhielt Nummer 39, der Duc Decazes Nummer 89, Wallon Nummer 90, Montaignac 104 u. s. w. De Broglie steht an 91ster Stelle, — Nach diesem Resultat hofft die Linke heute mit der Wahl fertig zu werden. Man hört nichts mehr davon. daß Buffet die Absicht habe, seine Entlassung zu geben. Im Gegentheil, behauptet der „Moniteur", der Vice-Präsident des Conseils habe den Irrthum seiner bisherigen Politik erkannt und werde sich bei der nächsten Gelegenheit auf der Tribüne von den Bonapartisten feierlich lossagen. Denn daß die Niederlage der Regierungspartei nur daher rühre, weil das rechte Centrum zu rücksichtsvoll mit den Bonapartisten umgegangen, unterliegt für den „Moniteur" keinem Zweifel. In der republikanischen Presse herrscht heute selbstverständlich großer Jubel. Auf die Vorwürfe der reactionairen Blätter, daß die Republikaner und Royalisten eine monströse und widernatürliche Verbindung eingegangen seien, antworten die Republikaner: am wenigsten könne das rechte Centrum, die Partei der Intriganten par excellence, den letztern einen solchen Vorwurf machen, und übrigens seien die Royalisten ehrliche Leute, die sich nicht wie die Buffetisten die scheinheilige Miene geben, eine Verfassung anzuerkennen, deren Umsturz ihr einziges Streben ist. Die Hauptsache sei jetzt, dem allgemeinen Stimmrecht gegenüber die Situation klar zu machen, und das geschehe am Besten durch den Ausschluß derjenigen, die blos die Situation trüben wollen. — Die Akademie wird am nächsten Donnerstag die Nachfolger Guizot's und de Remusat's wählen. Vorgestern sind bereits die Ansprüche der Candidaten geprüft worden. Um Guizots Sessel bewirbt sich der Chemiker Dumas, dessen Ernennung keinem Zweifel unterliegt. Jules Simon, der Candidat für Remusat's Sessel, hat den Vicomte de Bornia, den Verfasser der Lille de Roland, zum Nebenbuhler. — Sadyk-Pascha, der schon seit einigen Tagen hier verweilt, ist erkrankt; er hat dem Duc Decazes noch keinen Besuch machen können. — Der Verfasser der bonapartistischen Broschüre „le Reveil de la France", Perron, ist gestern von dem hiesigen Assisenhof zu 14tägigem Gefängniß und 900 Fr. Geldbuße verurtheilt worden.

Abends. Buffet hat dem rechten Centrum geschrieben, er wünsche von der Candidatenliste für den Senat gestrichen zu werden. Die Delegirten der äußersten Rechten und der Linken haben eine neue Berathung gehalten, in Folge deren die Royalisten, welche gestern protestirt haben, von der republikanischen Liste gestrichen, die anderen aber darauf erhalten worden. Auch das rechte Centrum hat nochmals seine Liste geändert. Beim Beginn der heutigen Sitzung verlas der Präsident einen Brief de Ploeuc's, worin dieser seine Entlassung als Deputirter giebt. Auch de Ploeuc gehörte zu den protestirenden Royalisten und hatte sich durch sein ziemiich zweideutiges Benehmen in unangenehme Händel verwickelt.

Spanien.

Madrid, 9. December. [Die Botschaft des Präsidenten Grant] bildet in Bezug auf den Theil, welcher von dem cubanischen Aufstande handelt, den Hauptgegenstand der Erörterung in der Presse. Ein ministerielles Blatt, „el Cronista" bemerkt, daß die Vereinigten Staaten den guten Willen Spaniens anerkennen und geneigt seien, freundschaftliche Beziehungen aufrecht zu halten; fügt jedoch den Ausdruck der Hoffnung hinzu, daß die spanische Regierung den Grundsatz der Nichteinmischung für sich in Anspruch nehmen und jede unmittelbare oder mittelbare Vermittelung, welche in cubanischen Angelegenheiten angeboten werden würde, von sich abweisen werde. — Nach einem Briefe aus Algerias ist der französische Lugger Federal als gute Prise erklärt und soll am Montag öffentlich versteigert werden. — Auf der Eisenbahn von Valencia nach Barcelona wird morgen der regelmäßige Verkehr wieder aufgenommen.

[Aus Durango, dem Hauptquartier Don Carlos',] kommt, — schreibt man der „K. Ztg." — wundersame Kunde. Saballs, welchem die Schuld an den carlistischen Niederlagen in Catalonien aufgebürdet wird, ist von dem Kriegsgericht zum Verluste seines Generalsranges, seines Grafentitels — der Prätendent hatte ihn in besseren Zeiten wegen eines angeblichen großen Sieges bei Alpens unter letzterem Namen gegraft — und zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt. Diese Freiheitsstrafe ist abzubüßen in — einer afrikanischen Festung. Entweder kennt „König Karl" die Weisheit der Nürnberger nicht, oder sein Scharfsinn reicht nicht so weit, dieselbe vom persönlichen auf das sachliche Gebiet zu übertragen. Man pflegt sonst Niemanden in eine afrikanische Festung einzusperren, wenn man nicht im Besitze solcher Festung ist. Ein Mittelweg ist nun freilich eingeschlagen worden, indem der Sträfling vorerst, bis Don Carlos in ganz Spanien diesseits und jenseits des Meeres herrschen wird, zu Durango in Haft bleiben soll. Die Blicke, welche der Prätendent in die Zukunft wirft, sind jedenfalls sanguinisch genug. Sein amtliches Blatt, „Cuartel Real", veröffentlicht ein Schreiben von ihm an den Bischof von Urgel, in welchem er dessen traurige Lage beklagt, ihm aber zugleich die Versicherung giebt, daß er mit Hilfe der Vorsehung bald heranrücken und ihn mit Waffengewalt befreien werde. Der genannte Prälat, Don Carlos' Armeebischof, sitzt bekanntlich gefangen in Alicante. In dieser Stadt wird man sich also auf den Anmarsch carlistischer Heerschaaren gefaßt halten müssen; das heißt, wenn man dort so reif für's Tollhaus sein sollte, wie Don Carlos es zu sein scheint. Eine weitere Nachricht aus dem carlistischen Lager wird Curio-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

der Kräfte des Landes. Das ganze Staats- und Volksleben mußte auf neuer Grundlage aufgebaut werden. Die Aera Stein-Hardenberg war gekommen. In schneller Aufeinanderfolge ergingen die Gesetze, welche die nothwendige wirthschaftliche und politische Freiheit dem Volke zurückgaben und deren Tendenz Hardenberg treffend dahin charakterisirte: „Gleichheit vor dem Gesetze, freie Dispositon und Benutzung des Eigenthums, Gewerbefreiheit und erleichterte Anwendung aller Kräfte und Abgaben nach gleichen Grundsätzen". An allen diesen Reformen nahm Hippel, obwohl durch den kritischen Stand seiner durch den Krieg heruntergekommenen Vermögensverhältnisse stark in Anspruch genommen, den thätigsten Antheil, nicht blos praktisch in amtlichen Functionen, sondern durch beständiges Vorbereiten und Ergänzen der gesetzgeberischen Arbeiten. Unzählige Schriften, Vorschläge und Abhandlungen agrarpolitischen und finanzwissenschaftlichen Charakters enthaltend, bekunden das glühende Interesse, das er an dem Geschicke des Vaterlandes nahm. Manche sind darunter von nur ephemerer Bedeutung, andere dagegen von tiefem und bleibendem Werthe, Alle aber sind durchweht von dem freisinnigen Geiste der damaligen Gesetzgebung, obwohl er den Landescultur-Edicten, deren Neuerungen er viel zu unvermittelt, für verfrüht hielt, geradezu abgeneigt war.

Eine von diesen Arbeiten, ein Aufsatz über das Finanzedict des Jahres 1810, worin er gegenüber dem System der indirekten Steuer die Personen- und Klassensteuer vertheidigte, war für seine spätere Thätigkeit entscheidend. Es war im Jahre 1811, Hippel, damals Landschafts-Director, befand sich als einer der Deputirten Westpreußens in Berlin, als er von dem Staatskanzler die wiederholte Aufforderung, in den Staatsdienst zu treten, erhielt. Er lehnte anfangs ab, erst bei einer späteren Einberufung als ständischer Vertreter nahm er das Anerbieten Hardenbergs, als sein persönlicher Adlatus mit dem Range eines Staatsrathes in sein Ressort einzutreten, an. „Mit diesem Entschluß", sagt sein Biograph mit Recht, „waren die engen Schranken, in denen sich Hippels staatsmännische Talente seither bewegt hatten, gebrochen. Jetzt war ihm Gelegenheit geboten, den reichen Schatz von Kenntnissen und Erfahrungen, zu denen er in seinen früheren Lebensstellungen und seinen Beziehungen zu öffentlicher Thätigkeit einen festen Grund gelegt hatte, zu verwirklichen."

Wenn man die Thätigkeit Hippels während der ganzen nächsten Zeit, die an die oberste Kriegs- und Finanzverwaltung die höchsten Anforderungen stellte, betrachtet, so muß man in der That staunen, nicht weniger über seine genialen Fähigkeiten und seine strotzende Arbeitskraft, als über seine alle persönlichen Rücksichten bei Seite setzende Aufopferung für das gemeine Wohl. In der vertrauten amtlichen und persönlichen Stellung zum Staatskanzler blieb er keiner der außerordentlichen Maßregeln, welche die außerordentlichen Umstände geboten, fern, wirkte er an allen bedeutenden, die Geschicke Preußens bestimmenden Schöpfungen mit. Gehoben durch das unbegrenzte Vertrauen des Kanzlers, das er ihm durch seine Wahrheitsliebe wie durch seine glänzenden Kenntnisse und seinen rastlosen Eifer abzwang, war Hippels Stimme maßgebend bei allen öffentlichen Angelegenheiten. Um den Umfang der ihm übertragenen Geschäfte zu ermessen, genügt zu erwähnen, daß ihm alle ständischen und ein großer Theil der Finanzsachen, ferner sämmtliche Militärsachen, die gewerbepolizeilichen Angelegenheiten und die Landesculturſachen zur Bearbeitung oblagen. In dem Ressort der Militärverwaltung hatte er vorzugsweise Gelegenheit, sich bei der Gründung der Landwehr und des Landsturmes (eine Schöpfung Scharnhorst's und sein eigener viel bedachter und behandelter Plan) in hervorragender, erst in späterer Zeit genügend gewürdigten Weise zu betheiligen. Seiner vielseitigen und außerordentlichen Thätigkeit in Breslau ist schon oben Erwähnung gethan. Ihr folgten die angestrengten Arbeiten der Kriegsjahre, während deren er sich in steter Begleitung des Kanzlers befand. Es geht nicht an, sie einzeln zu besprechen; sie fallen zusammen mit der gesammten Kriegs- und Finanzverwaltung jener Zeit. . . .

Der Friede kam und damit für Hippel ein neues Arbeitsfeld. Die diplomatische Luft ward ihm zu schwül. Er sah sich minder Tüchtige vorgezogen, vielfach verletzt durch den in seiner Gesinnung gegen ihn umgewandelten Kanzler. „Immer lebendiger", schrieb er damals, „wird der Wunsch, daß ich endlich aus diesem Labyrinth heraus wäre, wo nicht Freude, nicht Ehre, nicht Herz, nicht Verstand zu finden ist." Es litt ihn nicht mehr in seinem bisherigen Wirkungskreise, und er suchte daher die Stelle eines Präsidenten der westpreußischen Regieruug nach. Der König gewährte sie ihm unter dem Ausdrucke seiner „vorzüglichsten Zufriedenheit".

Bevor er in sein neues Amt eintrat, ließ er sich über die schwebenden Fragen der Politik in noch erhaltenen Denkschriften gegen den Kanzler aus, in denen er in der freisinnigsten Weise die Nothwendigkeit einer repräsentativen Verfassung, deren Voraussetzungen und Bedingungen auseinandersetzte. Die hier niedergelegten Gedanken kennzeichnen ihn am Besten als den Mann des unentwegten Fortschritts und den Politiker von reifer Besonnenheit.

Die kommenden Jahre verlaufen ruhiger. Das Jahr 1821 findet ihn wieder in Berlin als Mitglied einer Commission zur Reorganisation der Verwaltung im Verein mit dem Oberpräsidenten v. Vincke und den Präsidenten Baumann und Delius. Zwei Jahre später wird er als Chefpräsident nach Oppeln versetzt, ein Umstand, der den Ruin seiner Güter vollends herbeiführte. Hier öffnete sich ihm ein neues Arbeitsfeld, das er mit gewohnter Energie bestellte. Daneben beschäftigten ihn politische und literarische Studien. Aber der Geist, der in die Verwaltung gekommen war, mußte ihn mit Bitterkeit erfüllen; vielfach verkannt und „von den Ministern vergessen", nahm er im Jahre 1837 seinen Abschied. „Aber", sagt Dr. Bach, „es ist wahrhaft rührend, wie bei all' jenem Unglück, das ihm sein Herz zernagte, jede Zeile seiner hinterlassenen Briefe die größte Pietät gegen alle seine früheren Freunde und Gönner athmet."

Auch in seinen letzten Lebensjahren, die er in Bromberg, wo sein Schwiegersohn, der nachmalige Oberpräsident von Schleinitz, lebte, zubrachte, verleugnete sich der schaffensdurstige Geist dieses Mannes nicht. Trotz all' seiner drückenden Verhältnisse, trotz aller Schicksalsschläge nahm er an dem Leben des Volkes den regsten und thätigsten Antheil.

So wie die Flamme des Lichts auch ungewendet hinaufstrahlt,
So vom Schicksal gebeugt strebet der Gute empor.

Am 10. Juni 1843 starb Hippel.*) Er war ein Mann von eminentem Wissen und bewunderungswürdigem Charakter. In der Geschichte unserer politischen Entwickelung verdient er einen Ehrenplatz.

Breslau, den 13. December 1875.

*) Mit Bezug auf die von unserem sehr geschätzten Mitarbeiter oben citirte Biographie Hippel's von Theodor Bach möchten wir noch aus dem Buche eines Autors, dem ja vielfache persönliche Beziehungen zu den höchsten Kreisen nachgerühmt werden, folgendes Gespräch nachtragen: „Da Ew. Majestät gerade der alten Zeit gedenken", sprach General Manteuffel, „so möchte ich mir ganz unterthänigst erlauben, Allerhöchst Ihre Aufmerksamkeit auf ein Buch zu lenken, das ich erhalten und mit großem Interesse gelesen habe." Der König blickte ihn fragend an. „Ein Dr. Theodor Bach", sagte der General, „hat eine Lebensbeschreibung Hippel's, des Verfassers des Aufrufs „An Mein Volk" geschrieben; er nennt das Buch ein Gedenkblatt zur fünfzigjährigen Erhebung Preußens, und das Ganze einfach und schlicht geschrieben, giebt ein vortreffliches Bild jener großen Zeit." — „Ich will das Buch lesen", sagte der König; lassen Sie mir auch den Aufruf von Malissewski wegen Großbeeren hier." Es wird eine Deputation aus Geldern und Bismarck angemeldet. „Wieder eine Erinnerung", sagte der König lächelnd zu Herrn von Manteuffel, „ich werde die Deputation in diesen Tagen empfangen; „lassen Sie Bismarck eintreten", fuhr er zum Prinzen Hohenlohe gewendet fort, „und vergessen Sie mir das Buch von Hippel nicht", sagte er, den General-Adjutanten mit freundlichem Kopfnicken verabschiedend. (Anm. der Red.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

sitätenliebhaber reizen: die Münze in Onnate hat Silberstücke ausgegeben, unseres bescheidenen numismatischen Wissens die ersten, welche das Bildniß König Karls tragen. Da das Vergnügen wohl nicht lange dauern wird, so werden Sammler wohl thun, sich bald auf die Suche zu machen. Zum Schluß wäre noch zu melden, daß Tristany, zum Generalcapitän von Catalonien ernannt, mit 3000 Mann bei Suria steht, um eine Verbindung mit Castells zu bewirken. Die Zahl ist carlistisch.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. December. [Tagesbericht.]

** [Von den neuen Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 16. December, erwähnen wir Folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Bewilligung der Kosten für Verftretung der kranken Lehrerin Gleim an der höheren Töchterschule auder Taschenstraße im Betrage von 90 Mark. — Die betreffende Commission empfiehlt Genehmigung;

2) Antrag auf Bewilligung der durch die Theilung der dritten Klasse der evang. Elementarschule Nr. 46 entstehenden Kosten von 202 Mark pro 1875 und 1374 Mark pro 1876. — De betreffende Commission empfiehlt Genehmigung;

3) Antrag auf Bewilligung von 600 Mark zur Wiederherstellung des schadhaften Brunnens auf dem Schulgrundstück Minoritenhof Nr. 1/3. — Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung;

4) Antrag auf Verbreiterung der Brüderstraße auf der Strecke von der Tauentzienstraße bis zur Flurstraße und Abrundung der nordöstlichen Ecke des Bahnhofes an der Flurstraße. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung;

5) Antrag auf Genehmigung des mit dem Rittergutsbesitzer H. Struwe wegen Terrain-Abtretung von Breitestraße Nr. 28 abzuschließenden Tauschvertrages. — Die betr. Commission empfiehlt mit einigen Modificationen die Genehmigung;

6) Antrag auf Abtretung von städtischem Terrain an den Besitzer des Grundstücks Neuschestraße Nr. 37/38 und Wallstraße 22, Kaufmann Simon Jaffe. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung;

7) Antrag auf Bewilligung von 2147,40 Mark an den Malzfabrikanten Härtel für Abtretung von Terrain von seinem Grundstück Sterngasse Nr. 3. — Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung;

8) Antrag auf Verstärkung der Tit. IV. B. 2 und IV. C. der Bauverwaltung um 10,000 resp. 18,000 Mark (zu Unterhaltung der gepflasterten Straßen und Plätze). — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung;

9) Antrag auf Ertheilung des Zuschlags an den Steinlieferanten C. F. Lehmann für die Lieferung von 257 Granitplatten zur Umlegung resp. Befestigung der Hydranten und Schieber vom neuen Wasserwerk. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung;

10) Antrag auf Ertheilung des Zuschlags an den Bauunternehmer Baselt für die Lieferung und den Transport von 2601 Kbmtr. reinen Odersand zur Wiederherstellung der Filterschicht bei den Filtern I. und II. des Wasserwerks. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung;

11) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages an den Asphalteur R. Stiller zur Ausführung der Asphaltirungs-Arbeiten an dem im Bau begriffenen Reinwasser-Behälter des Wasserwerkes. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung;

12) Antrag auf Vermiethung des am nördlichen Ende der Universitätsbrücke gelegenen Selterhallenplatzes an den Kaufmann Hartert. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung;

13) Antrag auf Ueberweisung des jenseits der Ziegelbrücke befindlichen ehemaligen Zollhauses und des dahinter liegenden Platzes an die Promenaden-Verwaltung. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung;

14) Antrag auf Pflasterung des Mittelganges der beiden Hauptquergänge und des Altarraumes der Salvatorkirche mit belgischen und carrarischen Marmorfliesen, der beiden Seitenkapellen und der anderen Gänge mit Solenhofener und Schieferfliesen und Uebertragung der Lieferung der Fliesen an den Hofsteinmetzmeister Bungenstab. Die vereinigten Kirchen- und Bau-Commissionen empfehlen: 1) den Magistrats-Antrag abzulehnen; 2) nur die Altarnische und den vor derselben befindlichen Raum mit carrarischem und belgischem Marmor zu pflastern; 3) für den Fußboden sämmtlicher Gänge dagegen ein wohlfeileres und zweckmäßigeres Material zu wählen.

Motive: Die Commissionen können sich mit der Verwendung von Solenhofener und Schieferfliesen nicht einverstanden erklären; glauben auch eine Ueberschreitung des betr. Anschlagstitels durch obige Anträge zu vermeiden.

Da in dieser Sitzung die neugewählten Stadtverordneten eingeführt und verpflichtet werden sollen, erscheint das Collegium in Amtstracht.

□ [Provincial-Verband der schlesischen Bildungsvereine.] Unter Leitung des Herrn Rectors Dr. Carstädt fand gestern Nachmittag im Cafe Restaurant eine Sitzung des Ausschusses der schlesischen Bildungsvereine statt, zu welcher die meisten der hiesigen Mitglieder und von den auswärtigen Herr Dr. Reich aus Oels erschienen waren. Der Ausschuß cooptirte als neues Mitglied Herrn Realschullehrer Pfennig hierselbst. Zur Anschaffung resp. Vertheilung von guten Schriften an die Verbandsmitglieder stehen dem Ausschusse 200 Mark zur Disposition. Zur Anschaffung empfohlen wurde der Supplement-Band zu den naturwissenschaftlichen Schriften von Bernstein. Zu Vorträgen in den Verbandsvereinen wurden dem Vorstande 300 Mark zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag soll namentlich zu Gunsten unbemittelter Vereine verwendet werden, denen es an Lehrkräften und zugleich an Mitteln fehlt, sich dieselben aus der Ferne zu verschaffen. Vereine, die sich in solcher Lage befinden, haben sich an den Provinzial-Vorstand der schlesischen Bildungsvereine in Breslau zu wenden. Der Vorstand übernimmt die Vermittelung zwischen den betreffenden Vereinen und einem Vortragenden und trägt — je nach Abkommen — die erwachsenden Kosten ganz oder zum Theil. Aus einigen Vereinen sind bereits solche Gesuche eingegangen. — Herr Buchhändler Priebatsch erstattete zuletzt noch Bericht über die vom Ausschusse gegründeten Wander-Bibliotheken, welche den Verbandsvereinen auf Wunsch leihweise auf ein Vierteljahr zur Benutzung überlassen werden. Der Verband besitzt bereits 6 Volksbibliotheken und 4 Jugendbibliotheken. Volksbibliothek a) zählt 52 Bände und befindet sich zur Zeit in Nicolai; b) 55 Bände, in Kreuzburg; c) 53 Bände, in Landeck; d) 60 Bände, in Antonienhütte; e) 52 Bände, in Namslau; f) 50 Bände, in Eintrachtshütte. Es sind dies zusammen 322 Bände. Außerdem sind noch 4 Volksbibliotheken in Vorbereitung, welche zusammen 240 bis 250 Bände enthalten werden. Von den 4 Jugendbibliotheken befindet sich z. B. Nr. 1 mit 34 Bänden in Oels, Nr. 2 mit 34 Bänden in Antonienhütte, Nr. 3 mit 33 Bänden ebendort und Nr. 4 mit 33 Bänden steht zur Verfügung. Diese 4 Bibliotheken zusammen umfassen also 134 Bände.

** [Zur Generalsynode.] Die neueste Nr. der „Protest. Kirchenzeitung" enthält einen Leiter unter der Aufschrift: „Also ein kirchlicher Bundesrath?", in welchem kurzen aber trefflichen Artikel eine Charakteristik der jetzt tagenden Generalsynode gegeben wird. Daran schließt sich ein zweiter Artikel „Eine süddeutsche Stimme zur preußischen Generalsynode", in welchem ausgesprochen wird, daß man in Süddeutschland anfangs große Hoffnungen auf eine preußische Generalsynode gesetzt habe, die nun aber alle zerstört seien. Doch wird tröstend hinzugefügt: „So schwer unsere Hoffnungen enttäuscht sind, wir geben sie nicht auf. Die Majorität der jetzigen Generalsynode ist, Gott sei Dank, nicht die Kirche selbst. Diese hat ein zähes Leben, wäre sie leicht umzubringen, sie wäre unter der Hand ihrer Wärter schon längst verschieden." — Schließlich äußert die Stimme aus Süddeutschland den sehr berechtigten Wunsch: „Wir mischen uns nicht von Süddeutschland aus in die Details der dort sich abwickelnden Wahlgesetz-Debatten, das wäre geschmacklos. Aber darum dürfen wir bitten, schafft eine Generalsynode, in welcher das evangelische Volk sich selber und sein Herzblut wiederfindet, nicht ein Abstractum von Excellenzen, Professoren und Geheimen Räthen."

* [Personalien.] Bestätigt: Die Vocation für den Rector Reep, bisher in Loitz, zum Rector und ersten Lehrer an der Stadt- und Fürstenthumsschule zu Sagan, die Wahl des Kaufmannes Böhm in Bolkenhain zum unbesoldeten Beigeordndten dieser Stadt, die Wahl des Kämmerers Schlaffke in Lüben zum unbesoldeten Beigeordneten dieser Stadt. Die Vocation für den bisherigen Pfarr-Vicar Dieterich-Thebesius in Zawadzki zum Diaconus der evangelischen Kirchengemeinde zu Linda, Kreis Lauban. Befördert: Der Referendarius Nebse zu Glogau zum Gerichts-Assessor. Der Feldwebel Schendel zu Sprottau zum Bureau-Gehilfen bei dem Kreisgerichte zu Glogau. Der Sergeant Perzel zu Nieder-Adelsdorf zum Hilfsgefangenenwärter bei dem Kreisgerichte zu Glogau. Versetzt: Der Secretär Berger zu Liebenthal, welcher auf die Secretär-Stelle verzichtet hat, als Kassen-Diätar an das Kreisgericht zu Bunzlau. Der Kassen-Diätar Zedler zu Bunzlau an das Kreisgericht zu Grünberg. Der Bureau-Diätar Grambsch zu Freistadt an die Gerichts-Commission zu Carolath. Der Bureau-Diätar Niemtz zu Neusalz an das Kreisgericht zu Freistadt. Der Bureau-Diätar Sommer II. zu Liebenthal an das Kreisgericht zu Sagan. Der Bureau-Diätar Stumpf zu Sagan an die Gerichts-Commission zu Neusalz. Der Gefangenenwärter Kuhnert zu Glogau als Bote und Executor an das Kreisgericht zu Sprottau. Ausgeschieden: Der Referendarius Wagenknecht zu Bunzlau Behufs seines Uebertritts in das Departement des Kammergerichts zu Berlin. Der Referendarius Freiherr von Bohlen zu Bunzlau Behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. Ernannt ist zum Telegraphisten: Der Telegraphen-Candidat Taube in Hirschberg in Schlesien.

** [Aus dem römischen Lager.] Die Nr. 145 der ultramontanen „Neisser Ztg." bringt in einer Correspondenz aus Kühschmalz eine Rede des Herrn Kaplans Mommert, welche die erste Tugend eines echten Römlings treu wiederspiegelt. So z. B. examinirt in dieser am 21. November zu Kühschmalz abgehaltenen Volksversammlung der genannte Herr Kaplan den als Polizei anwesenden Amtsvorsteher Baron von Prinz in Betreff der Ursache seiner Anwesenheit und giebt ihm dann die Weisung: sich nicht in die Debatte zu mischen. Dann zur Sache kommend, spricht er von verfassungsmäßigen Rechten, von den neuesten Verordnungen in Bezug auf die Abhaltung der Kirmessen, von Vorgängen bei einer Versammlung in Ober-Kühschmalz in einer Weise, daß sich einmal der verantwortliche Redacteur Neise in Neisse zu der Bemerkung veranlaßt sieht: „Das klingt so stark, daß wir dem verehrlichen Herrn Confrater die volle Verantwortung überlassen müssen." — Das Ganze gipfelt in dem ausgesprochenen Satze:

„Und daher, meine Herren, kommt es, daß es mit den Rechten und Freiheiten des Volkes bergab und mit den Steuern immer mehr in die Höhe geht."

Das Ziel, auf welches Herr Kaplan Mommert zusteuert, zeigen die Schlußworte, in denen er zugleich die Frage; warum gerade er die Bildung eines römischen Volksvereins unternommen habe — beantwortet. Sie lauten:

„Dann aber, und das ist der Hauptgrund, gehöre ich selbst mit Geist und Leben dem Volke an, durch meine Geburt nicht nur als Bauerssohn, sondern noch mehr durch die Sympathien meines Herzens. — Und dieses Herz brennt und bebt vor Ingrimm, wenn ich sehe, wie das Volk, das ich wohl mit gutem Rechte „ „mein Volk" " nennen kann — in den Steuern hinauf- und in seinen Rechten und Freiheiten immer mehr heruntergeschraubt wird (schon wieder!) und auf dem besten Wege ist, zu den kaum abgeschüttelten mittelalterlichen Zuständen zurückzukehren. (Ganz recht, Rom möchte gar zu gern das Volk wieder dahin zurückführen!) Ich empfehle daher nochmals die Bildung eines katholischen Volksvereins zu Kühschmalz für Wahrheit, Freiheit und Recht."

„Für Wahrheit, Freiheit und Recht" — man weiß wirklich nicht, soll man lachen oder aufs Höchste empört sein. — Der „Cadaver-Gehorsam" wagt es, das Wort „Freiheit" in den Mund zu nehmen! Und Wahrheit und Recht! — Man muß sich unwillkürlich ein Kennzeichen nehmen, daß man wacht und nicht einen Traum träumt, wenn man so etwas liest. — O du gutes, ehrliches Landvolk, wenn Du wüßest, was zu deinem Frieden dient — noch aber ist es vor Deinen Augen verborgen. Rom hat eine eherne Binde vor Deine Augen gelegt und sucht selbige in jedem Momente mehr zu festigen.

* [Zur Beachtung.] Die an das Haus der Abgeordneten abzusendende Petition zur Erlangung eines gleichen Eides für Alle wird nur noch bis zum 18. c. zur Unterzeichnung bei den bekannt gegebenen Stellen ausliegen.

—d. [Der Pfennig-Verein zur Unterstützung armer Schulkinder] hatte am Sonntag Vormittag 11 Uhr in der Realschule am Zwinger eine Ausstellung all' der Gaben veranstaltet, welche er aus seinen Mitteln zum Besten armer Schulkinder aufgebracht hat. Der Verein, welcher bereits seit dem Jahre 1848 segensreich gewirkt hat, zählt gegenwärtig 3- —400 Mitglieder, welche 1 Thlr. oder pro Tag 1 Pf. Beitrag zahlen. Dieser geringe Beitrag sowohl, als der löbliche Zweck sollten, wie wir meinen, zu einer größeren Betheiligung des Publikums an diesem Vereine anregen und zwar um so mehr, als jedem Mitgliede gestattet ist, ein Kind zur Bekleidung in Vorschlag zu bringen. Was die einzelnen schwachen Kräfte in ihrer Vereinigung zu leisten vermögen, sahen wir am Sonntage in der Ausstellung. Es waren daselbst aufgestapelt: 33 Knabenhemden, 32 Mädchenhemden, 54 Knabenjacken, 54 Paar Beinkleider, 63 Mädchenanzüge, 47 Jaquets, 108 Paar Schuhe, 42 Paar Strümpfe, 60 Paar Socken, 74 Schürzen, 66 Shawls, 30 Hauben, 66 Paar Pulswärmer, 48 Mützen, 17 Muffe, 24 Paar Handschuhe und 12 Vorhemdchen. An die Ausstellung reihte sich Nachmittags 2 Uhr die Vertheilung dieser Gegenstände, theils an einzelne von Mitgliedern vorgeschlagene Kinder, theils wurden die Gaben nach Verhältniß den verschiedenen Schulen (22 an der Zahl) übermittelt, wo sie von den betreffenden Lehrern an die bedürftigen Kinder vertheilt werden. Möge der Verein in den Kreisen unserer Bürgerschaft immer mehr Gönner und Seitens der städtischen Behörden eine wohlwollende Berücksichtigung finden.

—d. [Sonntags-Zeichnen-Schule der Tischler-Innung für Tischler-Lehrlinge.] Die am vergangenen Sonntage (Vorm. 11 Uhr) in der evang. höheren Bürgerschule am Nikolai-Stadtgraben abgehaltene Jahresprüfung eröffnete der Tischlermeister C. E. F. Hoffmann mit einer Begrüßung der zur Prüfung Erschienenen. Hierauf erstattete der Obermeister der Tischler-Innung, Hr. Schorske, den Jahresbericht, dem wir Folgendes entnehmen. Am 13. December 1874 betrug die Zahl der Schüler 38, im Laufe des Jahres traten hinzu 14, so daß die Gesammtüberzahl im vergangenen Jahre sich auf 52 belief. Von diesen schieden aus durch Freisprechen zum Gesellen 6, durch Uebertritt in die Gewerbeschule 1, wegen Mangel an Lust 5, so daß gegenwärtig 40 Schüler verbleiben. Der Schulbesuch im vergangenen Jahre war im Allgemeinen regelmäßig. Die Unterrichtsstunden fanden Sonntags (mit Ausnahme der Festtage), Nachmittags von 1—4 Uhr in dem vom Magistrat seit 7 Jahren freundlichst bewilligten Klassenzimmer des Schulgebäudes am Nikolai-Stadtgraben Nr. 5 statt. Im vergangenen Schuljahre wurden 147 Unterrichtsstunden gegeben und zwar im Zeichnen durch den Aeltesten der Tischler-Innung, Hrn. C. E. F. Hoffmann und im Rechnen und Schreiben durch den Buchhalter Herrn Paul Schneider. Die Gesammt-Einnahmen betrugen in runder Summe 1247 Mark, die Ausgaben 168 M., so daß 1078 M. Bestand verbleiben. Hieran reihte sich eine kleine Prüfung der Schüler im Rechnen durch Herrn Paul Schneider, deren Resultat ein durchaus befriedigendes war. Für bewiesenen Fleiß wurden prämiirt: der Tischler-Lehrling August Grunert beim Tischlermeister C. E. F. Hoffmann, mit einem Reißzeug, der Tischler-Lehrling Adolf Polaske beim Tischlermeister Polaske, mit Graf's „Möbeltischler" und der Tischler-Lehrling Carl Lenert beim Tischlermeister Lenert, mit Mothes' „Schule des Zeichnen." Am Schluß der Prüfung forderte Hr. Schorske die Innungsgenossen zur Unterstützung und Förderung der Schule auf, ermahnte die Schüler zur fleißigen Benutzung derselben und sprach den beiden Lehrern für ihre treue und hingebende Mühewaltung, so wie den städtischen Behörden für Bewilligung des Schullocals den Dank der Tischler-Innung aus. Die ausgelegten Probeschriften und Zeichnungen zeigten zum großen Theil einen recht erfreulichen Fortschritt der Schüler.

—d. [Die Schüler des Langer'schen Clavier-Instituts] legten am vergangenen Sonnabend in einer im Liebich'schen Concert-Saale abgehaltenen Soirée Rechenschaft von ihrem Fleiß und ihren Fortschritten ab. Der große schöne Saal war von den Anverwandten des zahlreichen Schülerkreises bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Beweis, daß die Sympathie des Publikums zu diesem Institut in stetem Wachsen begriffen ist. Die Leistungen der Schüler, welche durchweg mit aufmunterndem Applaus belohnt wurden, zeigten, daß Lehrer und Schüler ihre Schuldigkeit redlich gethan haben, sie legten Zeugniß ab von einem methodischen und verständigen Unterricht, welcher neben der technischen Fertigkeit ganz besonders auch auf die Bildung der Auffassung und des musikalischen Geschmacks der Schüler Rücksicht nimmt. Aus dem umfangreichen Programm erwähnen wir als besonders gelungen: Ouverture zur Oper „Don Juan", für 2 Pianoforte zu 8 Händen arrangirt von Burchard, „Im Freien" (Solo), von Franke, „Erinnerung an Interlaken" (Solo), eine duftige Composition des Instituts-Vorstehers Hrn. Langer, Rondo brillante (Solo) von Weber und endlich das Larghetto aus der 2. Sinfonie zu 4 Händen von Beethoven, letzteres gleichzeitig von neun Schülern sauber und exact vorgetragen.

** [Im Kunstsalon des Herrn Th. Lichtenberg] findet sich gegenwärtig eine Portraitbüste des verstorbenen Grafen Joh. Renard ausgestellt, welche, obgleich ohnehin wohl die Aufmerksamkeit des kunstsinnigen Publikums sicher, zu einigen Bemerkungen auffordert. Das wohlgelungene plastische Werk ist die Huldigung eines vielversprechenden jungen Künstlers an seinen verehrten Gönner, und wer den Verstorbenen gekannt hat und sich die ungewöhnlichen Schwierigkeiten gerade einer plastischen Wiedergabe seiner Züge vergegenwärtigt, wird ermessen, welcher Tact und welche Pietät sich vereinigen mußten, um zu diesem Resultate zu gelangen. Der Maler hat auch der unvortheilhaftesten Portraitaufgabe gegenüber Mittel genug, um ohne Abweichung von der Wahrheit die Ungunst der Natur zu mildern, dem Bildhauer dagegen sind viel engere Grenzen gezogen, er kann im besten Falle das formell widerstrebende Original nur auf die plastischen Grundzüge anreden und auf diese Weise ohne Verletzung der Wahrheit einschränken und modificiren. Dies nun hat Herr Bernhard Römer, von welchem das Portrait gearbeitet ist, mit ungewöhnlichem Geschick und so überzeugend gethan, daß man ihn für diese Fixirung des sicherlich sehr Vielen höchst werthvollen Bildnisses Anerkennung und Dank zollen muß. Der Charakter des Verstorbenen ist mit einer Treue erfaßt, welche intime persönliche Kenntniß voraussetzt, und in der ganzen Arbeit herrscht eine Mäßigung, die, wie sie dem Gegenstande in hohem Grad zu Gute kommt, so dem Künstler ein Geschmackszeugniß ausstellt, das die besten Hoffnungen rege macht. Wir bemerken über denselben, daß er, ein geborener Oberschlesier, gegenwärtig im Atelier des Professor A. Wolff in Berlin thätig, seine Studien Dank dem Wohlwollen der gräflichen Familie Renard hat verfolgen können, welche ihm auch den Auftrag zu dieser Büste ertheilte. Den zahlreichen Verehrern des Verstorbenen ist durch diese künstlerische Arbeit gewiß ein lebhafter Wunsch erfüllt worden.

—d. [Das Breslauer Handlungsdiener-Institut] feierte am Sonnabend einen geselligen Abend, zu dem sich mehrere Hundert seiner Mitglieder eingefunden hatten, von denen gewiß Keiner unbefriedigt nach Hause ging. Von den Leistungen, die der thätige Vergnügungsausschuß in reicher Fülle darbot, sei besonders ein von einem begabten Mitgliede componirtes und von den Sängern gut ausgeführtes Quartett und ein höchst originelles Theater mit lebenden Marionetten nebst wahrhaft classischem Theaterzettel lobend erwähnt. Dem Sprecher der sieben Rollen unser Compliment!

—d. [Im Bezirks-Verein des südwestlichen Theiles der Schweidnitzer Vorstadt] wird künftigen Mittwoch, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr, Herr Dr. med. Dyrenfurth im kleinen Saale der neuen Börse einen Vortrag halten über „des Opiums Fluch und Segen". Bei dem Interesse des Themas dürfte ein zahlreiches Publikum zu erwarten sein, um so mehr, als Damen und Gäste Zutritt haben.

= [Verkehrsstörungen.] Der erste am Sonnabend von Glatz bis Mittelwalde abgelassene Personenzug, welcher hier um 7 Uhr 45 Min. Vorm. eintreffen sollte, verspätete sich um fünf Stunden und traf erst gegen 1 Uhr Nachmittag hier ein. Die Ankunft des Zuges aus Oderberg erfolgte statt 10 Uhr 25 Min. Vormittag erst um 1 Uhr 45 Min. Nachm. Der Zug von Wien hatte in Oderberg den Anschluß erreicht, so daß die Verspätung nur auf diesseitiger Strecke vorgekommen sein kann. Andere bedeutende Zugverspätungen sind vom Sonnabend nicht weiter zu melden. Der gestrige Zug aus Reppen traf erst um 11 Uhr ein. Die Ankunft der übrigen Züge incl. des Courierzuges aus Berlin ist regelmäßig erfolgt.

=ββ= [Von der Oder.] Das Grundeis ist jetzt auch oberhalb des „Steinwehres" zum Stehen gekommen und hat sich daselbst zu einer Pyramide gethürmt. Man findet jetzt eine constante Eisdecke bis Steine und wird unverzüglich mit der Erweiterung der Oder-Eisbahn bis nach Zedlitz und dem Oderschlößchen vorgegangen werden. Oberhalb Steine treibt das Eis noch. In Brieg zeigt der Oberpegel 15' 8" = 4,92 M. Der Unterpegel 8' 3" = 2,58 M. — In Thiergarten bei Ohlau der Oberpegel 15' 4" gleich 4,82 M. Der Unterpegel 6' 3" = 1,98 M. Wasserhöhe. Drei nach Breslau bestimmte Schiffe mit Ziegeln aus Krempa überwintern im Schleusengraben zu Brieg.

+ [Dem blödsinnigen Knaben Herrmann Mende,] welcher am 2. December hier aufgegriffen, und im städtischen Armenhause untergebracht wurde, ist es gestern gelungen, wiederum von hier zu entweichen. Die polizeilicherseits angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß sich der Genannte heimlicher Weise aus der Idiotenanstalt zu Kraschnitz, Kreis Militsch, entfernt hat. Die Orts- und Polizeibehörden in der Provinz werden ersucht, den Flüchtling bei seiner Ergreifung entweder nach hier oder in die obenbenannte Anstalt abzuliefern.

+ [Die Polizei-Verordnung] vom 8. September 1858 über die Verpflichtung zur Anzeige von Todesfällen bei den Bezirks-Polizei-Commissarien und den Bezirks-Vorstehern tritt mit dem Schlusse des laufenden Jahres außer Kraft.

+ [Vom Rauch erstickt.] Im Hinterhause des Grundstücks Nicolaistraße Nr. 49, in welchem die 78 Jahr alte Almosengenossin Friederike Werner wohnt, kam vorgestern auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, welches jedoch von den dortigen Hausbewohnern bald gelöscht und jede weitere Gefahr beseitigt wurde. Muthmaßlich ist ein brennendes Streichholz von der Genannten zur Erde geworfen worden, welches zwischen die Dielenritze gefallen, hier ein Glimmen der morschen Dielen und dadurch einen großen Rauch verursachte. Die alte Frau, welche in der kleinen Wohnstube schon seit 30 Jahren wohnt, wurde nunmehr nach Beseitigung des Rauches im bewußtlosen Zustande auf dem Fußboden liegend vorgefunden, und obgleich dieselbe sogleich auf das Bette gelegt, und ärztliche Hilfe angeordnet wurde, so verschied die Bedauernswerthe doch schon nach Verlauf von einigen Minuten, in Folge Einathmung des Rauches, und blieben auch alle Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

+ [Vom Rauche erstickt.] Der 16 Jahr alte Brennerlehrling Herrmann Jung, welcher bei seinem Stiefvater, dem Victualienhändler Carl Schreier, Gabitzstraße Nr. 94, wohnt, hatte sich am Sonnabend Abend in die dort befindliche Einquartierungsstube begeben, und sich darin zu Bette gelegt. Unter dem erwähnten Zimmer befindet sich jedoch im Kellerraume eine Raucherkammer, in welcher am genannten Tage ein Feuer von Holzspähnen angezündet worden war, um Würste abzuräuchern. Es ist daher mit Bestimmtheit anzunehmen, daß von hier aus der Rauch durch den Schornstein und Ofen in das erwähnte Einquartierungszimmer, in welchem der junge Mann schlief, eingedrungen ist und seinen Tod herbeigeführt hat. Als der Stiefvater gestern früh um 7 Uhr seinen Sohn wecken wollte, wurde der bedauernswerthe junge Mann in dem mit Rauch angefüllten Zimmer todt im Bette vorgefunden, und blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

+ [Erschossen.] Laut eingegangener Anzeige des Polizei-Präsidiums zu Königsberg hat sich vor einigen Tagen daselbst der in der Hintervorstadt wohnende 34 Jahr alte Friseurgehilfe Heinrich Gärttner aus Breslau erschossen. Der sonst gänzlich Unbekannte war mit einem vom 7. Juni 1875 in Breslau ausgestellten Reisepaß versehen.

+ [Kohlenoxydgas-Vergiftung.] Die hierorts wohnhaften Kaufleute Leopold und Moritz Taucher, welche einen schwunghaften Handel mit Zwiebeln, Grünzeug und Aepfeln nach Rußland betreiben, waren vor einigen Tagen nach Liegnitz gereist, um in den dortigen Kräutereien Einkäufe zu machen. Die Genannten, die in einem Gasthause nahe am Bahnhofe logirten, ließen sich am vorgestrigen Abend noch vor dem Schlafengehen ihr Zimmer heizen, worauf sich Beide zur Ruhe begaben. Als gestern Sonntag in der Mittagsstunde eine telegraphische Depesche aus Breslau an dieselben anlangte, fand der Telegraphenbote ihr Zimmer verschlossen vor, welches auch nach wiederholtem Klopfen nicht geöffnet wurde. Da der betreffende Gast

wirth ein Unglück befürchtete, so wurde die Stubenthür gewaltsam gesprengt, wo man die beiden lebenslustigen jungen Männer an Kohlenoxydgas erstickt vorfand. Der Jüngere, der wahrscheinlicher Weise in der Nacht erwacht ist und Hilfe herbeirufen wollte, lag an der Stubenthür auf der bloßen Diele, wo er, vom Dunst betäubt, zur Erde gefallen, seinen Vorsatz nicht mehr auszuführen im Stande war. Trotzdem der Ofen ohne Klappe ist, so hat ein Windstoß dem Augenschein nach die Ofenthür aufgestoßen und den tödtlichen Dunst der noch glimmenden Kohlen ins Zimmer getrieben. Die Leichen der beiden Entseelten kommen morgen Dinstag Vormittag um 11 Uhr per Bahn hier an, und findet vom Märkischen Bahnhof aus das Leichenbegängniß nach dem israelitischen Friedhofe statt.

+ [Ertrunken.] Gestern Vormittag um 11 Uhr waren in dem Grundstück Neue Sandstraße Nr. 8 „zur Phönixmühle" drei Müllergesellen mit dem Aufeisen der Mühlräder im Fluthgerinne des Oderstromes beschäftigt. Die Betreffenden hatten sich bei dieser gefährlichen Arbeit vorschriftsmäßig mit Stricken um den Leib anbinden lassen, doch sei es nun, daß vielleicht der Knoten des Strickes aufgegangen, oder der ganze Strick losgerissen ist, genug der 29 Jahre alte Müllergeselle Wilhelm Lorke aus dem Militsch-Trachenberger Kreise stieß plötzlich bei der Arbeit einen Schrei aus, stürzte in den Strom, und verschwand vor den Augen seiner mitbeschäftigten Kameraden unter dem Eise, ohne daß diese im Stande waren dem Verunglückten beistehen zu können. Die Leiche des Untergegangenen konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

+ [Gasexplosion.] In dem Hause Ohlauerstraße Nr. 24—25 war gestern Abend der dortige Gasometer eingefroren, in Folge dessen die Flammen in den oberen Räumlichkeiten plötzlich erloschen. Nachdem sogleich einige Arbeiter aus der städtischen Gasanstalt herbeigerufen wurden, welche die eingefrorenen Leitungsröhren einer Besichtigung unterzogen, kamen dieselben mit dem brennenden Lichte an eine offene Stelle des Rohres, wodurch eine Explosion des ausgeströmten Gases entstand. Glücklicherweise ist bei diesem Unfalle kein weiterer Schaden entstanden, als daß eine Menge Waaren des Kaufmanns Bruck, welche in der Nähe des Rohres befindlich waren, beschädigt worden sind.

+ [Polizeiliches.] Ein in der Herberge zur Heimath, Holteistraße 6/8, logirender Buchhalter schickte gestern den dortigen Haushälter mit 55 Mark zu einem Kleiderhändler auf die Albrechtsstraße, um für ihn einen daselbst bestellten Anzug abzuholen. Der ungetreue Bote hat jedoch den ihm ertheilten Auftrag nicht ausgeführt, sondern die erhaltene Geldsumme unterschlagen und soll bis jetzt noch in seine Stelle zurückkehren. Auf den Betrüger wird gefahndet. — Verhaftet wurde die freche Diebin, welche am letzten Elisabet-Jahrmarkte einem Tuch-Fabrikanten von der Breitestraße ein Stück rothen Flanell im Werthe von 72 Mark gestohlen hatte. — Einem Kaufmann von der Reuschestraße Nr. 53 sind gestern 36 Stück leere Getreidesäcke entwendet worden, welche mit der Aufschrift „Gebrüder Cohn, Groß-Kikinda" gezeichnet sind. — In einem Pferdestalle des Hauses Mathiasstraße Nr. 29 hatte sich gestern ein Dieb eingeschlichen, der sich in der Geschwindigkeit einen dort liegenden Pelz aneignete, der Langfinger wurde jedoch bei Ausführung der That erwischt, und einem Schutzmann zur Verhaftung übergeben. — In der vorigen Woche wurde einem auf der Fischergasse wohnhaften Handlungs-Buchhalter die Summe von 105 Mark aus unverschlossener Wohnstube gestohlen. Die Diebin ist nunmehr in der Person eines 18 Jahr alten Dienstmädchens ermittelt worden, welche in jenem Hause conditionirt hatte, und daher mit den Localitäten ganz genau bekannt war. Dieselbe hatte sich nämlich Abends ins Haus eingeschlichen und gewartet, bis der Handlungs-Buchhalter nach Hause kam. Nach Verlauf einer Stunde, als die Diebin annehmen konnte, daß der Genannte eingeschlafen sei, führte sie ihren Diebstahl aus und am frühen Morgen bei Oeffnung des Hauses verließ sie heimlich ihr Versteck. Bei ihrer Festnehmung hatte sie noch 2 Mark von der gestohlenen Summe, da sie sich von dem übrigen Gelde neu bekleidet hatte.

s. **Waldenburg**, 12. Decbr. [Schneetreiben und Verkehrsstörung. — Erfroren. — Volkszählung.] Am Freitage Nachmittag erhob sich hier ein Sturmwind, welcher bis in die Nacht anhielt und ein so heftiges Schneetreiben verursachte, daß der Aufenthalt auf der Landstraße zu dieser Zeit das Leben in Gefahr brachte. Außerdem haben in Folge des Unwetters mehrfache Verkehrsstörungen stattgefunden. Der Abend-Personenzug der Breslau-Freiburger Eisenbahn, welcher die Passagiere nach Altwasser und Waldenburg bringen sollte, kam zwischen Freiburg und Liebichau in Folge der auf dem Geleise lagernden Schneemassen zum Stehen und mußte nach Freiburg zurückfahren, weshalb sich die Passagiere, unter denen sich auch Personen von hier befanden, genöthigt sahen, in dasigen Gasthöfen zu übernachten und den nächsten Frühzug zu benutzen, der jedoch, statt um ½9 Uhr, erst um 10 Uhr in Waldenburg eintraf. Ebenso begaben sich am Freitage hiesige Personen mit dem Bahnzuge nach Schweidnitz und bestiegen dort Sonnabend früh gegen 2 Uhr einen Schlitten, um nach Freiburg zu fahren und mit dem ersten Personenzuge hierher zurückzukehren. Unterweges stießen dieselben auf sechs andere Schlitten, welche sich in den Schneemassen festgefahren hatten, und da weder nach rechts noch links ein Ausweichen möglich war, so blieb den Insassen des erstbezeichneten Schlittens nichts weiter übrig, als die Rückfahrt nach Schweidnitz anzutreten und später das Heil auf's Neue zu versuchen. Erst Sonnabend Nachmittag gelangten die betreffenden Personen per Bahnzug hier an. — Am Freitage fanden Personen von hier bei Merkelshöh, auch der Straße nach Schweidnitz, einen Erfrornen, in welchem später ein Mann aus Hohgiersdorf erkannt wurde. — Nach einer vorläufigen Zusammenstellung der Resultate der letzten Volkszählung wohnen in hiesiger Stadt 10 975 Personen. Da die Zählung im Jahre 1871 eine Bevölkerung von 10,310 Seelen ergab, so ist die Zahl der Einwohner um 665 Personen gestiegen. Diese Zunahme bleibt jedoch weit hinter derjenigen zurück, welche sich in dem Zeitraume von 1867—1871 herausstellte und 1718 Seelen, also 1053 mehr betrug, als die Zunahme während der letzten vier Jahre. Der Grund dieser Erscheinung dürfte einmal in dem in den letzten Jahren herrschenden Wohnungsmangel zu suchen sein, der viele Familien veranlaßte, sich in den benachbarten Ortschaften einzumiethen, dann aber auch in der Handels- und Geschäftskrisis, die auch auf den hiesigen Industriebezirk nicht ohne nachtheiligen Einfluß geblieben ist.

= **Freiburg**, 10. December. [Die Volkszählung] vom 1. d. Mts. hat für Freiburg eine Bevölkerungsziffer von 7913 Personen ergeben. Dieselbe setzt sich zusammen aus 7798 ortsangehörigen Personen, wovon 62 am Zählungstage abwesend waren, und 115 auswärts wohnhaften Personen. Die Gesammtzunahme seit der Zählung von 1871 beträgt 1100 Personen.

A. **Jauer**, 12. December. [Zur Tageschronik.] Heut starb hier ein Ehrenmann eines eben so plötzlichen, als unerwarteten Todes, der Stadtälteste, ehemalige Kaufmann Reinwald. Gewöhnt, vor Tisch ein Stündchen unter Freunden zu verplaudern, hatte er kaum das Local bei F. betreten, als ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende machte. Der Verstorbene, wegen seines biederen Charakters und jovialen Wesens von Jedermann geliebt und hochgeachtet, hat eine Reihe von Jahren städtische Aemter verwaltet und hinterläßt — keinen Feind. Sein Andenken wird unter der hiesigen Einwohnerschaft ein gesegnetes bleiben. — Das wahre Ergebniß der Volkszählung an unserem Ort ist amtlich noch nicht bekannt gemacht, doch hat sich dem Vernehmen nach die Einwohnerzahl um einige Hundert vermehrt, so daß die Ziffer 10,500 wohl erreicht sein dürfte. Einem größeren Zuzug nach hier scheint die Entrichtung eines sogenannten „Bürgerrechtsgeldes" hinderlich zu sein, welches in Höhe von 18 Mark namentlich den Arbeiter hart drückt. Es ist deshalb hier auch Mangel an Arbeitern, welche sich lieber Orten zuwenden, wo sie unter einer solchen Abgabe nicht zu leiden haben. Möchten unsere städtischen Behörden diesem Uebelstande, über welchen auch in der Local-Presse geklagt wird, recht bald abhelfen. — Der, in den letzten Tagen hier abgehaltene Jahrmarkt, welcher der Volkszählung halber verlegt werden mußte, zeigte sich ziemlich verkehrlos. Auf dem Viehmarkte war wenig Rindvieh aufgetrieben, woran gewiß nur die durch den hohen Schnee nach dem Gebirge hin erschwerte Zutreibung Schuld war. Die hiesigen Viehmärkte gehören bekanntlich zu den bedeutendsten und besuchtesten der Provinz.

§ **Striegau**, 12. December. [Antrittsfest. — Lehrergehaltszulagen. — Thierschutz. — Rainer.] Am vergangenen Donnerstage fand auf Veranlassung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zu Ehren des neuen Bürgermeisters Dr. Binseel ein Souper in Richters Etablissement statt, an welchem sich nach vorhergegangener Einladung auch eine Anzahl Bürger betheiligte. Hierbei brachte der rBügermeister das erste Hoch auf den Kaiser aus, während der Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Opitz auf den Gefeierten toastete. Die weiteren üblichen Toaste, sowie die Musikvorträge der Stadtcapelle trugen zur Erhöhung der Feststimmung wesentlich bei. — Denjenigen Schul-Adjuvanten, welche sich noch nicht im Genusse eines Gehaltes von 240 Mark jährlich befinden, sollen für das laufende Jahr Unterstützungen aus Staatsmitteln gewährt werden. Den Gemeindevorständen ist aufgegeben, unverzüglich die bezüglichen Mittheilungen beim Landrathsamte einzureichen. — Der hiesige Thierschutz-Verein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, an verschiedenen Orten in der Stadt Futterstellen für die Vögel einzurichten und das erforderliche Futter aus der Vereinskasse zu beschaffen. Ebenso sind die Fuhrwerksbesitzer durch Kreis- und Stadtblatt um möglichste Schonung des Zugviehes gebeten worden. — Die Ludwig Rainer'sche Tyroler Sängergesellschaft wird auf ihrer demnächst stattfindenden Kunstreise in die Provinz am 23. d. M. auch nach Striegau kommen, um im „Deutschen Kaiser" ein Concert zu geben.

Δ **Schweidnitz**, 12. Decbr. [Volkszählung. — Kämmereikassen-Etat. — Berufung von Lehrern.] Nach der neuesten Volkszählung hat unsere Stadt 19,672 Einwohner, das Militär mit eingerechnet. Nach der Volkszählung im Jahre 1871 waren 17,213 Einwohner vorhanden. Mithin hat sich die Einwohnerzahl um 2459 Köpfe gemehrt. — Der Etat der Kämmerei-Haupt-Kasse der Stadt Schweidnitz für das Jahr 1876 schließt in der Einnahme wie in der Ausgabe mit 304,600 Reichsmark ab. In dem laufenden Jahre waren 340,800 Mark ausgesetzt, mithin ist für das kommende Jahr der Etat um 36,200 Mark herabgesetzt, da manche Einnahmequellen sich minder ergiebig erwiesen haben. Die wichtigsten Posten bei den Einnahmen sind die Forstgefälle mit 109,035 Mark, die Communal-Einkommensteuer mit 91,000 Mark, die Zinsen von den Capitalien aus dem Reichs-Invaliden-Fonds mit 28,960 Mark, die Interessen von ausgeliehenen Capitalien mit 17,790 Mark, die Zuschüsse aus Staatsfonds und anderen Kassen mit 9265 Mark, die Einnahmen aus den unbeständigen Gefällen mit 6727 M., die Einnahmen aus den beständigen Gefällen mit 2044 Mark, die Bürgerrechtsgelder mit 3000 Mark. Unter den Ausgaben hebt Referent hervor, die zur Unterhaltung der Schulen und Lehrer mit 73,750 Mark, die für Besoldungen, Diäten, Prämien und Gratificationen mit 61,825 Mark, die Summe zur Amortisirung und Verzinsung der Anleihe aus dem Reichs-Invaliden-Fonds mit 49,576 Mark, die Bau- und Reparaturkosten mit 36,000 Mark, die Ausgaben für Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalten mit 30,150 Mark, die für öffentliche Stadtunkosten mit 19,620 Mark, die für Pensionen mit 10,137 Mark, die für Polizei- und andere Verwaltungskosten mit 8440 Mark, die zur Unterhaltung des Marstalls mit 7950 Mark. — Für die beiden vacanten Lehrerstellen an der evangelischen Volksschule sind berufen der Lehrer Bartsch aus Liegnitz und der Lehrer Schöpke aus Landeshut. Ersterer soll abgeschrieben haben.

—ch. **Reichenbach**, 11. December. [Zum Verkehr.] Durch heftiges Schneewehen ist alle Communication gestört; seit gestern sind alle Züge ausgeblieben und zwei Locomotiven, welche nach Gnadenfrei Bahn brechen sollten, blieben dicht an der Langenbielauer Chaussee heut Nacht 12 Uhr stecken. 36 Mann Militär haben bis heut gegen Abend zu thun gehabt, diese verwehten Locomotiven auszugraben, doch immer noch können Züge nicht abgelassen werden, weil die Schienen vom Schnee nicht zu befreien sind.

D. **Frankenstein**, 12. December. [Verkehrsstörung.] Heut Nachmittag 4¼ Uhr langte endlich der seit dem 10. d. Mts. Abends fällig gewesene Personenzug aus Liegnitz hier an. Die Verkehrsstörung ist durch Entgleisung einer Maschine zwischen Reichenbach und Gnadenfrei und durch Schneeverwehung der Strecke von Schweidnitz nach Reichenbach entstanden; die Herstellung der Verbindung ist leider durch unzureichende Verwendung von Arbeitskräften verzögert worden.

—x. **Landeck**, 12. December. [Volkszählung. — Bauten. — Witterung und Postverkehr.] Das Resultat der Volkszählung hat für hiesige Stadt eine Einwohnerzahl von 2535 Personen und zwar 1165 männliche und 1370 weibliche ergeben. Im Jahre 1871 betrug dieselbe 2391 Seelen, es ist also die städtische Bevölkerung um 144 Seelen größer geworden. — Der Bau eines neuen Moorbades am Steinbade, so wie eines Wasserreservoirs am Georgenbade ist durch den zeitigen Eintritt des Winters zwar unterbrochen worden, es ist jedoch die beste Hoffnung vorhanden, daß beide Anstalten zur nächsten Saison bereits in Gebrauch treten werden und dadurch einem langgefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen wird. Die innere Einrichtung des Moorbades soll übrigens so comfortabel hergestellt werden, als möglich und wird demnach unser Moorbad, bei dem so gehaltreichen Moor, den ersten Moorbädern Deutschlands an die Seite gestellt zu werden verdienen. — Seit vorgestern Abend hat der heitere Himmel und die strenge Kälte bis 18 und 20 Grad R. einer milderen Temperatur von etwa — 4° Platz gemacht, es schneit aber nun wieder sehr oft und hat der gestrige scharfe Südostwind die Wege sehr verweht. Die an die Bahnzüge anschließenden Fahrposten kommen jetzt häufig, zumal auch die Züge der Breslau-Glatzer Bahn verspätet eintreffen, bis 4 Stunden später hier an.

○ **Bernstadt**, 12. December. [Verschiedenes.] Nach der aufgestellten Uebersicht der vorläufigen Ergebnisse sind bei der allgemeinen Volkszählung hier gezählt worden: 3896 Personen und zwar: a. als hierwohnend 1873 männliche und 1956 weibliche; b. an anderen Orten wohnend 24 und c. auswärts abwesend 45. Die Zahl der hier wohnenden resp. ortsangehörigen Personen würde hiermit die Zahl 3872 erreichen. — Die in voriger Woche so plötzlich eingetretene Kälte hat auch in unserer Gegend einige Opfer gefordert. Am 7. d. M. erfror der Traugott Jäschke in Fürsten-Ellguth, ein hoffnungsvoller junger Mann und der einzige Sohn des Freistellenbesitzers Jäschke ebendaselbst, während am Tage vorher ein Gleiches mit 2 Pferden des hiesigen Fuhrwerksbesitzers Otto geschehen war. Derselbe befand sich in Ziegelhof, kehrte im dasigen Wirthshause ein, während dessen die Pferde (wahrscheinlich vor Kälte) mit dem Wagen davongingen; später wurden sie im Walde erfroren übereinander liegend aufgefunden. — Am 5. d. Mts. verunglückte in Prietzen eine ziemlich bejahrte Lohngärtnersfrau, Namens Sobotta, indem sie beim Dreschen in die Werke der Dreschmaschine gerieth, worauf ihr Tod erfolgte. — In der letzten Versammlung des hiesigen Fortbildungs-Vereins hielt Herr Oberlehrer Pelzer aus Breslau vor gefülltem Saale einen sehr interessanten Vortrag über „die Eiszeit", woran sich eine lebhafte Debatte knüpfte. — In der am 8. d. M. abgehaltenen Sitzung des hiesigen Lehrer-Vereins sprach Herr Lehrer August über das deutsche Sprichwort, seine Entstehung, Anwendung und seinen Werth für die Schule, wofür er großen Beifall von den Anwesenden erntete.

—r. **Namslau**, 12. December. [General-Lehrer-Conferenz. — Zum Lehrermangel.] Am 6. d. M. fand unter Vorsitz des Kreisschulen-Inspectors, Erzpriester Nerlich aus Kaulwitz, die General-Lehrer-Conferenz des diesseitigen Schulinspections-Bezirks pro 1875 statt. Nach einem von ꝛc. Nerlich celebrirten Todtenamt für alle verstorbenen Lehrer und Schul-Inspectoren des hiesigen Kreises und einem Chorgesange hielt Lehrer Benedix mit den Schülern seiner Klasse eine Lehrprobe über die „Geographie des Kreises Namslau", worauf nach dem Choral: „Wachet auf ꝛc." die Conferenz mit der Debatte über die übgehaltene Lehrprobe begann. In anerkannter Weise äußerte sich hierauf ꝛc. Nerlich über die diesjahrigen Schulprüfungen und dann begann die Behandlung des Thema's: a. „Wie können durch die Einwirknng des Lehrers die bei unserem Volke so sehr gehaßten Schulversäumnißstrafen auf das möglichst niedrigste Maß reducirt werden?" b. „Wie sind verwahrloste Kinder in der Schule zu behandeln?" Von den gelieferten Arbeiten über Thema a. fand der Aufsatz des Lehrers Bönninghausen von hier die meiste Anerkennung. Unter Hinweis auf die wichtige Aufgabe der Schule bei gedachte Bönninghausen der mannigfachen Hindernisse, weche der Schule Lösung ihrer Aufgabe verzögernd und oft hindernd in den Weg treten und berührte in seiner sehr eingehenden Arbeit folgend Hauptpunkte. 1) Pflicht der Eltern. 2) Ursachen der Schulversäumnisse. 3) Wirkungen derselben. 4) Mittel zur Verhütung. Um diese Arbeit einem größeren Lehrerkreise zugänglich zu machen, wird derselbe auf Wunsch des Vorsitzenden der Redaction des „katholischen Schulblattes" zum Abdruck übermittelt werden. Ueber das Thema b. hatte Lehrer Henczinski aus Groß-Butschkau ebenfalls eine sehr ausgedehnte Arbeit geliefert und folgende 4 Punkte hervorgehoben: 1) Durch Beispiel des Lehrers. 2) Durch eine liebevolle aber zugleich strenge persönliche Behandlung. 3) Durch zweckentsprechende Belehrung. 4) Durch eine zweckentsprechende Lehrmethode. Nach einer kurzen Berichterstattung über die Thätigkeit in den verschiedenen Nebenconferenzen schloß die General-Conferenz mit dem Psalm „Preis und Anbetung sei unserem Gott", worauf ein gemeinsames Mittagbrot im Gowinschen Locale eingenommen wurde, bei welchem ꝛc. Nerlich den Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. — Während sich um die kürzlich hier vacant gewesene letzte evangelische Lehrerstelle nun ein einziger Lehrer beworben hatte, haben sich zu der gegenwärtig erledigten untersten Stelle der kathol. Schule, obgleich die Meldungsfrist erst mit dem 15. d. M. abläuft, bis heut schon 8 Bewerber gefunden, von denen die meisten ganz vorzügliche Zeugnisse eingereicht haben. Es scheint hiernach ein Mangel an katholischen Lehrern nicht vorhanden zu sein, und die städtischen Behörden hoffen, daß es bei der großen Zahl von Bewerbern gelingen wird, eine tüchtige Lehrkraft zu gewinnen.

—r. **Namslau**, 13. Decbr. [Kohlendampf-Vergiftung.] Als es am gestrigen Morgen in der Wohnung des Häuslers Oguntke in Polnisch-Marchwitz, hiesigen Kreises, lange Zeit ganz ruhig blieb, drangen die Nachbaren desselben in seine Wohnung ein und fanden den Oguntke, dessen Ehefrau und 2 Kinder, in den Betten liegend, in einem todesähnlichen Schlafe vor. Die geschlossene Ofenklappe und die am Ofen liegenden Steinkohlenreste ließen sofort auf eine Vergiftung durch Kohlendampf schließen, und es wurden unter Herbeirufung eines Arztes sofort alle Anstalten getroffen, um diese 4 Personen ins Leben zurückzurufen. Dies gelang auch bei der älteren Tochter und bei der Ehefrau des Oguntke, welche sich anscheinend schon außer aller Lebensgefahr befinden. Auch der Häusler Oguntke ist zwar ins Leben zurückgerufen worden, doch befindet er sich noch in einem Zustande, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Bei seiner jüngeren Tochter, ungefähr 4 Jahre alt, sind dagegen alle Wiederbelebungsversuche ohne jeden Erfolg geblieben.

B. **Falkenberg OS.**, 4. December. [Lehrerconferenz.] Heute hielt der hiesige freie (confessionslose) Lehrerverein unter allerdings bedauerlich geringer Theilnahme, eine Versammlung ab. Mochte auch diesmal das schlechte Wetter so Manchen entschuldigen, so ist doch nicht zu verkennen, daß viele Collegen entweder aus Bequemlichkeit oder aus solchen Rücksichten diesem Vereine fernbleiben, welche gerade die heutige Zeit als kleinlich oder egoistisch durchaus nicht gelten lassen darf. — Lehrer Neugebauer hielt darum auch einen hierauf bezüglichen Vortrag, in welchem er die Gründe für die geringe Betheiligung aufzufinden suchte und die Mittel zu deren Widerlegung und Beseitigung angab. Es resultirte daraus der Antrag des Vorsitzenden: Noch einmal in einem Circulär an alle Collegen des Kreises die Existenz des Vereins und seine Tendenzen bekannt zu geben und bezüglich der Zahl der Zusammenkünfte und der Versammlungsorte die möglichsten Concessionen zu machen. Hierauf stellte College Klein den Antrag: daß der Verein unter seinen Fortbildungsmitteln hauptsächlich die freie Rede, den freien Vortrag pflegen möge. Motive: Die freie Rede werde in den Seminaren entweder gar nicht, oder zu wenig geübt; die Folge davon sei die Thatsache, daß Lehrer sogar in ihren Conferenzen nur selten und ungern das Wort ergreifen, und wenn dies geschieht, in befangener unbeholfener Weise. Die Schul- und Lehrerinteressen verlangen aber immer dringender, daß die Lehrer sich in größeren Versammlungen, besonders Parlamenten, endlich gltend machen. — Jedes Vereinsmitglied möge sich darum moralisch verpflichtet halten, in den Zusammenkünften recht oft, zuerst in kürzeren und, nachdem „mit der Uebung die Kraft gewachsen", sich in längeren Vorträgen über beliebige Themas und Gegenstände frei auszusprechen. Der Antrag fand allseitigen Beifall.

□ **Rosenberg OS.**, 12. December. [Zur Tagesgeschichte.] Die Temperatur ist bei hiesigem nahezu als rauh bekannten Klima hier nicht hinter dem beklagten allgemeinen schlesischen zurückgeblieben. Am 7. notirte man früh 22, am 10. sogar 25,5 Gr. Reaum. Heute frischer Schnee. — Anfang dieses Monats ging die Verwaltung des hiesigen Postamts II., welches durch den Tod des sehr beliebt gewesenen Postmeister Gawrock erledigt worden, auf den Postmeister Beck aus Haynau über. — Mit unserer Bezirkshauptstadt Oppeln haben wir nur die eine nutzbare Tages-Verbindung: Mit der ersten Post 5¼ Uhr früh nach Chudoba (Sausenberg) dort 2½ Stunden Stilllager, 9 Uhr 5 Minuten auf dem Umwege über Vossowska per Rechte Oder-Ufer-Bahn weiter, Ankunft 11 Uhr Vorm.; Rückkehr 5¾ Uhr Nachm., denselben Umweg nach Sausenberg (dieselbe Station, 50 Schritte entfernt vom Empfangsgebäude, wird postalisch Chudoba genannt) von da, nach ebensolangem Aufenthalte wie Vormittags, zurück nach Rosenberg, hier endlich nach 10 Uhr Ankunft. Die Entfernung zwischen hier und Oppeln beträgt aber nur 5 Meilen. Man könnte demnach einem Droschkenfuhrwerk den Vorzug geben, nur muß man dabei nicht das Pech haben, wie neulich ein hiesiger Herr, der sich eine Privatfuhre miethete, dessen Rosinante aber nach 1½ Meilen Trott mit — einer besseren Sache würdigeren — Beharrlichkeit jeden ferneren Fortschritt entschieden verweigert, so daß der Fahrgast sich nach viertelstündiger Beobachtung der vergeblichen Manövers Seitens des Kutschers zur Bekehrung des Gaules genöthigt sah, das Unangenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, und mit seinen — wenn auch geringen — Reise-Effecten in der Hand bei strengster frischer Winterluft ½ Meile gesunde Leibesbewegung nach Sausenberg zu machen, wo er es einer bedeutenderen Zugverspätung zu danken hatte, daß er auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Eisenwege sein Fortkommen nach Oppeln et vice versa fand.

⊙ **Beuthen O.-S.**, 12. December. [Zur Tageschronik.] In der Stadtverordnetensitzung vom 9. d. Mts. wurde der als Stadtrath wiedergewählte und von der Regierung bestätigte Herr Commercienrath Dr. Friedländer aufs neue in das Collegium eingeführt, und demnächst den Herren Justizrath Walter und Baumeister Jackisch, welche mit Ende dieses Jahres aus ihren Aemtern als Stadträthe ausscheiden, das Mandat auf eine fernere sechsjährige Amtsperiode durch einstimmige Wiederwahl von der Versammlung ertheilt. Die sonstigen bemerkenswerthen Vorlagen betrafen neben der Berathung der Special-Etats des städtischen Haushalts pro 1876, die Incommunalisirungs-Angelegenheit von Roßberg und Hospitalgrund. Zu Letzterer, die allerdings als eine offene Zeitfrage anzusehen ist, erachtet der Magistrat den geeigneten Zeitpunkt als eingetreten. Die Motive weisen auf die unmittelbare Verbindung jener Ortschaften mit der Stadt, auf die bevorstehende Vereinigung derselben zu gemeinsamer Polizeiverwaltung, die nach der Stadt hinneigenden Schul- und Armenverwaltungssachen ꝛc., und endlich auf den Umstand hin, daß mit dem herannahenden Ausscheiden der Stadt Königshütte aus dem Kreisverbande, eine Isolirung der Stadt Beuthen erfolgen dürfte, welche eine vorzubereitende Vergrößerung des Stadtgebietes und Vermehrung der Bevölkerung als für die städtischen Interessen opportun erscheinen läßt. Im Princip erklären sich die Stadtverordneten mit der Incommunalisirung einverstanden, die definitive Beschlußfassung bleibt indessen ausgesetzt, bis genauere Daten über Leistungen und Gegenleistungen vorliegen werden. Behufs deren Ermittelung ernennt die Versammlung eine Commission. — Nach der vorläufigen Feststellung der Ergebnisse der letzten Volkszählung beträgt die ortsangehörige Bevölkerung 19,402 Personen. Die Volkszählung von 1871 ergab 15,785 Seelen, wonach also die Bevölkerungsziffer um circa 23 Procent gestiegen ist. — Unter dem Titel „Erholung" hat sich aus den besser situirten Klassen ein neuer Verein constituirt, dessen alleiniger Zweck nach § 1 seiner Statuten es ist, die gesellige Unterhaltung zu pflegen.

≃ **Leobschütz**, 12. Decbr. [In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung] kam unter Anderem ein Schreiben der königlichen Regierung zur Verlesung, welches im Auftrage des Unterrichtsministers den städtischen Behörden für die Bereitwilligkeit, womit sie die Hälfte der Kosten für die Vertretung des zur Theilnahme an einem Cursus bei der Central-Turnanstalt beurlaubten Lehrers Beck auf die städtische Kämmereikasse übernommen haben, Anerkennung ausspricht; beiläufig ist in dem Schreiben auch erwähnt, daß dem genannten Lehrer aus den Mitteln des Unterrichtsministeriums für die Dauer seines Aufenthalts in Berlin eine monatliche Beihilfe von 85 Mark gewährt worden ist. — Wiederholt hatte die Versammlung in früheren Sitzungen die Aufhebung der Marktstandsgelder beschlossen, während der Magistrat der Kämmereikasse diese Einnahme erhalten wissen wollte. Die von diesem inzwischen vorgenommene Ausbietung der Verpachtung dieser Gefälle hatte das überraschende Ergebniß zur Folge, daß ein Höchstgebot von 2710 Mark erreicht wurde. In Rücksicht hierauf ließ die Versammlung ihren Widerspruch fallen und ertheilte für dieses Angebot den Zuschlag. — Zu der alsdann vorgenommenen Wahl der verschiedenen Verwaltungs-Deputationen ist zu erwähnen, daß zu den bisherigen Deputationen als neue der in Folge der neuen Vormundschaftsordnung zu bildende Waisenrath hinzugekommen ist. Als Statut, nach welchem derselbe sein Amt zu führen hat, wurde das für die Stadt Liegnitz geltende angenommen. Weil sich Eigenart und Umfang dieses Amtes zur Zeit noch nicht übersehen läßt, wurde die Amtsdauer der Waisenraths-Mitglieder zunächst nur auf ein Jahr festgesetzt. — An Stelle des bei der letzten Wahl von Magistratsmitgliedern wiedergewählten, aber von der Regierung nicht bestätigten bisherigen Rathsherrn Rosch wurde mit 17 von 31 Stimmen der Vermessungs-Revisor Stirius gewählt; die übrigen 14 Stimmen fielen sämmtlich auf den Eisenhändler Franz Just. — Schnee und Kälte haben uns in gleicher Weise, wie die ganze Provinz, heimgesucht; am Dinstage, Morgens, zeigte das Thermometer innerhalb der Stadt —18 Gr., am Freitage —19,5 Gr.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 13. December. [Von der Börse.] Die heutige Börse bewahrte eine sehr feste Haltung, ohne daß indessen der Verkehr aus engsten Grenzen heraustrat. Die wenigen Kaufordres, die vorlagen, mußten zu im Verlaufe erheblich steigenden Coursen effectuirt werden; sämmtliche internationale Speculationspapiere schließen auf höhere Berliner Anfangsnotirungen zu höchsten Coursen. Creditactien, 3¼ M. über Sonnabendcours à 356¼ einsetzend, erhöhten ihren Cours auf 357¼ und schließen 359. Lombarden, 1 M. über Sonnabendcours 189½ Anfangs, schließen 191; Franzosen ohne Geschäft 1½ M. höher, 521 Geld. Laura-Actien sehr fest, ½ pCt. höher eröffnend, 68¾, avancirten sie bis 69¼. Eisenbahnactien durchweg höher bei sehr geringem Geschäft; der herrschenden Kauflust stand geringes Angebot gegenüber. Banken theilweise niedriger in kaum nennenswerthem Verkehr. Fonds wenig verändert; von Valuten österreichische 25 Pf. höher, russische 50 Pf. niedriger.

F. **Wien**, 9. December. [Wochenbericht.*)] Die verflossene Woche bot nur wenig Interessantes. Die Stimmung hielt sich zwar fest, doch konnte

*) Verspätet eingetroffen.

das Geschäft keine größere Ausdehnung gewinnen, weil es der Speculation an anregenden Momenten fehlte und die Arbitrage mit den auswärtigen Plätzen zeitweise unmöglich gemacht wurde, da die Telegraphen-Leitung durch Schneeverwehungen gestört war. Auch suchte man, weil Mittwoch hier Feiertag war, sich die Woche über in keine neuen größeren Engagements einzulassen. Regerer Verkehr bestand nur in Oesterreichischen Credit-Actien, die noch unter dem Eindrucke des Abschlusses des jüngsten ungarischen Renten-Anlehens standen, an welches sich bekanntlich eine Option von weiteren 200 Millionen Gulden knüpft. Ein gestern hier und in Frankfurt a. M., wie man sich erzählte, von einem Breslauer Baissier ausgehendes forcirtes Angebot, um den Cours zu drücken, blieb erfolglos. Im Auslande scheint man sich überhaupt wieder viel mit dem sogenannten „inneren Werth" der Credit-Actie zu beschäftigen und über das berechtigt oder unberechtigt noch darauf haftende Agio von 50 Gulden circa zu debattiren. Theilweise beruhen diese Erörterungen, wie man sie zu lesen bekommt, auf gänzlicher Unkenntniß maßgebender Verhältnisse.

Ziemlich lebhaft war es sonst nur noch auf dem Eisenbahn-Markte, bei im Ganzen etwas schwächerer Tendenz, da man für diese Woche schlechtere Einnahmen des vorübergehend gestörten Transportverkehrs wegen erwartet. Doch war das Angebot keineswegs überwiegend und konnte das vorhandene Material leicht placirt werden.

So ist man auf die weitere Fortentwickelung der Dinge mit Recht gespannt; zum größten Theil bleibt man besser gestimmt, wie je zuvor, wenn man auch bis zum Ablauf dieses Jahres überhaupt nicht mehr an größere Cours-Variationen weder nach unten noch nach oben glaubt. Die Course werden sich wohl auf ihrem ungefähren jetzigen Standpunkt bis zum Beginn einer neuen 76er Campagne behaupten. Jedenfalls haben sich die Herren Fixer und Schwarzseher diesmal bitter getäuscht. Sie glaubten, daß die Besserung nur durch einige Deckungen am Ultimo veranlaßt war, welche folglich nicht über denselben hinaus Bestand haben würde. Nun, das Resultat, welches gegen sie spricht, hat sie eines Anderen belehrt. Auch können wir beiläufig aus guter Quelle stammend, berichten, daß das Welthaus an der jüngsten Bewegung keinen so außergewöhnlich großen Antheil genommen hat.

Der Ultimo hat am hiesigen Platze noch ein Opfer gefordert. Ein jüngeres Bank-Commanditen-Geschäft, welches größere Beziehungen unterhielt, soll sich in Schwierigkeiten befinden und hat der eine der Chefs dieser Firma aus Verzweiflung einen glücklicher Weise mißlungenen Versuch gemacht, Hand an sich zu legen. Auch ist ein größeres Fallissement in der Modewaarenbranche zu constatiren, dessen Passiva die Summe von Fl. 500,000 übersteigen sollen.

Die letzte der Wiener Maklerbanken, der Lombardverein, ist nun zu Grabe getragen, nachdem man seine Liquidation in einer diese Woche stattgehabten General-Versammlung beschlossen hat. An Discussionen der Opposition hat es dabei nicht gefehlt; leider haben dieselben zu keinem Resultat geführt. Als der Verwaltungsrath interpellirt wurde, daß der Versammlung nicht einmal eine Roh-Bilanz vorgelegt worden sei, erwiderte der Vorsitzende, daß es „im Interesse der Liquidation" nicht rathsam sei, die verkäuflichen Objecte im Detail bekannt zu geben. Eine derartige Entschuldigung — der wahre Grund liegt nicht sehr fern, — ist für die Actionäre doch geradezu hohnsprechend. Man ist sich aber nun darüber klar geworden, daß an Stelle der hier bestandenen Maklerbanken etwas Anderes treten muß, wenn die Zeitgeschäfte nicht gänzlich einschlafen sollen, die gerade anfingen, sich etwas einzubürgern. Denn da der einzelne Agent nur in den seltensten Fällen für derartige Engagements genügende Sicherheit bietet, so denkt man daran, sogenannte Maklercompagnien zu creiren. Das Project ist natürlich noch in weiter Ferne und wer weiß, ob es überhaupt je ausgeführt wird. Aber wünschenswerth wäre es.

Von den Einzelnheiten des Verkehrs läßt sich nicht viel sagen. Credit-Actien avancirten von 205,50 bis 207,50, nachdem sie ihren höchsten Cours von 211 nicht behaupten konnten. Union von 80—83, Anglobank von 99 bis 102.

Auf dem Eisenbahn-Effecten-Markte hielten sich Lombarden zwischen 107 und 109,50, Staatsbahn-Actien nach 302 auf 296, Carl-Ludwig nach 210 auf 207. Zumeist sind eben hier Abschwächungen zu verzeichnen.

Industriewerthe umsatzlos. Devisen versteift, London 113,20. Berlin Auszahlung 56, Kassenscheine 1,68¾.

Breslau, 13. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe lebhaft gefragt, ordinäre 40—43 Mark, mittle 46—49 Mark, feine 51—53 Mark, hochfeine 55—57 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 46—52 Mark, mittle 56—62 Mark, feine 66—71 Mark hochfeine 73—78 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. December und December-Januar 146 Mark Br., Januar-Februar 147 Mark Br. und Gd., April-Mai 153,50—153 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 192 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 197 Mark Br., Mai-Juni 200 Mark bezahlt.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 163 Mark Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 160 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) flau, gek. — Ctr., loco 70,50 Mark Br., pr. December 70 Mark Br., December-Januar 69,50 Mark Br., Januar-Februar 69,50 Mark Br., April-Mai 68,50 Mark Br., Mai-Juni —.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 5000 Liter, loco 42 Mark Br., 41 Mark Gd., pr. December und December-Januar 43 Mark bezahlt, Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 46 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 46,70 Mark Gd., Juni-Juli —, Juli-August —, August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 38,40 Mark Br., 37,56 Gd.

Zink. Seit letzter Notiz Godullamarken auf Lieferung 24,50 Mark bez.

Die Börsen-Commission.

F. E. **Breslau**, 13. December. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die jüngsten acht Tage haben mit leidlicher Kaffeefrage begonnen und wenngleich nicht wesentlich umfangreiche Geschäfte in diesem Artikel vorgekommen sind, so wurde doch immerhin manche Sorte über Bedarf hinaus gekauft, namentlich war Begehr nach feinschmeckenden guten Javas und reellen verlesenen Domingos, von welchen ziemlich ansehnliche Posten loco aus dem Markte genommen wurden. Die Kaffeepreise haben sich bei allen Sorten unverändert fest behauptet.

Für Zucker war zu Wochenanfang wenig Kauflust, erst gegen Mitte derselben zeigte sich einige Frage, die aber auch nicht zu belangreichen Abschlüssen führen konnte, weil Eigner sich nicht den Anforderungen der Käufer fügen wollten und die Zurückhaltung der Waare für geeigneter erachteten; demnach waren nur Bedarfsgeschäfte zu ermöglichen und haben sowohl Brode wie gemahlene Zucker ihren Vorwochenpreisstand ziemlich behauptet.

Von andern hierher gehörenden Artikeln ist zu erwähnen, daß Heringe in jüngster Zeit zu gestiegenen Preisen lebhafter gehandelt wurden, von Gewürzen Piment vielfach gefragt war und Petroleum zu ebenfalls erhöhter Notiz auf Meinung gekauft worden ist.

B. **Breslau**, 13. Decbr. [Submission auf eisernen Ueberbau.] Die Herstellung des eisernen Ueberbaues von acht Wege-Unterführungen und Brücken auf den Bahnstrecken Leobschütz-Rasselwitz-Cosel und Neisse-Camenz war von der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn zur Submission gestellt worden. Die zu liefernden Arbeiten enthalten 52,548 Kilogramm Schmiedeeisen und 2600 Kilogr. Gußeisen und die geforderten Preise verstehen sich franco Baustelle incl. Aufstellung und Montage. Es waren nur 8 Offerten eingegangen, von denen die der Maschinenfabrik Christoph in Niesky die billigste war; derselbe offerirt Schmiede- und Gußeisen im Durchschnitt mit 34,00 Mk. pr. 100 Kilogramm. Wenig höher offerirten Starke u. Hofmann in Hirschberg, nämlich Schmiede- und Gußeisen mit 34,50 Mk. pr. 100 Kilogr. — Wilhelm Vollhering u. Co. in Sudenburg-Magdeburg forderten für Schmiedeeisen 35,20 Mk., für Gußeisen 29,70 Mark pr. 100 Kilogr. — G. H. v. Ruffer in Breslau verlangt für 100 Kilogramm Schmiede- und Gußeisen im Durchschnitt 36,80 Mk. — Wilh. Fitzner in Laurahütte bietet Schmiedeeisen mit 38,50 Mk., Gußeisen mit 24,00 Mk. pr. 100 Kilogr. an. Die F. Wöhlert'sche Maschinenbau-Anstalt, Actiengesellschaft in Berlin, verlangt für Schmiede- und Gußeisen 38,50 Mk. für 100 Kilogramm. — Herrmann Brollius in Görlitz offerirt Schmiede- und Gußeisen pr. 100 Kilogr. mit 40,00 Mk., endlich fordert die Actien-Gesellschaft „Saxonia" in Radeberg 42,00 Mk. pr. 100 Kilogramm Schmiede- und Gußeisen im Durchschnitt.

Görlitz, 9. Decbr. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Wetter: heiter. Temperatur: kalt. Der große Geldbedarf für den Neujahrstermin führt unserem Markte, wie überhaupt allerwärts, außergewöhnlich große Waarenmassen zu, was natürlich auf das Geschäft lähmend und auf die Preise drückend wirken muß. Da der Consum augenblicklich mit reichlichen Vorräthen versorgt, der Handel aber, in der Voraussetzung, daß nach obigem Zeitpunkte wieder normale Absatz- und Preisverhältnisse eintreten müssen, sich zu nennenswerthen Concessionen nicht verstehen mag, so geht daraus nothwendig eine momentane Anhäufung und Geschäftsstille hervor. Bei der Geringfügigkeit der Umsätze kann indeß von einem wirklichen Preisrückgange nicht die Rede sein, wenn auch Einzelnes billiger abgegeben worden sein mag. Unter diesen Verhältnissen haben wir im alten Jahre auf namhafte Transactionen nicht mehr zu rechnen, wie ja erfahrungsmäßig der December fast immer an Geschäftslosigkeit im Getreidehandel leidet.

Weizen, der für den erhöhten Weihnachtsbedarf begehrt, sich bis jetzt auch behauptet hatte, ist nun auch der herrschenden Richtung gefolgt nachdem dieser befriedigt ist; voraussichtlich finden aber im neuen Jahre die jetzt sich in allen Artikeln ansammelnden Vorräthe schnellen und guten Absatz. Auf Roggen findet das Gesagte am meisten Anwendung, aber auch Gerste und Hafer fügen sich allmälig. Allgemeiner Nachfrage erfreut sich jetzt Stroh; alle übrigen Artikel, mit einiger Ausnahme von Futterkleien, liegen augenblicklich mehr oder weniger vernachlässigt.

Ich notire unveränderte Preise, wie folgt:

Per 170 Pfund Brutto: Weiß-Weizen 6¾—6⅔—½—⅙ Thlr. bez. u. Gd. = pr. Wspl. von 2000 Pfd. Netto 80⅓—79⅓—77⅓—73⅓ Thlr. Gelbweizen 6—5⅔—5⅙ Thlr. bez. = pr. Wspl. 70⅓—67⅓—65⅓ Thlr. Roggen 5—4⅔ Thlr. bez. = pr. Wspl. 59⅙—55⅙ Thlr. Gerste per 150 Pfd. Brutto 4⅓—4⅙—4 Thlr. bez. u. G., Futterwaare 3¾ Thlr. Br. = per Wspl. 58⅙—56⅙—54⅙ Thlr., Futterwaare 50⅙ Thlr. Hafer per 100 Pfd. Netto 86 bis 83 Sgr. bez. = per 2000 Pfd. Netto 57⅓—55⅓ Thlr. Mais, alter kleinkörniger vernachlässigt, per Ctr. 73 Sgr. bez. u. Br., neuer 65—63 Sgr. bez. u. Br. Lupinen, gelb, per 180 Pfd. Brutto 3⅚ Thlr. Br. Kocherbsen per 180 Pfd. Brutto 6⅙ Thlr. Br. Rapskuchen 83 Sgr. bez. Roggenkleie per Ctr. 1$\frac{11}{12}$ Thlr. bez. Weizenkleie 44 Sgr. Br.

Trautenau, 13. December. Bei unverändert festen Preisen ruhiges Geschäft. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Zeitung.)

Verloosungen.

[Türkenloose.] Ziehung vom 1. December cr. Auszahlung ab 1. Juni 1876. (Vollständige Liste.)

Nr. 701142 à 600,000 Frcs.

Nr. 907432 à 60,000 Frcs.

Nr. 1582696 1963878 à 20,000 Frcs.

Nr. 138304 341486 449438 649969 702822 991369 à 6000 Frcs.

Nr. 225545 396545 623595 880948 907435 1221296 1237706 1637982 1637984 1649211 1649213 1728739 à 3000 Frcs.

Nr. 38279 108975 112973 206328 329 219016 220074 396541 471247 504508 623594 659728 701141 702823 850316 1027254 1050236 1188726 1280883 1316504 1411229 230 1440866 1697786 1728736 1741399 1760479 1819492 à 1000 Frcs.

Nr. 38276—78 80 108971—74 112971 72 74 75 138301—3 5 206326 27 30 219017—20 220071—73 75 225541—44 311876—80 341487—90 396542—44 449436 37 39 40 471246 48—50 484776—80 504506 7 9 10 526781—85 531421—25 623591—93 649966—68 70 659726 27 29 30 701143—45 702821 24 25 760331—35 761436—40 763131—35 839711—15 844906—10 850317—20 869286—90 880946 47 49 50 889826—30 891111—15 907431 33 34 935271—75 946576—80 961961—65 968551—55 989896—900 991366 67 68 70 1027251 52 53 55 1050237 38 39 40 1164736—740 1171231—35 1188727—30 1221297—300 1237707—10 1260881—85 1280881 82 84 85 1316501 2 3 5 1327351—55 1358986—990 1411226—28 1440867—70 1462386—90 1488846—50 1575731—35 1582697—700 1612126—30 1637981 83 85 1649212 14 15 1685306—10 1692256—60 1697787—90 1728737 38 40 1741396—98—400 1760476—78—80 1819491 93—95 1890946—50 1963876 77 79 80 1977671—75 à 400 Frcs.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Auszahlung ausgelooster Stammactien der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn.] Die königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn macht im Inseratentheil bekannt, daß die am 1. Juli ausgeloosten 1266 Stück Stammactien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn à 100 Thaler vom 15. d. M. ab in Berlin, Breslau, Frankfurt und Liegnitz bezahlt werden. (Vgl. Inserat.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. Decbr. Reichstag. Auf die Interpellation Kapp's, betreffend die Untersuchung über die jüngste Strandung des Dampfers „Deutschland", erklärte der Ministerialdirector Philippsborn: Die Regierung, welche den Unfall tief beklage, ließ keinen Schritt ungethan, der zur Wahrung deutscher Schifffahrtsinteressen bei der Untersuchung führen könnte. Man habe um so weniger Anstand genommen, der englischen Regierung die Untersuchung zu überlassen, als man ihrer Objectivität nnd Unparteilichkeit unbedingt vertrauen dürfe. Die englische Regierung habe bezüglich der Untersuchung lediglich nach den Landesgesetzen verfahren, auf Grund deren man die mit der englischen Regierung bewährte Vereinbarung getroffen habe. Von einem Aufgeben der deutschen Justizhoheit sei in dieser Frage nicht entfernt die Rede; es handelte sich nur um die Lösung einer Aufgabe der internationalen Humanität. Was den vom Interpellanten verlangten Gesetzentwurf, betreffend die Seeunfälle deutscher Schiffe angehe, so hätten frühere Verhandlungen nicht zu dem Resultat geführt, doch sei zu hoffen, daß die Wünsche auf Erlaß eines derartigen Gesetzes bald erfüllt werden könnten. Im weiteren Verlaufe der an die Interpellation geknüpften Debatte, woran Mosle, Schmidt und Zimmermann sich betheiligen, hebt Philippsborn hervor, daß es sich nur um die Feststellung der Thatsachen durch die englischen Behörden handelte, wobei kein anderes Motiv vorgewaltet als das der gegenseitigen Unterstützung, übrigens sei auch der deutsche Auswanderungscommissar Weickmann bei der Untersuchung zugezogen. Der Gegenstand war damit erledigt.

Der Reichstag setzte die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste fort, und nahm § 6 mit dem bereits bekannten Braun'schen Amendement mit 136 gegen 110 Stimmen, das Uebrige nach den Commissionsanträgen an, genehmigte den Gesetzentwurf zum Schutz der Photographien in zweiter Lesung en bloc und das Musterschutzgesetz nach den Commissions-Anträgen und unter Herabsetzung der im § 11 erwähnten Gebühren für Nichtbewilligung von Schutzfristen von 5 resp. 10 auf 2, resp. 3 Mark. Berathung der Strafgesetznovelle morgen.

Wien, 13. December. Die in der Verwaltungsrathssitzung der Unionbank vorgelegte approximative Bilanz weist 1 Million Reingewinn auf. Die Zahlung des Januarcoupons bleibt der Beschlußfassung der Generalversammlung vorbehalten. Man nimmt an, der Januar-Coupon werde mit 4 Gulden bezahlt. Eine weitere Capitalsreduction durch Actien-Rückkauf ist in Aussicht genommen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 13. Decbr. Die Generalsynode nahm nach eingehender Specialdiscussion der Commission § 2 mit geringen Aenderungen, § 3 mit einem Zusatz, betreffend die eventuelle Bildung der Provinzial-Synode in Berlin, an.

Pest, 13. Decbr. Das Abgeordnetenhaus nahm in der zweiten Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme des Anlehens einer Goldrente, mit dem Zusatzantrage des Finanzministers, entfallenden Zinsenbetrag nachträglich im Budget 1876 einzustellen, an.

Basel, 13. December. Das Volk von Solothurn nahm gestern, Baseler Nachrichten zufolge, die neue Staatsverfassung mit 2082 Stimmen Majorität an.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. December, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 360, 50. 1860er Loose 113, 80. Staatsbahn 523, —. Lombarden 191, 50. Italiener 70, 80. 85er Amerikaner 98, 60. Rumänen 30, —. 5procent. Türken 23, —. Disconto-Commandit 133, 50. Laurahütte 69, 75. Dortmunder Union 12, 50. Köln-Mindner Stamm-Actien 94, 50. Rheinische 112, 75. Bergisch-Märkische 78, 75. Galizier 90, 25. Sehr fest.

Weizen (gelber) December 200, —, April-Mai 209, —. — Roggen: December 156, —, April-Mai 156, —. — Rüböl: December 69, 80, April-Mai 69, 50. — Spiritus: December-Januar 46, 40, April-Mai 48, 60.

Berlin, 12. December. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 35 Minuten.

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
Oest. Credit-Actien	360, 50	355, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn..	524, —	522, —	Laurahütte	69, 10	68, 25
Lombarden	191, —	191, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	35, 25	35, 75
Schles. Bankverein	85, 50	85, 50	Wien kurz	178, 30	178, 15
Bresl. Discontobank	67, 75	68, —	Wien 2 Monat ...	177, 05	177, —
Schles. Vereinsbank	89, —	89, —	Warschau 8 Tage .	267, 10	267, 20
Bresl. Wechslerbank	66, 75	65, —	Oesterr. Noten	178, 30	178, 55
d. Pr.-Wechslerb.	67, —	67, —	Russ. Noten	268, 50	268, 70
do. Maklerbank ..	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	114, —	113, 50

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
4½proc. preuß. Anl.	105, 25	105, 30	Köln-Mindener ...	94, 75	93, 75
3½prc. Staatsschuld	91, 50	91, 50	Galizier	90, 75	90, 50
Posener Pfandbriefe	93, 25	93, 30	Ostdeutsche Bank ..	81, 75	81, 75
Oesterr. Silberrente	65, 50	65, 30	Disconto-Comm. ..	134, 25	131, 90
Oesterr. Papierrente	61, 80	61, 90	Darmstädter Credit	119, 60	118, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	23, —	23, 10	Dortmunder Union	12, 25	12, 30
Italienische Anleihe	—, —	70, 90	Kramsta	83, 75	83, 60
Poln. Liq.-Pfandbr.	69, —	69, 30	London lang	—, —	20, 22
Rum. Eis.-Obligat..	30, —	29, 80	Paris kurz	—, —	81, 05
Oberschl. Litt. A...	147, —	145, 50	Moritzhütte	30, 10	30, 10
Breslau-Freiburg..	82, —	80, 75	Waggonfabrik Linke	—, —	42, 50
R.-O.-U.-St.-Actie.	103, —	102, 50	Oppelner Cement .	23, —	23, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	107, 90	106, 75	Ver. Br. Oelfabriken	49, 50	49, 50
Berlin-Görlitzer ..	31, 50	31, 60	Schles. Centralbank	—. —	—, —
Bergisch-Märkische	78, 75	78, 10	Reichsbank	154, —	—, —

Nachbörse: Creditactien 361, —. Franzosen 524, 50. Lombarden 191, 50. Discontocommandit 134, —. Dortm. 12, 20. Laurahütte 69, 20. Reichsbank —, —. 1860er Loose —, —. Mindener —, —.

Mäßig belebt, trotz schwachen Londons und ziemlicher Geldknappheit feste Tendenz. Intern. Deckungskäufe höher, Bahnen, Banken beliebt, Industriewerthe anziehend, Anlagen sehr fest. Discont 4¾ pCt.

Frankfurt a. M., 13. Decbr., 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 178, 25. Staatsbahn 261, 25. Lombarden 95. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —, —. — Recht fest.

Frankfurt a. M., 13. Decbr., Nachm 3 Uhr 3 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 178⅝. Franzosen 261, 50. Lombarden 95½. Böhmische Westbahn 169, 75. Elisabeth 149, 50. Galizier 180, 50. Nordwest 125, 50. Silberrente 65⅝. Papierrente 61⅞. 1860er Loose 114. 1864er Loose —, —. Amerikaner —, —. Russen 1872 99¾. Russ. Bodencredit 86¾. Darmstädter. 119⅝. Meininger 84. Frankfurter Bankverein 71½. Wechslerbank 74¼. Hahn'sche Effectenbank 107, 15. Oesterr.-deutsche Bank 88½. Schlesische Vereinsbank 88⅞. Fest.

Wien, 13. December. [Schluß-Course.] Fest.

	13.	11.		13	11.
Rente	69, 30	69, 35	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	299 25	296, —
National-Anlehen	73, 55	73, 50	Lomb. Eisenbahn ..	108 50	108, 75
1860er Loose	111, 70	111, 90	London	113, 40	113, 35
1864er Loose......	133, 50	134, —	Galizier	206 50	206, —
Credit-Actien	208 90	206, 60	Unionsbank	78, 50	80 50
Nordwestbahn	146 50	145, 75	Kassenscheine	168 62	168, 95
Nordbahn	180, —	179, 75	Napoleonsdor	9,12½	9, 13
Anglo	102, —	100, 30	Boden-Credit ...	— —	—, —
Franco	31, 25	31, —			

Paris, 13. December. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 66, 32. Neueste Anleihe 1872 103, 92. Italiener 72, 40. Staatsbahn 652, —. Lombarden 240, —. Türken 24, 70. Spanier 17, 81. —. Besser.

London, 13. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 94, 01. Italiener 72⅛. Lombarden 9$\frac{9}{16}$. Amerikaner 103¾. Türken 24¾. Wetter: Trübe.

Berlin, 13 December. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, December 199, —, December-Januar 199, —, April-Mai 208, 50. Roggen matt, December 156, —, December-Januar 156, —, April-Mai 155, —. Rüböl gewichen, December 69, 50, December-Januar 69, 50, April-Mai 69, 20. — Spiritus behauptet, December-Januar 46, 40, April-Mai 46, 40, Mai-Juni 48, 90. — Hafer Decbr. 156, —, April-Mai 165, —.

Stettin, 13. December, 1 Uhr 20 Minuten. Weizen flau, December 196, —, April-Mai 207, 50. Roggen flau, December 148, —, Januar-Februar 149, —, April-Mai 150, 50. Rüböl flau, Decbr. 66, —, April-Mai 69, —. Spiritus flau, loco 42, 90, December 43, 60, April-Mai 48, —. — Petroleum December 11, 80.

Köln, 13. December. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen flau, März 20, 95, Mai 21, 60. Roggen niedriger, März 15, 20, Mai 15, 65. Rüböl niedriger, loco 37, 70, Mai 36, 90. Hafer matter, loco —, März 18, —, Mai 17, 45.

Paris, 13. December, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl weichend, pr. Decbr. 58, 75, pr. Januar-Februar 59, 25, pr. Januar-April 60, —, pr. März-Juni 61, 75. Weizen ruhig, December 26, 75, pr. Januar-Februar 27, 25, per Januar-April 27, 50, pr. März-Juni 28, 75. Spiritus behauptet, per December 43, 75, per Januar-April —, —, per Mai-August 48, 50.

Amsterdam, 13. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 294, per Mai —. Roggen loco unverändert, per März 188, per Mai 189, per Juli 186. Rüböl loco 42, per December 41¾, per Mai 40, per Herbst —. Raps —, per Frühjahr 425.

London, 13. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Feiner Weizen behauptet, angekommene Ladungen geschäftslos, anderes schleppend, eher billiger. Fremde Zufuhren: Weizen 18,972, Gerste 2,414, Hafer 78,518.

Glasgow, 13 December, Nachmittags, Roheisen 62 Sh. 9 D.

Hamburg, 13. December, Abends 8 Uhr 40 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreichische Silberrente 65½. Lombarden 239, 50. Credit-Actien 179, 75. Oesterr. Staatsbahn 653, —. Anglo-Deutsche Bank —. Rheinische Bahn 114 Gd. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener Bahn —. Paquet —, —. Laurahütte 79 Gd. 1860er Loose 95 Br. Norddeutsche —. Junge Commerzbank —, —. Wechslerbank —. Fest, aber still. Glasgow 62, 9. Ruhiger.

Frankfurt a. M., 13. Decbr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 179, 87. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 263⅜. Lombarden 96. 1860er Loose 114, 50. Neue Schatzbonds — —. Silberrente —. Nordwestbahn —, —. Galizier 180, 50. Spanier —. Nassauer Loose —. Meininger Bank — —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 153⅝. Ung. Loose —, —. Nationalbank —, —. Finnl. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —, —. Joseph —. Handelsgesellschaft —, —. Rudolphbahn —. Albrechtbahn —. Papierrente —. 1864er Loose —. Oesterr.-deutsche Bank —. Sehr fest, Staatsbahn gefragt.

Wien, 13. December, 5 Uhr 56 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 208, 80. Staatsbahn 299, —. Lombarden 108, 75. Galizier 206, 50. Napoleonsd'or 9, 12½. Anglo-Austrian 101, 50. Unionsbank 76, 90. — Fest, geschäftslos.

Paris, 13. Dec., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 66, 40. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 95, ultimo November —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 72, 35. do. Tabaks-Actien 760, —. do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 658, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 238, 75. do. Prioitäten 240, —. Türken de 1865 24, 70. do. de 1869 146, —. Türkenloose 67, —. Credit mobilier —. Spanier exter. —. Spanier inter. —. 6proc. Peruaner —. Schluß fest.

London, 13. Decbr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93, 15. Italienische 5pct. Rente 72. Lombarden 9⅝. 5pct. Russen de 1871 99¼. do. de 1872 98½. Silber 56½. Türkische Anleihe de 1865 24¾. 6pct. Türken de 1869 27¾. 6pct. Verein. Staaten per 1882 103⅞. Silberrente 66¼. Papierrente 61½. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont 2⅝ pCt. Bankauszahlung 50,000.

Theatergeschichten. Von Max Waldstein. Wien, 1875. Verlag von A. Hartleben. Der bekannte Verfasser, einer der genauesten Kenner sowohl der deutschen als der Wiener Theaterverhältnisse, übergiebt der deutschen Lesewelt ein Buch, welches allen Theaterfreunden eine willkommene Gabe sein wird. Das Werk zerfällt in zwei Theile. Der erste Theil enthält theils Erlebnisse aus der Theaterwelt, theils Novellen aus den Kreisen der Bühne, die durchaus Neues und Pikantes in Hülle und Fülle bieten.

Berlin W., den 8. December 1875.

Bekanntmachung.

Außercoursſetzung und Einlöſung der Poſtwerthzeichen zu ½, 1, 2, 2½ und 5 Groſchen.

Vom 1. Januar 1876 ab werden zur Frankirung von Poſtſendungen nur noch ſolche Poſtwerthzeichen zugelaſſen, auf denen der Werthbetrag in der Reichswährung ausgedrückt iſt. Die bisher daneben noch gültig geweſenen Poſtwerthzeichen mit Angabe des Werthbetrages in der Thalerwährung, und zwar die Freimarken zu ½, 1, 2, 2½ und 5 Groſchen, die geſtempelten Briefumſchläge zu 1 Groſchen und die geſtempelten Poſtkarten, ſowohl einfache als ſolche mit Rückantwort, zu ½ bz. 1 Groſchen, können von dem angegebenen Zeitpunkte ab zur Frankirung nicht mehr verwendet werden. Die Vorräthe an Poſtwerthzeichen der Thalerwährung, welche ſich am Jahresſchluſſe noch in den Händen des Publikums befinden, können in der Zeit vom 1. Januar bis einſchließlich den 15. Februar 1876 bei den Poſt-Anſtalten gegen Poſtwerthzeichen des gleichen Betrages in der Reichswährung umgetauſcht werden. Eine Einlöſung gegen Baar findet nicht ſtatt. Zur Erleichterung des Uebergangs ſind die Poſtanſtalten angewieſen, vom 16. December ab überhaupt nur noch Poſtwerthzeichen in der Reichswährung zu verkaufen. [8479]

Kaiſerliches General-Poſtamt.

Bitte zum heiligen Weihnachtsfeſte.

Der unterzeichnete Verein, der ſeit 15 Jahren die aus dem hieſigen Centralgefängniſſe entlaſſenen Gefangenen jugendlichen Alters beider Confeſſionen beaufſichtigt, ſie zu beſſern ſucht, für einen Theil, nach den ihm zu Gebote ſtehenden Mitteln ſorgt, möchte auch zu dieſem Weihnachtsfeſte mehrere ſeiner Zöglinge mit Winterkleidung verſehen, Lehrgeld bezahlen u. ſ. w., den im Gefängniſſe befindlichen Kindern eine beſcheidene Weihnachtsfreude bereiten, wozu es ihm an den nöthigen Geldmitteln fehlt.

Vertrauensvoll wendet er ſich an alle mildthätigen Menſchenfreunde, die ein warmes Samariterherz für dieſe unglücklichen Kinder haben, mit der ergebenſten Bitte: unſer Liebeswerk durch Ueberſendung milder Gaben zu fördern. [8484]

Strehlen, den 10. December 1875.

Der Vorſtand des Vereins zur Beſſerung jugendlicher Verbrecher.
Hantuſch, Kreis-Gerichts-Director.

Prachtwerke, Claſſiker,
Jugendſchriften, Spiele
halte in sorgfältigster Auswahl auf Lager.
Buchhandlung H. Scholtz
in Breslau, Stadttheater. [8508]

Weihnachts-Ausſtellung

in dem mit Chriſtbäumen, Guirlanden ꝛc. ꝛc. reich geſchmückten großen Saale des Ev. Vereinshauſes, Holteiſtraße 6/8,
täglich eröffnet von 4—7 Uhr, mit Begleitung eines Kinder-Chores.
Entree 30 Pfge. Kinder die Hälfte. [7812]

Dem Andenken Georg Herwegh's.

Auf dem ländlichen Friedhof zu Lieſtal in der Schweiz, welches einſt den aus dem Vaterland verſtoßenen Sänger als Bürger aufgenommen, liegen deſſen Reſte in einem nur mit Roſen geſchmückten Grab. Ob und wann die Zeit der Erfüllung kommen wird, da in Deutſchland ſelbſt ein Denkmal für den ſich erhebt, welcher in den Tagen der Vorbereitung dem deutſchen Volk die Herrlichkeit einer ſelbſtgeſchaffenen Einheit und Freiheit prophetiſch ankündigte, ſteht dahin. Eine Pflicht der Schicklichkeit aber iſt es für das heutige Geſchlecht, auf dem verlaſſenen Grab ſchon jetzt ein Zeichen aufzurichten, daß dort ein Unſterblicher dem Boden anvertraut ſei. Nach echter Dichterweiſe iſt **Herwegh** arm geſtorben. „Mein ganzer Reichthum iſt mein Lied", ſang er als Jüngling und nur dieſer Reichthum iſt ihm geblieben, bis er von der Erde ſchied. Die Seinigen haben die Mittel nicht, ihm das Grabmal zu errichten, welches der ihnen heiligen Stätte gebührt. Daher ergeht die Mahnung an alle, welche einſt ihre Begeiſterung aus den feurigen Liedern des „Lebendigen" genährt haben, oder welche ſich noch heute an ſeinen gewaltigen Zurufen zur Befreiung Deutſchlands und der Menſchheit erquicken, ihren Beitrag zu ſpenden, damit von einer dem Verſtorbenen befreundeten Künſtlerhand ein ſein Bild tragender Denkſtein errichtet werde. Aber auch noch eine andere Pflicht tritt heran an die Zeitgenoſſen, welche dem Dichter für ſeine Verherrlichungen der Freiheit und des Vaterlandes dankbar verbunden ſind: Es gilt, die Wittwe, die unzertrennliche Gefährtin ſeiner ſtürmiſchen Tage, wie der Einſamkeit ſeiner letzten Lebensjahre von drückender Sorge zu befreien und dem jüngſten Sohn, welchen **Herwegh** in noch unvollendeter Erziehung hinterlaſſen, eine Bahn zu ſchaffen, auf welcher er ſich Geltung und Stellung in der Welt und dem Andenken des Vaters Ehre erwerben kann. Solcher Pietät zu walten, ſind wir zuſammengetreten, Freunde des Todten, verbunden mit Freunden ſeiner Richtung oder ſeiner Muſe, und bitten Alle, welche unſerem Vorhaben zuſtimmen, ſeien ſie politiſche Geſinnungsgenoſſen oder ſeien ſie Freunde und Förderer deutſcher Dichtkunſt, die in ihm einen Bahnbrecher und einen Meiſter der Form verehren, uns werkthätig zu unterſtützen, durch Verbreitung dieſes Aufrufs, durch Veranſtaltung localer Sammlungen und durch Beiträge zur Ausführung unſeres Unternehmens. Oeffentliche Rechnungslegung zuſichernd, erſuchen wir, die Beiträge zu richten an einen der Unterzeichneten. [8306]

Stuttgart:	**Carl Mayer**, Marienſtraße 46.
„	**Ludwig Pfau.**
Frankfurt a. M.:	**Leopold Sonnemann.**
Nordhauſen:	**Albert Traeger.**
Berlin:	**Guido Weiß**, Michaelskirchplatz 13.

Der kaufmänniſche Verein

empfiehlt zur Wahl für die Handelskammer [8476]

Herrn **David Mugdan,** auf 1 Jahr,
die Herren: Commerzienrath **A. Werther,**
„ „ Commerzienrath **H. Heimann,**
„ „ **L. Schöller,**
„ „ Director **Dr. Glauer,**
„ „ Hoflieferant **Adolf Sachs,**
„ „ **Fritz Beyersdorf,**
„ „ **Isidor Freund,**
„ „ **Siegmund Pringsheim,**
für die Amtsperiode.

Die Wahl findet:
Dinstag, den 14. December 1875, Nachmittags 3 Uhr, in der neuen Börſe
ſtatt und wird um lebhafte Betheiligung der Mitglieder erſucht.

Repräſentanten-Wahl

am 15. d. Mts., Nachmittags von 4—5 Uhr, im „König von Ungarn."

Die nachfolgenden Herren werden auf das Angelegentlichſte empfohlen, da der größte Theil derſelben ſich durch eine langjährige Wirkſamkeit bewährt hat. [6079]

1) Herr Stadtrath Dr. **Mark,**
2) „ **Moſes Borchert,**
3) „ **Salomon Weigert,**
4) „ **J. Z. Hamburger,**
5) „ **H. Joachimſohn,**
6) „ **H. Eppenſtein,**
7) „ **Moritz Pringsheim,**
8) „ **Albert Münſterberg,**
9) „ **Dr. P. Lyon,**
10) „ **Louis Schäfer,**
11) „ **Siegfried Cohn,**
12) „ **Em. Mehrländer,**
13) „ **Louis Burgfeld,**
14) „ **A. J. Mugdan,**
15) „ **Fedor Pringsheim,**
16) „ **Iſidor Leipziger,**
17) „ **Herrmann Hamburger,**

Die liberalen Wähler.

Zur Repräſentanten-Wahl

der hieſigen Synagogen-Gemeinde, welche am 15. dieſes Monats, Nachmittags 4 Uhr, im „König von Ungarn", Biſchofſtraße, ſtattfindet, empfehlen wir folgende Candidaten: [6094]

Herrn **Moſer Borchert.**
„ **Emanuel Fraenkl.**
„ **Louis Galewsky.**
„ **Eduard Goldſchmidt.**
„ **Julius Haber.**
„ **Hirſch Joachimſohn.**
„ Dr. jur. **Mark**, Stadtrath.
„ **David Mugdan**, in Firma **S. Mugdan.**
„ **Berthold Rabe.**
„ **Eduard Sachs**, Carlsſtraße 22.
„ **Julius Schottländer.**
„ **A. Strehlitz.**
„ **Salomon Tiktin.**
„ **Julius Treuenfels.**
„ **Salomon Weigert.**
„ **Samuel Werner**, in Firma **Werner & Pacully.**
„ **Bernhard Wollſtein.**

Das Comite.

Gewinne.

Die Gewinne aus dem Bazar für Lehmgruben können gegen Abgabe der Looſe in dem Ständehauſe täglich bis zum 20. December c. abgeholt werden. [8509]

Bei der **Central-Kaſſe der hieſigen Suppen-Vereine** gingen ein an Beiträgen: [8517]

Durch Herrn Franz Philipp aus einem ſchiedsm. Vergleich 9 M. Desgleichen durch Herrn Emil Immerwahr 3 M. Beitrag der Commune Breslau 780 M. Herr Schuhmachermeiſter Lux 6 M. Frau von Jerin 80 Pf. Aus dem Vergleich mit M. 3 M. Herr Oscar Cohn 1 M. Moritz Sachs, Bankgeſchäft, Reſtbetrag einer Wette 23 M. Durch Herrn Schiedsmann Martin Littauer in Sachen Richter c. Scholz 9 M. Fiſcher, in Firma Maske für Stoltz'ſche Rechtfertigungsſchrift 84 M. Kaufmann Fiſcher 30 M. Frau Gutsbeſitzer Naake 6 M. Frau Oberſt Plodowsky 6 M. Frau Commerzienräthin Eichborn 6 M. Frau Geh. Commerzien-Räthin Frank 6 M. Frau Kaufmann Galetſchky 6 M. Frau Stadträthin Landsberg 18 M. Kaufmann H. W. Tietze 9 M. Frau Kaufmann Wolff 3 M. Fräulein Kogegei 3 M. Frau Dr. Mangelsdorf 3 M. Frau Commerzien-Räthin Caro 30 M. Fräulein Flora Remer 3 M. Frau Profeſſor Räbiger 6 M. Auguſt Agath 15 M. Liebermann'ſche Stiftung 300 M. Durch Herrn Schiedsmann Philipp in Sachen Nr. 110 6 M. Stadtgerichts-Räthin Hoyer 3 M. 60 Pf. Geheimrath Löwig 15 M. Frau Auguſte Albinus 6 M. Frau Reg.-Rth. Frey 10 M. Fedor Leuchter 10 M. Juſtizrath Windmüller 30 M. Röther 20 M. W. Matzke 15 M. Saſſe 12 M. Profeſſor Herz 15 M. O. Kruſch 3 M. Frau Rechtsanwalt Wiener 15 M. Gräfin Stolberg 30 M. Frau Generalin Herkt 15 M. Frau Hauptmann Goſſow 15 M. Frau Lieutenant Pohl 3 M. Rittergutsbeſitzer Reiche 6 M. Frau Majorin Kufka 3 M. Frau Baronin von Seidlitz 3 M. Frau Präſident von Prittwitz 10 M. Frau Ober-Regierungs-Räthin Sack 10 M. Ungenannt 6 M. Frau Ober-Regierungs-Räthin Oelrichs 6 M. Maurermeiſter Illner 10 M. M. 3 M. S. 3 M. F. P. 5 M. Geheimrath Balan 6 M. M. Richter 5 M.

Naturalien: H. von Kulmiz Saarau 10 Neuſcheffel Kohlen. Poſer 2 Ctr. Zucker. Gebr. Molinari 2 Ballen Reis. B. J. Grund 1 Ballen Reis. W. Tietze 1 Ballen Reis und 10 Pfd. verſchiedene Gewürze. Schirmer 1 Sack Salz. Act.-Geſ. Mittel-Mühle 1 Ballen feines Weizenmehl. Gebr. Heck 2 Pfd. verſch. Gewürze. Klempfner, Herrmann Scholz 50 Stück Blechmarken. Die Brauereien A. Meiſel, A. Friebe, J. Hahn, Bresl. Brauhaus, Act.-Brauerei, E. Stanke, Simmenauer, Sindermann, Carl Stanke, Cader, Carl Scholtz, W. Hildebrandt, Rackuff, Gebr. Rösler, G. Simon, Kirſchner, J. Heider, Heinrich, A. Schütze, P. Reichel, A. Püſchel, R. Pohl, Bindig, Cador, A. Scholz zuſammen 2000 Quart Bier.

Indem den Gebern im Namen des Vorſtandes der beſte Dank ausgeſprochen wird, bittet um fernere Beiträge und Geſchenke

Die Central-Kaſſe:
Moritz Sachs, Ring Nr. 32.

Keine Hühneraugen und Froſtleiden mehr.

Meine Präparate zur Selbſthilfe, als: **Hühneraugen-, Ballen-, Froſtwunden-Salbe** ꝛc. ſind zu haben in **Breslau** bei **Härttler & Franzke, Weidenſtr. 35,** in Hirſchberg bei **Paul Spehr.** [7255]

Elisabeth Kessler, Fußärztin aus Berlin.

Die
Breslauer Wollwäſcherei

kauft jedes Quantum Schmutzwolle aller Gattungen und bittet um gef. Anſtellungen.

Dieſelbe übernimmt auch für fremde Rechnung Schmutzwolle zur Wäſche und den Verkauf der gewaſchenen Wollen unter mäßigſten Bedingungen. [8486]

S. Diamant,
Comptoir: Blücherplatz Nr. 9.

Ein hochfeines Billard ſteht zum Verkauf Friedrichſtr. 8. [6083]

Telegraphiſche Witterungsberichte vom 13. December.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Anſicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	331,9	—9,1	—	NO. ſtürmiſch.	ganz bedeckt.
8 Petersburg	331,0	—15,0	—	Windſtille.	ganz bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	324,6	—13,9	—	S. ſchwach.	bedeckt.
8 Stockholm	334,0	—13,0	—	W. ſchwach.	heiter.
8 Skudesnäs	335,7	1,1	—	Windſtill.	Regen.
8 Gröningen	337,8	4,2	—	NW. ſtille.	bedeckt.
8 Helder	338,5	4,3	—	W. z. NW. ſchw.	—
8 Hernöſand	333,5	—14,4	—	NNO. ſchwach.	heiter.
8 Chriſtianſd.	334,0	1,8	—	SSW. ſchwach.	Regen.
8 Paris	340,5	1,1	—	W. ſ. ſchwach.	Nebel.
Morg. Preußiſche Stationen:					
6 Memel	332,4	—9,9	—8,9	O. ſchwach.	bedeckt.
7 Königsberg	331,7	—4,3	—3,1	NO. ſchwach.	trübe.
6 Danzig	332,4	—3,4	—3,4	—	bedeckt.
7 Cöslin	332,8	—1,9	—1,6	N. ſchwach.	zieml. heiter.
6 Stettin	333,1	—0,5	—1,5	N. ſchwach.	heiter.
6 Puttbus	333,5	—3,2	—3 3	N. ſchwach.	bezogen.
6 Berlin	332,7	1,9	1,6	W. ſchwach.	ganz trübe.
6 Poſen	330,5	—0,4	0,5	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	325,7	0,0	2,5	W. ſchwach.	bedeckt.
6 Breslau	328,2	—0,3	0 8	NW. ſchwach.	trübe.
6 Torgau	331,9	1,2	1,1	W. ſtark.	bedeckt.
6 Münſter	335,9	4 0	2,8	SW. ſchwach.	trübe, Regen.
6 Köln	337,2	2,9	1,1	W. mäßig.	trübe.
6 Trier	333,0	2,3	1,5	S. ſchwach.	trübe, neblig.
7 Flensburg	335,7	0,3	—	Windſtille.	Nebel.
6 Wiesbaden	333,4	3,8	—	NW. lebhaft.	bewölkt.

Volks-Clavierschule.

Anleitung
zur gründlichen Erlernung des Clavierspiels
unter Zugrundelegung von
Volks- und Opern-Melodien, technischen Uebungen und auserlesenen Stücken älterer und neuerer Meister
bearbeitet von
Karl A. Krueger.
Vierte Auflage. Geh. Preis nur 3 M.

Alle bisher laut gewordenen Stimmen erkennen in diesem Werke einen „**entschiedenen Fortschritt in der Clavier-Pädagogik**" und empfehlen es als ein „**vortreffliches, rasch förderndes Unterrichtsmittel**".

☛ Gegen frankirte Einsendung des Betrags erfolgt frankirte Zusendung. [8172]

Verlag von
F. E. C. Leuckart in **Leipzig.**

Für die Weihnachtszeit.

In unſerem Verlage erſchienen nachgenannte Werke: [2268]

Polko, Eliſe, Briefblätter und Skizzen. Eleg. gebd. 24, 21, 18 und 15 Mark.

Heinzel, Max, Vägerle, flieg' aus. Gedichte in ſchleſiſcher Mundart. Elegant gebunden. 2 Mark 25 Pf.

Koch, Marie, Räthſelbilder. 150 Räthſel u. Char. Eleg. gebd. 2 Mark.

Kellner, Emilie, Die erſten ſechs Geburtstage eines lieben Kindes. Gebd. 3 Mark.

Ratibor. F. Schmeer & Söhne.

Zur Beachtung!

Da mit dem 31. December d. J. alle auf **Thaler-Währung** lautenden Banknoten und Kaſſenſcheine verfallen, machen wir unſere reſp. Kunden darauf aufmerkſam, daß wir ſolche nur noch bis zum **23. d. Mts.** in Zahlung nehmen können, weil ſpäter deren Einlöſung nicht mehr zu bewerkſtelligen wäre. [8518]

Breslau, im December 1875.

Gebrüder Friedenthal; Erber & Eppenstein; Fritz Sachs & Co.; Meyer Kauffmann; Baum & Co.; B. Werner; Salomon Auerbach; L. B. Levy; Bielschowsky & Königsberger; Benno Gradenwitz; Adolf Cohn & Co.; Louis Löwenthal; Louis Buki; J. Goldberger & Co.; Sachs & Wohlauer; Samuel Bildhauer; Caskel Frankenstein & Sohn; Julius Herrnstadt; Moritz Moskiewicz; S. Lewy; Henschel & Becker; Herrmann Tarnowsky; Cohn & Schreuer; Färber & Bandmann; S. Lemberg jr.; Brieger & Meller; A. J. Mugdan; Wolff Lewisohn; Daniel & Skotzky; Louis Oliven; E. Breslauer; Arnold B. Fränkels Nachfolger; Süssmann & Troplowitz; Louis Hahn & Co.; Herrmann Schäfer & Co.; E. & R. Cohn; Eugen Wienskowitz; J. Z. Hamburger; Louis Hamburger; Albert Goldstaub; S. Laqueur; M. Forell & Co.; Brieger & Hahn; Laufer & Lomnitz; Danziger & Schreuer; J. G. Patzky; Gebrüder Grüttner; Hahn & Kohn; Engel & Breslauer; Joachimssohn & Naphtali; Kann & Brann; Zweig & Roth; M. Neumann jr.; J. Schwerin & Söhne; Weil & Hamburger; Herz Lewy & Söhne.

Die praktiſchſten Chriſtgeſchenke

im Frauen-Arb.-Vereins-Wäſchelager, Eliſabethſtr. 4,

f. d. ganze Familie jeden Standes bei bill. Preiſe gute Waare: Sämmtliche Leib-, Bett-Wäſche, Negligées; Oberhemd., Chemiſ., Kragen, Stulp., warme Unterbekl. in Barch. und Flanell f. Groß und Klein. Ebenſo Schürzen, Blouſen, Jacken, Weſten, Moirée- u. Steppröcke, Garnituren, Taſchentücher; Shawls, Kopftücher u. alle Wollartik. in Handarb. Strumpfwaaren ꝛc. Ausſt. f. Neugeborene.

Wir halten es für unſere Pflicht, unſere geſchätzten Abnehmer in ihrem eigenen Intereſſe darauf hinzuweiſen, daß den Reichsgeſetzen vom 9. Juli 1873, 21. December 1874 und 14. März 1875 gemäß mit vereinzelten Ausnahmen diejenigen Banknoten ſowie Kaſſenſcheine, welche nicht auf Reichswährung lauten und deren Werth nicht mindeſtens 100 Reichsmark beträgt, bis zum 31. December d. J. außer Umlauf zu ſetzen und nach dieſem Termin völlig werthlos ſind.

Indem wir unſeren geehrten Geſchäftsfreunden anempfehlen, ſich der Annahme ſolchen Papiergeldes zur rechten Zeit zu enthalten, ſehen wir uns zu der höflichen Benachrichtigung veranlaßt, daß auch wir nur noch bis 20. December im Stande ſein werden, derartige Banknoten und Kaſſenſcheine in Zahlung zu nehmen. [8510]

Breslau, den 11. December 1875.

C. F. Bock. J. G. Jäschke. E. O. Kleinwächter. E. F. Kothe. Gust. Schlegel. Richard Standfuss. Sckeyde & Stein, R. Jorde's Nachfolger. A. Töpfer Nachfolger, E. Schimmelmann. B. Weist.

Gummischuhe
für Damen, Herren und Kinder,
mit und ohne Pelzbesatz,
echt franz. Gummi-Figuren u. Puppenköpfe,
praktisch für Kinder, sowie **sämmtliche andere Gummi-Artikel** empfehle in reicher Auswahl. [8478]

F. Steimann,
vorm. Brendel,
15. 15. Riemerzeile 15. 15.

Königsberger Marzipan
à Pfund 17½ Sgr.

J. Dürrast's Conditorei erſten Ranges, **Neue Taſchenſtraßen-Ecke,**

empfiehlt Königsberger Marzipan, ſowie alle anderen feine und feinſte Figuren und Confituren in reicher Auswahl. Weihnachts-Striezel von Wiener Mehl und Sultan-Roſinen. Aufträge von 1 Pfund ab werden ſofort beſorgt.

Orchesterverein.

Dinstag, den 14. Decbr.,
Abends 7 Uhr,
im Musiksaale der Universität:
4. Kammermusik-Abend.
Clavier-Quartett (F-moll). Brahms.
Scherzo a.d.Es-dur-Quart. Cherubini.
Trio (B-dur) op. 97. Beethoven

Im Verlage von **A. Haack** in **Berlin** iſt erſchienen und in der **Schletter**'ſchen **Buchhandlung E. Franck,** in **Breslau,** Schweidnitzerſtraße 16—18, zu haben:

Buch Deutſcher Märchen.

Für Schule und Haus geſammelt
von
Ferdinand Schmidt.
3. vermehrte Auflage.
Mit 4 Kunſtfarbendruckbildern von **Offterdinger.**
Elegant in Ganzleinen gebd. Preis 4 M. 50 Pf. [8512]

In meinem Verlage erſchien ſoeben:

Aufſchlüſſe
über die geſchichtlichen Thatſachen der Lehre und des Lebens Jeſu, des Weiſen von Nazareth,
von [8520]
Licht.
Preis: 3 Mark.

Breslau, im December 1875.

A. Gosohorsky's Buchhldg.
Adolf Kiepert,
Hofbuchhändler.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Hermann Leipziger** von hier, beehren wir uns hierdurch Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 12. December 1875.
Jacob Pniower und Frau.

Rosalie Pniower,
Hermann Leipziger,
Verlobte. [8485]

Gestern Nacht wurden wir durch die Geburt

zweier Mädchen

hocherfreut. [6099]
Breslau, den 13. December 1875.
S. Silberstein,
Lonny Silberstein,
geb. **Fränkel.**

Durch die glückliche Geburt eines Mädchens wurden erfreut: [8511]
Julius Steinitz und Frau.
Beuthen OS., den 10. Decbr. 1875.

Statt besonderer Meldung zeige ich allen Verwandten und Freunden die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Philippine**, geb. **Kirschner**, von einem muntern Knaben ergebenst an.
Nicolai, den 12. December 1875.
[2376] **Heinrich Wachsner.**

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie**, geb. **Glatzel**, von einem muntern Jungen, beehre ich mich allen Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [6082]
Zduny, den 11. December 1875.
Albert Wenzel.

Die heute Nacht erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Anna**, geb. **Sachs**, von einem Mädchen, beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden anzuzeigen.
Brieg, den 11. December 1875.
[2363] Dr. **Bielschowsky.**

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut [2361]
Ludwig Fränkel und Frau.
Hirschberg i. S., den 10. Decbr. 1875

Auf einer Geschäftsreise in Liegnitz wurden von Sonnabend zu Sonntag Nacht uns durch Erstickungstod in überheiztem Zimmer unsere beiden zärtlich geliebten, hoffnungsreichen Söhne

Leopold und Moritz

in dem blühenden Alter von 29 und 23 Jahren unerwartet plötzlich entrissen. Diese tiefbetrübende Anzeige widmen Verwandten und Bekannten, schmerzerfüllt, die schwergeprüften Eltern:
J. Taucher,
Luise Taucher, geb. **Löwy**,
gleichzeitig im Namen der Geschwister.
Beerdigung: Mittwoch, den 15. December, Vormittags 11 Uhr, vom Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof aus. [6093]

Todes-Anzeige.
Am 12. December, Abends 7 Uhr, entschlief sanft nach schweren Leiden, unsere geliebte Mutter
Anna Kukulla,
geb. **Heidenreich**,
im Alter von 75 Jahren.
Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht. [6107]
Anna Weber-Kukulla,
Karoline Stein, geb. **Kukulla.**
Trauerhaus: Centralbahnhof 31.
Beerdigung: Mittwoch, Früh 11 Uhr

Gestern Abend 12 Uhr verschied sanft meine gute Mutter im Alter von 74 Jahren. Freunden und Bekannten zeige ich dies hierdurch tiefbetrübt an.
Das Begräbniß findet **Dinstag**, den 14. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt. [6087]
Breslau, am 12. December 1875.
Rehbaum,
Lehrer am Königlichen Friedrichs-Gymnasium.

Diese Nacht entschlief sanft, nach schweren Leiden, unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater
Ernst Altmann
im Alter von 65 Jahren.
Max Altmann,
im Namen der Angehörigen.
Beerdigung: Mittwoch, den 15. c., Vorm. 10½ Uhr, vom Trauerhause Neue Schweidnitzerstraße 1. [6088]

Verspätet.
Freitag, den 10. d. M., entriß uns der Tod unsere heißgeliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante [6100]
Frau Friederike Brie,
geborene **Sachs.**
Dies zeigen statt besonderer Meldung hiedurch an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Strehlen, den 12. Decbr. 1875.

Nachruf!
In dem am 7. huj. durch einen, bei Ausübung seines Berufs erlittenen Unglücksfall, im blühendsten Lebensalter heimgegangenen Revierjäger
Ludwig Burow
verlieren die Unterzeichneten einen lieben, braven Freund und Collegen, welcher ihnen unvergeßlich bleiben wird.
Die Revierbeamten [2375]
des Herzogl. Braunschweig-Oelsschen Forstamt Guttentag.

Heute früh entschlief sanft zu einem bessern Jenseits meine liebe Frau
Anna Rosina Günther,
geb. **Kattge.**
Dieses zeigt statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden ergebenst an [2369]
Der trauernde Gatte
Ferdinand Günther.
Schauerwitz b. Canth.

Heute verschied nach langen Leiden unsere innigst geliebte Gattin und Mutter, Frau
Bertha Kassel,
[2367] geb. **Horwitz**,
in ihrem 58. Lebensjahre.
Ober-Glogau, 11. Decbr. 1875.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Pr.-Lt. im 8. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 64 Herr Löwe in Prenzlau mit Frl. Hedwig Lindenberg in Drense.
Verbunden: Major und Commandeur des Füs.-Bat. im Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 67 Herr Biedermann mit Frau Charlotte verw. Baronin v. Seydlitz geb. v. Ernst i. Braunschweig.
Todesfälle: Frau Rittmeister v. Friesen in Berlin. Geh. Hofrath Herr Berlin in Friedland. Superintendent a. D. Herr Sange in Samter.

Danksagung.
Für die uns bewiesene, außerordentliche Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben, guten Gatten und Vaters, der Gesangsklasse des Handwerker-Vereins, sowie dem Herrn Dr. **Horzetzky**, Werderstr. 5a, für die liebevolle Aufopferung an dem Bett des Kranken, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank.
Verw. Frau **Bergel** und **Töchter.**

Stadt-Theater.
Dinstag, den 14 December. 53ste Vorstellung im Bons-Abonnement. „**Die lustigen Weiber von Windsor.**" Komisch-phantastische Oper mit Tanz in drei Akten nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel von S. H. Mosenthal. Musik von O. Nicolai.
Mittwoch, den 15. December. Außer Abonnement. Erstes Gastspiel der Wiener Kindertheatergesellschaft der Frau C. Wagener, bestehend aus 30 Kindern im Alter von 7 bis 14 Jahren.
☞ **Der Bons-Verkauf für die zweite Serie (Januar, Februar, März 1876), welche wiederum einen Cyclus von 60 Vorstellungen umfaßt und alle Novitäten wie Gäste den Bons-Abonnenten zusichert, beginnt Mittwoch, den 15. d. M., Vormittags von 10 bis 1 Uhr, im Theaterbureau (Südseite, vis-à-vis dem Gouvernementsgebäude).**

Thalia-Theater.
Dinstag, den 14. Decbr. Sechste klassische Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen: „**Der Kaufmann von Venedig.**" Schauspiel in 5 Acten von W. Shakespeare.

Lobe-Theater.
Dinstag. Z. 4. M.: „**Tante Therese.**" Schauspiel in 4 Acten von Paul Lindau. [8517]
Mittwoch. „**Tante Therese.**"

Variété-Theater.
Dinstag. Gastspiel der Soubrette Frl. Anna Brehm. Beckers Geschichte. Mittagsessen. Ehestandsexercitien. Ballet. Um Mitternacht.
Anfang 7½ Uhr. [6098]

Hôtel de Silésie.
Internationale
Weihnachtsverkaufs-Ausstellung
des [8283]
Kölner Bazars.
Eintritt unentgeltlich.
Von früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Naturwissenschaftliche Section.
Mittwoch, den 15. December,
Abends 6¼ Uhr: [8523]
Herr Staatsrath Prof. Dr. **Grube**: Ueber einige neuere Erwerbungen des königl. zoologischen Museums.

Singakademie.
Morgen, Mittwoch, **letzte** Uebung vor der Weihnachts-**Aufführung.** Vertheilung der Programme. Wer nicht selbst kommen kann, wird gebeten, einen Boten zur Abholung des Programms zu senden. [8515]

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dinstag:
☞ **Letztes Auftreten** ☜
der Tiroler Concert-Sänger
Ludwig Rainer
und
CONCERT
unter Leitung
des Capellmeisters Herrn **J. Peplow.**
Anfang 7½ Uhr. [8488]
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Simmenauer Garten.
Letztes Auftreten
der französischen Chansonette-Sängerin
H. de Val-Monca.
Auftreten
der Chansonette-Sängerin Fräulein **Reimann**, des Gesangskomikers Herrn **Reimann**, des Balletmeisters Herrn **Genée**, der Solo-Tänzerin Fräulein **Margarethe**, des Grotesk-Künstlers **Mr. Wicklé** und der Trapez-Künstlerin Fräul. **Antonie Weinert.**
Anfang 7½ Uhr. [8489]
Entree à Person 30 Pf.

Morgen erstes Auftreten der berühmten französischen Chansonette-Sängerin
Mad. Juliette Laurence.

Zelt-Garten.
CONCERT von **A. Kuschel.**
Erstes Auftreten
der anerkannt vorzüglichsten englischen Chansonette-Sängerinnen
Miss Lottie Walton,
Miss Lilly Walton.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Schweidnitzer Strasse No. 52,  imersten Viertel vom Ringe.

Julius Hainauer,
Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunsthandlung.
Grosses Lager
ausgewählt guter
Kinder- und Jugendschriften.
Ansichts-Sendungen
stehen für hier und auswärts zu Diensten.



Monogramme
auf Briefbogen und Couverts werden auf's Sauberste angefertigt bei [8507]
F. Schröder,
Papierhandlung, Albrechtsstr. 41.

Für Nervenkranke
Sprechstunden: 9—11, 2—4 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. J. Rosenthal,
Zimmerstraße 12. [6044]

Für Hals- und Ohrenkranke!
Sprechstunden: 9—11 und 3—5.
Dr. Riesenfeld,
Ohlauer-Stadtgraben 28.

Für Hautkranke.
Sprechstunden: 9—10, 2—4 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Heilborn,
[7547] **Blumenstraße 4, 2 Tr.**

☞ **Künstliche Zähne**, naturgetreu, zu mäßigen Preisen, ohne Herausnahme der Wurzeln. Schmerzlose Behandlung v. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
Schweidnitzerstr. 33, 2. Etage.

Damen!
finden zu jeder Zeit gute Aufnahme bei Frau Hebamme Obst, Breslau, Klosterstraße 74 I. [6104]

Die auf der Londoner Welt-Ausstellung 1862 prämiirten [8216]
Zeichen-Vorlagen
von **Wilh. Hermes** in **Berlin**
empfehlen sich zu **hübschen Festgeschenken** à Heft 6 Sgr. und 10 Sgr.
Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes.

En gros & en détail.

Der vorgerückten Saison wegen
empfehlen wir unsere großartigen Vorräthe von [8481]
Paletots,
Jaquettes und Radmänteln
in echtem Sammet, Seidenrips, Seidenplüsch, Double, Velour, Bouclé und Escimo **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**
May & Wrzeszinski,
Ohlauerstraße 83, Ecke Schuhbrücke, 1. Etage.

En gros & en détail.

Aesth. Gymnastik,
Tanzunterricht. [6086]
Nach Neujahr Beginn neuer Curse für Schüler und Schülerinnen höherer Schulen. **Emilie Nieselt**, Balletmeisterin, Albrechtsstraße 38, I. Etage.

Coupons-Einlösung
der Preussischen
Hypotheken - Actien-Bank
(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.)
Am **2. Januar 1876** fällige Coupons unserer
4½% Pfandbriefe (rückz. 120%)
5% **do.**
werden
vom 15. December a. cr. ab
an unserer Kasse und an den unten aufgeführten Orten eingelöst.
Berlin, im December 1875.
Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht kostenfrei
in **Breslau: Gebr. Guttentag.**
do. Oppenheim & Schweitzer.
- **Brieg: J. M. Böhm.**
- **Crossen a. O.: M. Rosenbaum jr.**
- **Glatz: Julius Braun.**
- **Goldberg i. Schl.: P. F. Günther.**
- **Görlitz: Hegemeister & Co.**
- dto. **Filiale der Breslauer Wechslerbank.**
- **Hirschberg i. Schl.: Abraham Schlesinger.**
- **Lauban: Hugo Wolff,** vormals **Otto Böttcher.**
- **Neisse: Jonas Deutsch.**
- **Neusalz a. O.: Meyerotto & Co.**
- **Neustadt O.S.: Philipp Deutsch.**
- **Reichenbach i. Schl.: Commandite des Schlesischen Bankvereins.** [8490]
- **Sagan: F. Wiesenthal.**
- **Schweidnitz: J. G. Scheder sel. Sohn.**
- **Sorau N.-L.: Kade & Co.**

Juristische Section.
Mittwoch, den 15. December,
Abends 6 Uhr: [8487]
1) Herr Professor und Staatsanwalt Dr. jur. **Fuchs**: Die Beschlüsse der Reichs-Justizcommission über den Entwurf des Strafprocesses.
2) Wahl des Secretairs für die nächste Etatszeit.

Subhastation.
Das Grundstück Mehlgasse 20 und Ottostraße 1 u. 3 soll Donnerstag, den 16. December, Vormittag 11 Uhr, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes, wegen Erbregulirung öffentlich verkauft werden.
[6102] **Die Erben.**

Ein Socius
für ein sehr gangbares **Geschäft**, welches der **Mode nicht unterworfen** ist, wird mit einem Einlage-Capital von **5—6000 Mark gesucht.**
Offerten an die Breslauer Zeitung sub **M. G. Nr. 39** franco. [2372]

Divine Service!
Wednesday Evening at 7, Ring 24. [6590]

Für Abiturienten, Primaner und Secundaner!
Als bestes Lehrbuch für den deutschen Aufsatz zum **Abiturienten-Examen** empfehlen wir **Venn's deutsche Aufsätze,** Verlag von **Ad. Gestewitz** in Wiesbaden. 9. Auflage. Preis 4 Mark gebunden. Dasselbe enthält eine Anleitung zum Anfertigen von Aufsätzen, 38 Musteraufsätze und 275 Dispositionen. Vorräthig in
Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung, Albrechtsstrasse 37.

Glücksmann's
Weihnachts-Ausverkauf,
seit 22 Jahren rühmlichst bekannt, wird laut publicirtem Preis-Courant in dieser Zeitung bis zum 24. December ununterbrochen nur **Ohlauerstraße 71** fortgesetzt.
Seidene und wollene
☞ **Kleiderstoffe,** ☜
Damen-Mäntel,
Jacken, Umschlagetücher,
Teppiche, Tischdecken,
weiße Leinwand, Züchenleinwand,
Tischwäsche, Shirtings, Chiffons
u. s. w.
werden daselbst zu bekannt billigen, aber ☞ **festen Preisen** ☜ ausverkauft.
J. Glücksmann & Co.,
71, Ohlauerstraße 71,
Bazar „Fortuna".
[7425]

Meine [8064]
Spielwaaren-Handlung
empfehle geneigter Beachtung.
Am Christmarkt: Halle Nr. 5, Bude Nr. 4,
Hauptgeschäft: Gartenstraße Nr. 18.
R. Gottwald.

Weihnachts-Ausstellung
Carl Wolter,
Große-Groschengasse Nr. 2,
Außer schon bekannten Artikeln in Elfenbein, Horn und Holz große Auswahl feiner Kästen zu verschiedenem Bedarf.
Größte Auswahl von Schachspielen in Elfenbein, Bein und Holz, Croquet-, Boccia-, Domino-, Lapelle-, Roulette-, Tivoli- und andere neue Spiele. [8417]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 1. Juli c. wiederholen wir hierdurch, daß die an jenem Tage ausgeloosten

1266 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Stamm-Actien à 100 Thlr.

vom 15. dieses Monats ab bei **unserer Haupt-Kasse hier** und bei den diesseitigen Stations-Kassen zu **Breslau,**
Frankfurt a. d. O. und
Liegnitz

in den Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Vormittags, in Berlin mit Ausnahme der drei letzten Tage, und in Breslau mit Ausnahme der drei ersten Tage eines jeden Monats bezahlt werden.

Die Actien sind zu dem Zweck mit Talon und einem von dem Präsentanten über den Geldbetrag quittirten Verzeichnisse einzureichen.

Vom 2. Januar 1876 ab werden sowohl diese Actien als auch die ausgeloosten Prioritäts-Obligationen Ser. I. u. II. von der Königlichen Staatsschulden-Tilgungs-Kasse realisirt werden und die Vermittelung der diesseitigen Eisenbahn-Kassen wird dabei nur noch so weit eintreten, als sie vom Publikum in Anspruch genommen wird.

Berlin, den 8. December 1875. [8473]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die bis Ende 1875 eingeführte Frachtermäßigung für Eiersendungen aus Galizien und Polen, bei Aufgabe in Mengen von 5000 Kilogramm und mehr auf einen Frachtbrief, von den Stationen Oswiencim, Myslowitz und Kattowitz nach Berlin wird unter gleichen Bedingungen auf ein ferneres Jahr prolongirt.

Breslau, den 8. December 1875. [8521]

Am 1. d. M. ist zum gemeinschaftlichen Tarif der Oberschlesischen, Niederschlesisch-Märkischen und Königlichen Ostbahn vom 1. October pr. für Oberschlesische Steinkohlensendungen nach Stationen der letzteren Bahn via Frankfurt a. O. ein Nachtrag IV. in Kraft getreten, welcher ermäßigte Frachtsätze für die nach Wildensteinsegengrube führende Wilhelminenweiche enthält.

Breslau, den 10. December 1875.

Am 15. d. M. tritt zum Ost-Mitteldeutschen Verband-Tarife vom 15. Juni 1874 ein Nachtrag VIII. in Kraft und ist bei der Stationskasse in Thorn zu haben.

Breslau, den 10. December 1875.

Am 15. December c. tritt zum Salztarif von Lüneburg der Hannoverschen und Berlin-Hamburger Bahn nach Ostbahn-Stationen vom 15. Juli c. ein Nachtrag I. mit directen Frachtsätzen nach Posen in Kraft und ist bei unserer Stationskasse Posen zu haben.

Breslau, den 11. December 1875.

Königliche Direction.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Lieferung der pro 1876 für die diesseitige Eisenbahn erforderlichen
1) Schmier- und Beleuchtungsmaterialien, [8441]
2) Locomotivheizkohlen von ca. 7,350,000 Klgr.,
sollen im Wege der Submission vergeben werden. Lieferungslustige werdrn hierdurch aufgefordert, ihre Offerten auf die Lieferung
ad 1 **bis spätestens den 23. December cr. Vorm. 10 Uhr,**
ad 2 „ „ „ 28. „ „ „ 10 „
versiegelt und portofrei **an unser Maschinenamt in Oels** einzusenden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind gegen Einsendung von je 50 Reichspfennigen von unserem Centralbureau hierselbst, Museumstrasse 7, II. Etage, zu beziehen.

Breslau, 10. December 1875.

Direction.

Waldenburg-Friedländer Actien-Chaussee.

Zufolge Beschlusses der ordentlichen Generalversammlung vom 25. Juni c. hat das Directorium **die Dividende für das Geschäftsjahr 1875 auf**

5 pCt. festgestellt; es werden die geehrten Actionäre des Waldenburg-Friedländer Chaussee-Actien-Vereins hierdurch ersucht, diese pro 1875 sich ergebende Dividende von 5 pCt. oder 1¼ Thlr. per Actie gegen Rückgabe der bezüglichen Dividendenscheine während der Geschäftsstunden bei dem Kassen-Director, Herrn Zahntechniker **Dierig** hier, in der Zeit vom 20. December c. bis 15. März 1876 in Empfang zu nehmen.

Dividenden, welche drei Jahre nach dem gestellten Termine nicht erhoben werden, verfallen nach § 24 der Statuten der Vereinskasse; wir machen daher die Inhaber von rückständigen Dividendenscheine darauf aufmerksam, daß die Beträge derjenigen Scheine aus dem Jahre 1872, welche in der jetzigen Zahlungsperiode nicht zur Erhebung kommen, der Vereinskasse überwiesen werden. [2366]

Waldenburg, den 10. December 1875.

Das Directorium.

Am 16. Mai 1876 findet, durch den Camenzer landwirthschaftlichen Verein veranstaltet, eine [1562]

Ausstellung
von Thieren, Maschinen 2c.,
verbunden mit
Prämiirung und Verloosung,
auf dem Exercierplatze zu Münsterberg statt.
Mit dieser Ausstellung wird ein
Pferderennen
verbunden sein.

Loose zum Preise von 1½ **Mark** können vom Vereins-Rendanten Herrn Rentier F. Schmidt zu Camenz bezogen werden.

Der Vereins-Vorstand.

Ernst-Moritz-Arndt-Lotterie.

Ziehung 26. December 1875 — (Arndt's Geburtstag)
50,000 Loose à 3 Mark. 5944 Gewinne. **Werth 75,000 Mark.**

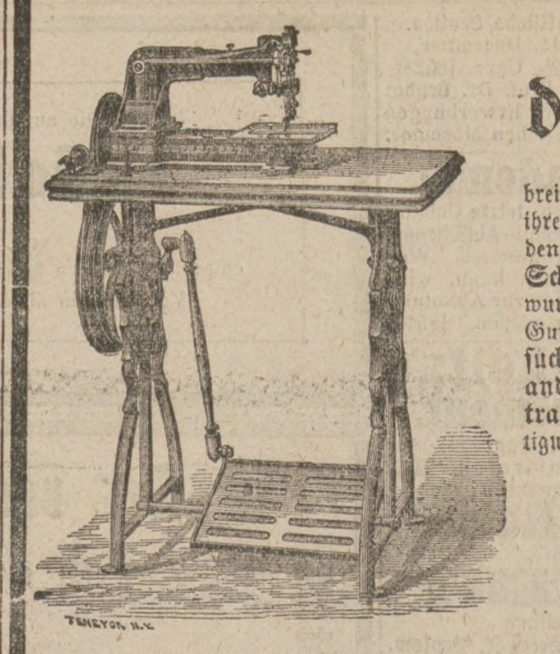
Die Loose erfreuen sich des bekannt besten Gewinnplanes halber, und aus Interesse für das Arndt-Denkmal, regster Nachfrage. Loose à 3 Mark d. den Bankier **Block** in Stralsund (Schatzmeister des Comite's), wie in allen Agenturen. In **Breslau** Hoflieferant **A. Töpfer**, Ohlauerstraße 45, **Adalbert Fiedler**, Buchhandlung, Schweidnitzerstraße 53. [7905]

In der Serie gezogene — am **31. December** d. J. sicher gewinnende [2373]

Braunschweiger Thaler 20-Loose
(Staatsanleben vom Jahre 1869)

Gewinnsumme Mark **299970** sind zu **62** Preuß. Thaler oder Mark **186** und **bei Vorauskürzung** des niedrigsten Gewinns à **40** Preuß. Thlr. = Mark **120.** — **Halbe à 20** Thlr. = Mark **60. Viertel à 10 Thlr.** = Mark **30** und **Achtel** à **5** Thlr. = Mark **15** noch vorräthig bei

Moriz Stiebel Söhne,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Frankfurt a. M.



Triumph der Nähmaschinen-Industrie.

Außer den seit 12 Jahren hier rühmlichst bekannten und zu Tausenden verbreiteten ächt amerikanischen Nähmaschinen von **Wheeler & Wilson** in New-York, die ihres geräuschlosen leichten Ganges wegen zum Familiengebrauch vor jedem anderen System den Vorzug behaupten, fertigt die Fabrik neuerdings auch Nähmaschinen für **Schneider-, Schuhmacher-, Hutmacher-, Sattler- und Kürschner-Arbeit.** Diesen Maschinen wurde von der Jury des amerikanischen Instituts der höchste Preis zuerkannt. In ihrem Gutachten sagen die Richter unter Anderem: **„Wir sind durch die gemachten Versuche vollständig überzeugt, daß diese Maschinen in jeder Beziehung über alle anderen bisher existirenden und mit ihnen concurrirenden den Sieg davon tragen."** Alle sich für Nähmaschinen Interessirende, auch Nichtkäufer lade ich zur Besichtigung dieser Maschinen ein. [8169]

C. Neumann,
Alleiniger Inhaber des Depots obiger Maschinen für Schlesien.
Schweidnitzerstraße 8, Eingang Schloßohle.



Versteigerungen von Immobilien, als Grundstücke, Hypotheken 2c. 2c.

übernimmt stets zu soliden Bedingungen [8164]
Der amtlich bestallte, Königliche Auct.-Commissarius
G. Hausfelder, Ohlauerstraße 65.

Hypotheken

in jeder Höhe auf Güter und Häuser werden stets unter soliden Bedingungen untergebracht und lombardirt durch [8496]
Siegfr. Silbermann in Breslau, Goldene Radegasse Nr. 23.

Complette industrielle Anlagen, resp. Einrichtungen

mit **Gas- und Dampfkraft-Betrieb** übernimmt [7160]
M. J. Gendebien,
Breslau, Kohlenstrasse 11.

Die Zuckerwaarenfabrik
von S. Crzellitzer, Antonienstraße Nr. 3,
beehrt sich anzuzeigen, daß die
Weihnachts-Ausstellung
eröffnet ist. [8480]

Schönste ungar. Weintrauben,
das Pfd. 6 Sgr., empfiehlt J. Titze, Junkernstr. 12. [6091]

Pianino's,
einfach und elegant, gebr. Flügel,
Dreh-Pianino's
für Tanzmusik, 20 der neuesten Piecen spielend, unter Garantie, in größter Auswahl empfiehlt **C. Vieweg,** Pianoforte-Fabrik, Brüderstraße 10b.
Ratenzahlung genehmigt. [5887]

Ein Pianino, noch gut spielend, wird zu kaufen gesucht Altbüßerstr. 24, part.

In den so beliebten [7765]
Spieldosen
jeder Art und Ausstattung und
Spielwerken
mit 4—36 Stücken u. schönstem Ton bin ich wieder aufs Beste sortirt.
A. Berger, Hof-Uhrmacher, Breslau, Schweidnitzerstr.
Preis-Courant u. Zeichnungen sende franco.

Das Ausfallen der Haare vollständig zu verhindern, sowie das Wachsthum der **Bart- und Kopfhaare** in ganz kurzer Zeit zu fördern, bewirkt einzig u. allein nur der von der Adler-Apotheke in Paderborn dargestellte

Holländische Haarbalsam

was viele tausende Atteste beweisen. Derselbe ist in stets frischer Waare à M. 2 pr. Fl. incl. Gebrauchsanweisung zu haben in **Breslau** bei **Gust. Scholtz, Heinr. Schwarzer,** Klosterstr. 90a. [8522]

NB. Da dieser Balsam vielseitig nachgemacht wird, d. unächte aber total werthlos ist, so achte man darauf, daß jede Flasche das Facsimile der Adler-Apotheke in Paderborn trägt.

Neu! Neu!
Chemisches Zauber-Etuis
oder die Kunst aus einer durchsichtigen Glasflasche verschiedene, genießbare Liqueure zu schenken.
Apparat zu 12 versch. Liqueuren 5 M.
„ „ 6 „ „ 4 „
empfiehlt [8500]
R. Gebhardt's
Papierhandlung,
Albrechtsstraße 14. Klosterstraße 1f.

Brillant-Ringe,
Diamant-Ringe,
Goldne Trauringe,
Goldne Siegelringe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
H. Brieger, Riemerzeile 18, **1. Etage.**

Ein kleiner gebrauchter [8491]
eisener Geldschrank
wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten mit Preisangabe wolle man unter Chiffre B. G. 41 in der Expedition dieser Zeitung niederlegen. [8491]

Eiserne Geldschränke
stehen billig zum Verkauf Rosenthalerstraße 1a. [6085] **F. Maletzki.**

Billig und Reell.
Eine Partie Reste, in Tuch und Buksking, zu Beinkleidern u. Kinderanzügen, sowie Double, Ratiné, Floconé, Astrachan, Krimmer, Flanelle 2c. empfehlen billigst [5806]
Julius Neumann,
Ohlauerstr. Nr. 1, „zur Kornecke."

Schlitten,
hoch elegant, 2- und 4-sitzig, sind angekommen und empfiehlt solche zu billigsten Fabrikpreisen **Rudel,** Neue Oderstraße 1a. (Centralbank). [8514]

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein reichhaltiges Lager eleganter [6035]
Glacé- und Wildleder-Handschuhe
eigener Fabrik. — Elegante Packung in ⅙ und ¹/₁ Dtzd.
L. Heiman, Handschuh-Fabrik,
Schweidnitzerstrasse 5,
vis-à-vis dem Hoflieferanten Herrn **Albert Fuchs.**

Schlesisches Leinen.

Bleichleinen, weich und schwer, erhielt ich soeben von meiner Rasenbleiche. [7237]

Die Vorzüglichkeit der diesjährigen Waare, sowie die außerordentliche Billigkeit empfehlen dieselbe ganz besonders für den **Hausgebrauch.** Preis pro Stück 7, 8, 9, 10, 11 bis 15 Thlr. (Halbe Stücke werden gleichfalls abgegeben.)

Ebenso empfehle einen großen Posten Resterleinen.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
Am Rathhause Nr. 26.

Als praktische und elegante
Weihnachts-Geschenke
empfiehlt soeben erhaltene [8425]
ganz neue Muster äußerst eleganter Ofenvorsetzer, Feuergeräthständer und Feuergeräthe, Kohlen- und Holzkasten, Ofenschirme und Regenschirmständer.
Joh. Gottl. Jäschke,
Ring 17,
Magazin für Haus- und Kücheneinrichtungen.

Tafel-Service,
Kaffee-Service,
Kartentische,
Blumenständer,
Cachepots,
Schmuck- und Kartenschaalen, Armleuchter, Vasen, Stammseidel, Bowlen, Bierservice u. s. w. empfiehlt als Festgeschenke zu den
bekannt billigen Preisen
Bernhard Cohn,
Nicolaistr. 77, vis-à-vis der Elisabeth-Kirche. [8501]

Patentirte atmosphärische Gaskraftmaschinen,
System E. Langen & N. A. Otto.



Ueber 3000 in **Betrieb,** von ¼, ½, 1, 2, 3 und gekuppelt, 6 Pferdekraft, getrieben **(ohne Dampfkraft)** durch **Kohlengas** oder **Petroleum-Destillate,** bedarf **keiner Wartung.** Billige, gefahrlose **Betriebskraft,** statt **Raddreher** und 1 bis 4pferdigen **Göpelbetrieb etc.,** für Wasserstationen, Spritfabriken, Brau- u. Brennereien, Möbeltischlereien, Metall- und Holzdrehereien, Mühlen, Dresch-, Futterschneide-, Hafer- u. Malzquetschmaschinen etc.

Gasmotoren-Fabrik
Deutz-Mühlheimer Chaussee,
Deutz a. Rhein.

Complette industrielle Anlagen resp. Einrichtungen, sowie Preise durch: [7159]
M. J. Gendebien, Ingenieur
in **Breslau, Kohlenstr. 11.**

Zu Weihnachts-Geschenken

für Beamte, Kutscher, Wächter, Haushälter 2c. empfehle gebrauchte große schwarze mit grauem Tuch überzogene Pelze sehr billig. [6092]
Carl Fischel, Stockgasse Nr. 30.

Proclama.

Zum freiwilligen Verkauf des hier auf der Fischergasse Nr. 3 und 4a belegenen, den Schmiedemeister Carl Friedrich Linkeschen Erben gehörigen, auf 214,780 Mark 45 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin

auf den 22. Januar 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath **Güttler** im Zimmer Nr. 9 parterre des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.

Die Taxe, Auszüge aus der Gebäudesteuerrolle und dem Feuerversicherungscataster, sowie die näheren Verkaufs-Bedingungen können im Bureau I. eingesehen werden.

Die Genehmigung des Zuschlags bleibt der vormundschaftlichen Behörde vorbehalten. [405]

Breslau, den 26. November 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth II.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Steinsetzmeister **Ernst Bellenbaum**'schen Concursmasse gehörige, vor dem Ohlauer-Thore zu Breslau gelegene, im Grundbuche von den Parschner Aeckern Band I. Seite 300 verzeichnete Parschner Ackerstück Nr. 21, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 89 Ar 10 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 42 Mark 96 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1650 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 10. Februar 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 12. Februar 1876,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [442]

Breslau, den 6. December 1875.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Engländer.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1876 werden die im Artikel 13 des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs und § 8 des Bundesgesetzes vom 4. Juli 1868 vorgeschriebenen Bekanntmachungen für den Bezirk des unterzeichneten Kreis-Gerichts durch folgende Blätter

1) den Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preußischen Staats-anzeiger,
2) die Schlesische Zeitung,
3) **die Breslauer Zeitung,**
4) den Deutschlands-Central-Anzeiger zu Leipzig

erfolgen.

Die auf Führung des Handels- und Genossenschaftsregister sich beziehenden Geschäfte werden von dem Kreisrichter **Nagel** und in dessen Behinderung von dem Kreisrichter **Metzler** unter Mitwirkung des Secretair **Barbarino** und in dessen Vertretung des Secretair **Jansen** bearbeitet werden. Das Handels- und Genossenschaftsregister wird bei uns geführt für den diesseitigen engeren Bezirk und für die Gerichtsbezirke der beiden Gerichts-Deputationen zu Tarnowitz und Myslowitz und für die Gerichtsbezirke der Gerichts-Commissionen zu Kattowitz und Königshütte.

Die bloße Anmeldung von Firmen, Prokuren und Genossenschaften und die Zeichnung der Firmen und Unterschriften kann nach § 1 al. 5 der Justiz-Ministerial-Instruction vom 12. December 1861 auch bei den vorgenannten Gerichts-Deputationen und Commissionen erfolgen. [1089]

Beuthen OS., den 7. Dec. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Eigenthümer oder Erben folgender in unserm Depositorium befindlichen Massen:

a) der **A. Riesenfeld**'schen Special-Masse von 10 M. 53 Pf.,
b) der **Draga-Konsek**'schen Executionsmasse von 5 M. 90 Pf.,
c) der **Antonie Harazim**'schen Specialmasse von 1 M. 61 Pf.,

werden benachrichtigt, daß nach Verlauf von vier Wochen die vorstehend bezeichneten Gelder bei ferner unterbleibender Abforderung zur allgemeinen Justizofficianten-Wittwenkasse werden abgeliefert werden. [1092]

Rybnik, den 6. December 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Pacht-Gesuch.

Ein Gasthof oder Restauration wird von einem jungen Manne, welcher mehrere Jahre in Amerika war, zu pachten gesucht. Offerten bittet man unter Chiffre R. N. 40 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung niederlegen. [6078]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden und zwar:

a. bei der daselbst unter Nr. 45 eingetragenen hiesigen Firma

Bernhard Toscani selige Erbin & Albrecht

der Vermerk:

Die Firma ist durch Erbgang auf den Kaufmann **Max Albrecht** zu Ratibor übergegangen, vergleiche Nr. 404 des Firmenregisters, [1090]

b. unter Nr. 404 die Firma

Bernhard Toscani s. Erbin & Albrecht

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Albrecht** hier.

Ratibor, den 6. December 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Dr. Filehne.

Aufgebot.

Die 4% Prioritäts-Obligation der Wilhelmsbahn II. Emission Nr. 17631, über 100 Thlr. ist dem Fräulein **Hedwig von Carisien** zu Berlin aus der Erbschaft einer Verwandten, die im Jahre 1870 gestorben ist, zugefallen; und hat sich im Nachlasse nur die auch jetzt im Besitze des Fräuleins **von Carisien** befindliche Obligation ohne Coupons und Talon und mit einer Notiz der Erblasserin, daß der Couponbogen und Talon durch Unvorsichtigkeit verbrannt sei, vorgefunden.

Es werden deshalb alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber an die bezeichneten Coupons nebst Zinstalon Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, diese Ansprüche spätestens in dem auf

den 25. März 1876,
Vormittags 10½ Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath, Dr. Filehne in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls unter Ausschließung mit ihren Ansprüchen, die Coupons nebst Zinstalon werden für ungiltig erklärt werden. [1091]

Ratibor, den 30. November 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 226 die Firma [1093]

Herrmann Großer

zu Oppeln und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Großer** zu Oppeln heute eingetragen worden.

Oppeln, den 2 December 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 227 die Firma [1094]

Siegmund Juliusberg

und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegmund Juliusberg** zu Oppeln heute eingetragen worden.

Oppeln, den 6. December 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 228 die Firma [1095]

W. Rosenthal

und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Rosenthal** zu Oppeln heute eingetragen worden.

Oppeln, den 6. December 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 43, Col. 4, Firma: [1096]

H. Pringsheim,

Folgendes eingetragen worden:

Eine Zweigniederlassung in Breslau ist errichtet, eingetragen zufolge Verfügung vom 4. December 1875.

Oppeln, den 4. December 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 11 [1097]

Handelsgesellschaft Juliusberg u. Comp.

in Col. 4 eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft aufgelöst und die Firma erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 6. December 1875 am 7. December 1875.

Oppeln, den 6. December 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Paul Sauer** zu Gleiwitz führt für seine daselbst begründete Handelseinrichtung (Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft) die Firma [1087]

Jacob Wetz senior Nachfolger.

Eingetragen in das hiesige Firmen-Register unter Nr. 496 zufolge Verfügung von heut.

Gleiwitz, den 4. December 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 432 das Erlöschen der Firma

Paul Sauer

zu Herminenhütte bei Laband heute eingetragen worden. [1088]

Gleiwitz, den 4. Decbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ich kaufe **Preuß. Loose** und zahle pro ¼ **10 Thaler** jedes Quantum baar oder durch Postvorschuß. Lotterie-Comptoir **Glückstern** in **Berlin, Zimmerstr. 77,** 2 Tr.

Vorladung zum Subhastations-Termine.
Nothwendiger Verkauf.

Das dem Brauermeister **A. Bettmann** in Kattowitz bezw. zur **Bettmann**'schen Concursmasse gehörige Grundstück Kattowitz Nr. 357, welches nach der am 4. November 1874 vorgenommenen gerichtlichen Schätzung mit Gebäuden, namentlich einer Brauerei, einem Saalgebäude und Wohnhause bebaut und auf 328,078 Mark 54 Pf. geschätzt ist, und mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 29 Ar 94 Quadratmeter mit einem Reinertrage von 2 Mark 10 Pf. zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerthe von 27,000 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, während die Gebäude erst später zur Versteuerung gelangen, soll

am 27. Januar 1876,
von Vormittags 11 Uhr ab,

an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. III. vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein, sowie sonstige das Grundstück betreffende Nachweisungen, namentlich auch die gerichtliche Taxe vom 4. November 1874, können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Zur Eröffnung des Zuschlags-Bescheides wird ein fernerer Termin

auf den 29. Januar 1876,
Vormittags 9 Uhr,

an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. III. vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt.

Kattowitz, den 24. November 1875.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Gimkiewicz. [1098]

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Schrimmer Kreise belegene, im Grundbuche Band II., Blatt 725 verzeichnete,

1) dem **Faustin Haak,**
2) der **Antonina Caroline von Przyluska,** welche mit **Justyn von Zaborowski** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt,
3) dem **Ladislaus Prosper von Przyluski,**
4) der **Emilie Agathe Cunegunde von Rosnowska,** geborenen **von Przyluska,**
5) dem **Anton Stanislaus von Przyluski,**
6) der **Josepha von Godlewska,** verehelichten Stadtrath **Kramarkiewicz,**

gehörige Rittergut Nowice mit dem Vorwerk Malinie, dessen Besitztitel auf die Namen derselben berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 582 Hektaren 79 Aren 10 Quadratmetern der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3838 Mark 56 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1359 Mark veranlagt ist, soll zum Zweck der Theilung unter den Miteigenthümern im Wege der nothwendigen Subhastation

am Montag,
den 20. December 1875,
Vorm. um 11 Uhr,

im Locale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreis-Gerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder anderweite nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem

auf Freitag,
den 24. December 1875,
Mittags um 12 Uhr,

im Geschäftslocale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 25. September 1875.

Königl. Kreis-Gericht I.
Der Suhastations-Richter.
Treutler. [770]

Die sub Nr. 104 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma:

„Robert Jorde,
vormals **Ewald Kadelbach“,**

ist nach Abmeldung durch den hier wohnenden Eigenthümer, Kaufmann **Robert Jorde,** zufolge heutiger Verfügung gelöscht worden. [8502]

Guhrau, den 2. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 1 eingetragenen Genossenschaft in Firma:

Vorschußverein zu Löwenberg in Schl., eingetragene Genossenschaft,

heute in Colonne 4 folgender Vermerk eingetragen worden:

Die Genossenschaft ist durch Beschluß der General-Versammlung vom 5. December 1875 (Beilageband A. S. 130) aufgelöst worden. Die Liquidation erfolgt durch die in der gedachten General-Versammlung gewählten Liquidatoren, den Kaufmann **Emil Thiermann** und den Schlossermeister **Adolf Ernst** zu Löwenberg. [1086]

Löwenberg in Schl., den 9. December 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord.

In dem Concurse über das Vermögen des Buchhändlers **Paul Schröter** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 20. December 1875,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Sitzungs-Zimmer Nr. I. unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilance nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Bureau I. zur Einsicht der Betheiligten offen. [1085]

Münsterberg, den 4. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Lindheim.

Gerichtliche Auctionen.

Am 21. December c., Vormitt. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleidungsstücke, Meubles, um 10 Uhr **358 Rollen Tapeten;** [8493]

Am 23. December c., Vormitt. 9 Uhr, im **Appellations-Gerichts-Gebäude** verschiedenes Mobiliar und ein **Mahagoni-Flügel-Instrument** gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Accepte und Wechsel,

deren Valuta erst bei Fälligkeit zu zahlen, creditire soliden Firmen gegen geringe Provision. Adr. bef. **Meßner & Schneider,** Annoncen-Expedition, **Berlin,** Spittelmarkt 10, sub **D. 79.**

---

200 Thlr. Darlehn

bei vierteljähriger Abzahlung in 1 event. 2 Jahren werden von einem jungen Manne — Beamten — welcher leider keine andere Sicherheit als Wechsel oder Schuldschein zu bieten vermag, gesucht. [6047]

Gef. Offerten beliebe man sub B. C. 32 an die Expedition der Bresl. Zeitung zu richten.

Syphilit. Krankheiten und weißen Fluß heilt ohne Quecksilber in kürzester Zeit. [7991]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1873]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Visitenkarten

in neuester Art angefertigt,

100 auf weiß Glacee 15 Sgr.,
auf gelbem Carton 20 Sgr.,
100 auf marm. Carton 25 Sgr.,
auf 8farb. Sammet-Cart. 1 Thl.

Monogramme

auf Briefbogen und Couverts 100 Stück 1—1½ Thlr.

empfiehlt die Papier-Handlung

N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstraße 51.

Wegen Aufgabe meines Galanterie-, Kurz-, Leder- u. Holzwaarenlagers verkaufe ich sämmtliche Artikel unterm Fabrikpreise.

Adolph Meysel,
Blücherplatz 4.

Zu Festgeschenken.
Weihnachts-Spiele:

Beschäftigungsspiele f. kl. Kinder:

[8519]	Thlr.	Sgr.
Fröbel's Durchzeichnen, Netz- u. Stiftzeichnen, Nähschule, Holz u Kork, Papparbeiter, Draht und Holz, St.	—	7½
Fröbel's Holz- und Kork-Arbeiten in fein. Ausstattung	—	12½
Baukasten, St. 3, 4, 6, 7½, 9, 12½, 15 und 22½ Sgr., 1 Thlr. bis	1	20
Verbess. Bausteine 25 Sgr. u.	1	10
Mosaikspiele, Sterndessins	—	10
Bildermosaik 17½, 20 Sgr. u.	—	22½
Bildercubus 7½, 10, 15 sg. u.	1	—
Märchen, Bildercubus	1	7½
Lesekasten, Buchstabenmagaz.	—	12½
Arbeitsspiele für Mädchen:		
Fertige Papier-Ankleidepuppen im Cart. 12½ Sgr. u.	—	20
Das Blumenmachen	—	20
Woll-Arbeiten	—	25
Eingerichtete Nähkästchen 3, 6 und	—	10
Perlen-Stickerei (in Glaskästchen)	—	17½
Die Nähschule	—	15
Weißstickerei	—	20
Tapisserie-Stickerei	—	22½
Servietten-Falten	—	27½
Flecht-Schule	—	16
Die Blumenkönigin	1	17½
Arbeitsspiele für Knaben:		
Der Wagenbauer	1	27½
Kleiner Wagenbauer	1	10
Der Schiffbauer	1	27½
Hammer und Nagel	—	20
Der kleine Zimmermann	1	—
Laubsägekasten 25 Sgr. und	1	15
Zauber-Apparate 22½ Sgr., 1, 1½, 1½ Thlr. bis	2	15
Farben-Kreisel	—	10
Gesellschaftsspiele:		
Lottospiele, kl. mit 12 Karten	—	1
Größere mit 18 Karten	—	2½
Noch feiner 4, 7½, 10 und	—	15
Glocke u. Hammer 1, 2, 4 u.	—	7½
Dominospiele, kleine hölzerne, mit 28 Steinen	—	1
Feiner à 2½, 5, 7½, 10, 17½ bis	1	5
Damenbrettspiele auf Pappe	—	5
dito von Holz 7½, 10 u.	—	15
Schachbrette 22½, 27½ Sg. u.	1	7½
Schachfiguren 17½, 25 Sgr., 1 Thlr. und	1	7½
Neuestes Schattentheater	—	27½
Frage- und Antwortspiel 6 u.	—	12½
Das neue Gänsespiel	—	12½
Schwarzer Peter	—	12½
Diverse Gesellschafts-Spiele, zahlreiche Sorten à 4, 7½ Sgr. und	—	10
Miniatur-Spielkarten	—	2½
Wahrsagekarten	—	7½
Die vier Spiele: Post und Reise, Belagerung, Dame, Roulet, zus.	—	25

Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlung, Nicolaistraße 12, neben dem Hôtel „zum weißen Roß.“

Hausverkauf.

Ein großes Eckhaus in Görlitz, Breslauerstraße, mit schön gelegenem Garten, welches sich auch zu einer Restauration und für jeden Gewerbtreibenden eignet, ist sofort Erbvergleichshalber preiswerth zu verkaufen. Näheres durch **Ritter, Görlitz,** Breslauerstr. 14. [8505]

In der Herrschaft Dembica im westlichen Theile Galiziens, an einer der Hauptstationen der Krakau-Lemberger Eisenbahn, sind [2365]

einige Vorwerke

von verschiedener Größe und zu verschiedenen Preisen **zu verpachten.** — Dieselben haben Weizenboden und sehr gute Communication. Näheres ertheilt der Notar Hr. **Brzeski** in **Dembica.** Die Hrn. Reflectanten wollen sich in der Zeit vom 20. bis 31. März k. J. auf Schloß Zawada bei Dembica melden.

Gasthaus-Verkauf.

Meine in Petersdorf gelegene, massiv gebaute Besitzung mit Gastwirthschaft und Garten nebst einem eingerichteten Specerei-Geschäft, welche an dem Communalwege von der Peiskretschamer Chaussee zu den Drahtfabriken führt, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. [2353]

Näheres durch mich selbst.

Petersdorf bei Gleiwitz.
A. Lindner.

Ein Collonialw.-Geschäft

mit Ausschank in Oberschlesien ist sammt dem massiven Hause bei 1500 Thlr. Anzahl. **sofort zu verkaufen.** Offerten unter Nr. 37 an die Expedition der Bresl. Ztg. [2362]

Ein gut renommirtes **Eisengeschäft** nebst **Kupferschmiederei** ist unter günstigen Bedingungen **zu verpachten** und nach Belieben bald zu übernehmen. Näheres durch **P. F. Nabuske** in **Fraustadt.** [2371]

Für den [8497]

!Weihnachtsbedarf!

empfiehlt für Jeden willkommene und praktische Geschenke:

R. Hausfelder's

Parf.- und ToilettenseifenFabrik und Handlung,

Schweidnitzerstr. 28.

Feine und feinste Toiletteseifen

in Etiquetten, in einfachen und eleganten Cartons, zu den verschiedensten Preisen, à Cart. mit 6 Stück von 1 M. an.

Märchenseife

in feinen Cartons, à 9 Stück enthaltend, Hans und Grete, Däumling, Tischchen decke Dich, Der gestiefelte Kater. 1,50 M.

Feine Cartons mit 2 Flaschen Eau de Cologne und 2 Stück feiner Seife, à Carton 1 M. 50 Pf.

Französische und englische Seifen, als:

Savon de Thridace, à C. 4,50 M.
Savon à la Rose, aux fleurs de riz, au blanc de lys, à l'opoponax, Windsor soap,
u. a. m. in größter Auswahl.

Englische u. französische Odeurs

in Original-Verpackung, von Atkinson, Rimmel, Hendrie, Pinaud u. A. m., in ¼- und ½-Dtzd.-Cartons.

Odeurs eigener Füllung

französischen Fabrikats, bester Qualität, zu mäßigen Preisen, in einfach. u. elegant. Gläsern.

Französische Pomaden und Haaröle

i. d. natürlichst. Blumengerüchen.

Cartonagen.

Das Neueste und Schönste in reichster Auswahl, elegante, reiche, äußere Ausstattung, gediegener Inhalt, von 25 Pf. an bis 50 M.

Fruchtkörbchen

mit Seifenfrüchten von 1 M. an.

Attrapen.

Puppentoiletten.
Puppen-Buffets und Tischchen deck' Dich.
Notenrollen.
Chocoladen-Packete.
Cichorienrollen.
Cigarrenkisten und Cigarren-Päckchen.
Roulettes von 2 Mark an.
Puppenkammgarnituren von 1 M. an.
Katerfrühstück.
Carricaturen.
ff. **Cartons** mit 8 Apfelsinen von Seife, à Cart. 4 M.
ff. **Cartons** mit 8 Citronen von Seife, à Cart. 4 M.
½ Liter mit Kartoffeln, à 1,25 M.
Körbchen mit Eiern v. 50 Pf. an.
Schäffer mit Butter, 1 M. 50 Pf. und 1 M 75 Pf.
Back- u. Wurstwaaren v. Seife.
Weintrauben mit Odeur gefüllt.
Brochirte Bücher, als: Familienbibliothek, Humoresken, Lahrer hinkender Bote 2c.

Flaschenhalter

in Gold, Atlas mit Malerei und feinstem Korbgeflecht.

Seifenfiguren,

als: Thiere, Männerköpfe, Puppenköpfe, Wickelkinder, Mönche, Nonnen 2c.

Elegante

Platina- u. Metall-Räucherlampen.

Wachsstöcke

in reinster Waare, gelb und weiß, zu Fabrikpreisen.

Wachszug.

Wachs-Nippsachen.

Fabriklager von

Stearin-Kerzen

Wiener, Kronen- u. Canallichte.

Christbaum-Lichtchen

(Wachs, Paraffin, Stearin).

Lichthalter

(Balancées und Zwicker).

Echte

Eau de Cologne

in einzelnen Flaschen, Korbgeflecht und Originalkisten.

R. Hausfelder,

Schweidnitzerstr. 28.

Auswärtige Aufträge werden auf's Beste u. Schnellste effectuirt.

Schlafröcke, 1000 zur Auswahl, empfehlen Cohn & Jacoby, 8, Albrechtsstraße 8.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ich wünsche per 1. Februar k. J. eine gut empfohlene, geprüfte u. musikalisch gebildete [2358]
Kindergärtnerin
für ein Mädchen von 3¼ und zwei Knaben von 6 u. 7 Jahren zu engagiren, und bitte um Offerten unter Beifügung von Zeugnissen, Photographie u. Stellung der Gehalts-Ansprüche. **Isidor Licht. Posen.**

Ein rout. Buchhalter erbietet sich zur Führung der Bücher und Anfertigung von Abschlüssen. [6084]
Offerten unter Nr. 36 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Gesucht: eine **Haus-Lehrerstelle.** Gefl. Offerten bis zum 17. h. erbeten unter B. L. 35, Expedition der Breslauer Zeitung. [6081]

Als **Verkäuferin** sucht eine **junge Dame in einem Cofections- oder Modewaaren-Geschäft,** mit dieser Branche vertraut, tücht. **Verkäuferin,** per 1. Januar Stellung. [6080]
Gefl. Offerten werden unter M. M. 100, postlagernd Waldenburg erbeten.

Ein **„Modist"**, tüchtiger Verkäufer, auch mit schriftlichen Arbeiten vertraut, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht per 1. Januar oder auch später Stellung. Gefällige Offerten erbittet man H. 2 postlagernd Waldenburg i. Schl. [2370]

Ein **gewesener Beamter,** der einf. und doppelten kaufm. Buchführung **vollkommen mächtig,** sucht Stellung gegen mäßiges Honorar. Gefl. Off. werden sub G. S. 38 im Briefkasten der Bresl. Zeitung erbeten. [8477]

Ein **tüchtiger Manufacturist,** mos., sehr gut empfohlen, mit der Band- und Posamentier-Branche, sowie der Buchführung vollständig vertraut, sucht unter soliden Bedingungen in ähnl. Geschäft **als Lagerist oder Buchhalter** per Neujahr 1876 eine gute und dauernde Stelle. Offerten sub A. B. postlagernd Liegnitz. [8475]

Ein mit doppelter Buchführung und Comptoirarbeiten vertrauter **junger Mann** sucht Stellung per bald oder 1. Januar 1876. [5986]
Gef. Offerten erbeten unter E. W. 26 an die Exped. der Bresl Ztg.

Ein junger Mann von angenehmem Aeußern, Specerist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen pr. 1. Januar 76 Stellung als **Lagerist** oder **Stadtreisender.** Gefl. Off. w. unt. Chiff. H. J. 42 i. d. Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Specerei-Geschäft suche per Neujahr einen gut empfohlenen
Commis.
Offerten unter A. M. 43 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6108]

Commis-Gesuch.
Zum sofortigen Antritt suche einen gut empfohlenen Commis. [6109]
R. S. C. Vogel,
Lederausschnitt-Geschäft.
Hauptgeschäft: Ottostr. 2. Commandite: Messergasse 17.

Ein wirklich tüchtiger **Verkäufer** wird für ein **Modewaaren-Geschäft** in einer **Provinzialstadt** gesucht. Nähere Auskunft bei **Louis Hamburger, Breslau,** Graupenstraße. [8504]

Wir suchen für unser Tuch- u. Mode-Waaren-Geschäft zum Antritt per 1. Januar 1876 einen [2346]
tüchtigen Verkäufer,
der gleichzeitig **Decorateur** sein muß. Offerten nehmen entgegen
Gebrüder Fuchs, Neustadt OS.

Als Mitdirigent
neben dem kaufmännischen Beamten wird für ein [8498]
Kupfer-Walzwerk ein
Maschinen-Techniker
gesucht, mehr Praktiker als Theoretiker, welcher wenigstens **Provinzial-Gewerbeschul-Ausbildung** und gute **Erfahrungen** im **Maschinen-Betriebe** hat, ein **selbstständiger Arbeiter, gewissenhaft und energisch,** sowie in **schriftlichen Arbeiten** bewandert ist.
Bewerbungen mit Beschreibung des Lebenslaufes und Zeugniß-Abschriften beförd. sub **H. 23622** die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Ring 29.

Ein junger, strebsamer
Maschinen-Techniker
mit schöner Handschrift und sehr guten Attesten sucht unter bescheidenen Ansprüchen beliebige Stellung. [6013]
Offerten unter „Techniker", Breslau, Ohlauerstraße 72, 2. Etage.

Werkführer-Gesuch.
Für meine Dampf-Schneidemühle in Scharley bei Beuthen Oberschles. suche ich **per 1. Januar 1876** einen **durchaus tüchtigen, zuverlässigen** Werkführer, der mit den Sägen und Dampfmaschinen vollständig vertraut sein und vorkommende kleine Reparaturen selbstständig ausführen muß.
Mit guten Zeugnissen versehene Bewerber wollen bezügliche Offerten umgehend einsenden. [2374]
S. Fuchs,
Tarnowitz, Oberschles.

Ein Conditorgehülfe,
der selbstständig arbeiten kann, findet dauernde Condition bei
B. Persikaner, Beuthen OS.

Als Aufseher
in einem Fabrik-Etablissement oder in einem Producten-Geschäft, gleichviel wo, sucht ein als zuverläßig empfohlener Mann, bei besch. Anspr. Stellung. Reflect. werden ersucht ihre güt. Off. sub R. R. 1624 im **Stangenschen Annoncen-Bureau,** Breslau, Carlsstraße 28 gef. abzugeben.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin W., Leipzigerstraße 14, werden gesucht: **Inspectoren, Rechnungsführer, Eleven, Brennereibeamte,** Förster, Jäger, Gärtner u. Wirthschafterinnen. — Honorar nur für wirkliche Leistungen. [2360]

Ein Lehrling.
Für meine Modewaaren- und Tuch-Handlung suche per 1. Januar 1876 1 Lehrling mit guten Schulkenntnissen aus achtbarer Familie. [2368]
A. Schwerin, Hainau i. Schl.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Destillations-Geschäft baldiges Unterkommen. [2377]
Heinrich Ludnofsky,
Kattowitz.

In meiner Destillation findet ein kräftiger Knabe, mosaisch, mit nöthiger Schulbildung u. der polnischen Sprache mächtig
als Lehrling
bald Unterkommen. [6032]
A. Nicolauer,
Natibor OS.

Für Comptoir und Lager unserer Strohhutfabrik suchen wir unter günstigen Conditionen einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten
Lehrling oder Volontair
zum sofortigen Antritt. [6101]
Lewy & Goldstein,
Ring Nr. 56.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

1 sep. Zimmer, zum Comptoir sich eignend, sofort zu bez. **Albrechts-Straße 51,** zwei Treppen. [6113]

Ein Geschäftslocal,
zur Etablirung eines **Papier-, Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft vorzüglich,** durch jahrelang an dieses Local gewohnte Kundschaft, geeignet, ist in einer lebhaften Stadt des oberschlesischen Industriebezirkes von Neujahr ab zu vermiethen. Reflectanten erfahren Näheres sub **H. 23617** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29.

Breslauer Börse vom 13. December 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 etbz	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99,00 G	—
St.-Schuldsch..	3½	92,00 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	130,00 B	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	— —	—
do. do.	4½	100,75 B	—
Schl. Pfdbr.altl.	3½	85,25 bz	—
do. do.	4	96,50 G	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.....	4	94,90 B	—
do. do.....	4½	101,50 G	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do.....	4	— [B	—
do. Lit. C....	4	I. 95,00G II.95,00	—
do. do.....	4½	101,25 bz	—
do. (Rustical)	4	I. 95,00 B	—
do. do.....	4	II. 95,00 B	—
do. do.....	4½	101,25 bzG	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,40 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,75 B	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.....	4½	100,25 B	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	92,50 bz	—
do. do.....	5	100,30 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	65,50 B	—
do. Loose1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	80,50 bzG	—
Oberschl. ACD	3½	145,75 G	—
do. B.......	3½	136 B	—
do. E.......	3½	138,50 B	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	102,75 G	—
do. St.-Prior..	5	106,75 bzG	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	88,00 B	—
do. Litt. G	4½	94,75 G	—
do. Litt. J.	4½	90,50 B	—
do. Litt. K.	4½	90,50 B	—
Oberschl. Ltt. E.	3½	86,00 G	—
do. Lit. C. u. D.	4	91,25 G	—
do. 1874	4½	—	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	—	—
do. Lit. H....	4½	101,00 B	—
do. 1869.....	5	103,25 G	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
doNeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,25 bzB	—
R.-Oder-Ufer..	5	102,75 G	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden...	4	190,00 G	pu190,50 bzG
Oest.Franz-Stb.	4	520,00 G	pu 520,00 G
Rumänen-St.-A.	4	30à30,15 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.Centralbahn-Prior.	5		—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	67,50 bzG	—
do. Handels- u. Entrepot.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	64,50 G	—
D. Reichsbank	—	153,50 bzG	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank...	4	—	—
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov. Maklerb.	—	—	—
Schl. Bankver.	4	86,00 B	—
do. Bodencrd.	4	96,00 B	—
do Centralb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	89,00 G
Oesterr. Credit	4	357,50 G	pu356,25à358bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	61 bz	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	42,50 G
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	21,50 G
Laurahütte....	4	68,75 G	pu68,25à67,75 b
Moritzhütte...	4	—	31 B [G
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	35,75 G
Oppeln Cement	4	—	23 B
Sch. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	590 G
do. Immob. I.	4	65,00 G	—
do. do. II.	4	—	64,50 bzG
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	83,75à4,25 bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	83 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	90 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	50 B
Vorwärtshütte.	4	—	19 B
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	178,50 bzB	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	268,00 bzG	—

Wechsel-Course vom 13. December.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,50 B	—
do. do.	3	2M.	168,30 bz	—
Belg.Pl. 100 Frs.	4	kS.	—	—
do. 100 Frs.	4	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,36 bzB	—
do. do.	3	3M.	20,22 B	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,05 G	—
do. do.	4	2M.	—	—
Warsch. 100 S.R.	—	8T.	267,20 G	—
Wien 100 fl...	5	kS.	178,15 bzG	—
do. do. ..	5	2M.	176,35 bzG	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen
der städtischen Marktdeputation.
(pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	Pf.	mittle M.	Pf.	ordinaire M.	Pf.
Weizen, weisser......	22	—	20	50	18	50
do. do. neuer.	20	25	18	75	16	50
do. gelber, alter..	21	—	19	50	18	50
do. do. neuer.	19	—	17	30	16	—
Roggen..............	17	—	15	40	14	40
Gerste..............	16	50	14	20	12	40
Hafer...............	17	60	15	60	14	40
Erbsen..............	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission.
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps................	31	75	30	25	27	25
Winter-Rübsen.......	30	50	28	50	25	—
Sommer-Rübsen......	30	50	28	50	25	50
Dotter..............	26	50	25	—	23	—
Schlaglein..........	26	—	25	—	22	—

Kleesaat, rothe, ordinär 40—43, mittel 46—49, fein 51—53, hochfein 55—57,00.
Kleesaat, weisse, ordinär 46—52, mittel 56—62, fein 66—71, hochfein 73—78.

Heu 4,30—4,60 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 42,00—43,50 Mark pr. Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 14. December.
Roggen 146,00 Mrk., Weizen 192,00, Gerste 144, Hafer 163,00, Raps 325, Rüböl 70,00, Spiritus 43,00.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 42,00 B., 41,00 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 38,40 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 37,56 G.
Zink seit letzter Notiz, Godullamarken auf Lieferung 24,10 bz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.